Einzelpreis 15 Rpf.

Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. S.-Fernruf 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Geschäftsstell.: Kleinschmieden 6, Waisenhausring 1b, Rannische Str. 10, Geiststr. 42. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Unfallversicherung 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

67. Jahrgang | Halle (Saale) | Donnerstag, 21. Juli 1932 | Nummer 169

Preußen wird wieder preußisch!

Die ersten Maßnahmen des Reichskommissars.

Amtlich wird mitgeteilt:

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 ist der Reichskanzler zum Kommissar für Preußen bestellt worden. In dieser Eigenschaft hat er auf Grund der ihm erteilten Vollmachten den Ministerpräsidenten Braun und den Minister des Innern Severing ihrer Aemter enthoben. Die Befugnisse und Aufgaben des preußischen Ministerpräsidenten sind auf den Reichskanzler als Reichskommissar übergegangen.

Der Inhaber der vollziehenden Gewalt.

Amtlich wird mitgeteilt: Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 übertrage ich die vollziehende Gewalt für den Bezirk Groß-Berlin und Provinz Brandenburg auf den Befehlshaber im Wehrkreis III auf Generalleutnant von Rundstedt.

gez. von Papen.

Der Aufruf des Militärbefehlshabers.

Der Inhaber der vollziehenden Gewalt für den Bereich von Großberlin und die Provinz Brandenburg erläßt folgenden Aufruf:

„Ich bin durch den Herrn Reichswehrminister zum Inhaber der vollziehenden Gewalt für den Bereich von Großberlin und die Provinz Brandenburg ernannt worden. Ich erwarte von allen Behörden und der Bevölkerung, daß sie meinen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung erlassenen Anordnungen Folge leisten. Wer diese Bekanntmachungen böswillig abreißt, verunstaltet oder beschädigt, wird bestraft.

Berlin, den 20. Juli 1932.

Der Militärbefehlshaber.

gez. von Rundstedt, Generalleutnant."

Das Staatsministerium geschlossen.

Das Gebäude des Preußischen Staatsministeriums in der Wilhelmstraße ist geschlossen. Es wird niemand hinein- noch herausgelassen. Mehrere Mann Reichswehr, unter Führung eines Offiziers, haben im Gebäude des Staatsministeriums Posten genommen.

Grzesinski, Weiß und Heimannsberg in Schutzhaft.

In den Nachmittagsstunden gegen 16.30 Uhr erschien eine Abteilung Reichswehr im Gebäude des Berliner Polizeipräsidiums, um die Herren Grzesinski und Dr. Weiß in Schutzhaft zu nehmen.

Der neue vom Reichskommissar für Preußen eingesetzte Berliner Polizeipräsident Dr. Melzert übernahm darauf die Geschäfte des Berliner Polizeipräsidiums.

Auch der frühere Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Polizeioberst Heimannsberg, ist nunmehr vorläufig in Schutzhaft genommen worden.

Zu der Verhaftung der drei bisherigen Polizeimachthaber wird aus Berlin gemeldet, daß Grzesinsky, Dr. Weiß und Oberst Heimannsberg in die Offizierarrestanstalt

in Moabit eingeliefert

sind. Nach der Uebernahme der Leitung des Polizeipräsidiums durch den neuernannten Polizeipräsidenten begab sich dieser in Gemeinschaft mit dem neuernannten Polizeikommandeur in die Polizeiunterkunft Friedrichstraße, um dort das Kommando zu übernehmen.

Das Kommando, das die Verhaftung der Polizeimachthaber ausführte, stand unter Führung eines Hauptmanns und war 12 Mann stark. Sämtliche Maßnahmen sind bisher programmäßig ausgeführt.

Grzesinski, Weiß und Heimannsberg freigelassen.

Grzesinski, Weiß und Heimannsberg wurden am Mittwoch abend gegen 21 Uhr wieder in Freiheit gesetzt, nachdem sie einen Revers unterschrieben hatten, daß sie auf die Fortführung ihrer Amtsgeschäfte verzichten.

Severings Absetzung.

Oberbürgermeister Dr. Bracht traf wenige Minuten nach 16 Uhr im Preußischen Innenministerium unter den Linden ein und begab sich in das Amtszimmer des Ministers Severing. Die Unterredung zwischen Severing und Bracht dauerte etwa 15 Minuten. Severing erklärte wiederum, er sähe das Vorgehen der Reichsregierung als verfassungswidrig an und lehne es ab, die Geschäfte zu übergeben. Er weiche nur der Gewalt.

Bracht verließ darauf sofort das Gebäude des Innenministeriums. Vor dem Innenministerium haben sich zahlreiche Schaulustige angesammelt, die der nun kommenden Ereignisse harren.

Die Amtsenthebung der preußischen Minister.

Die Reichsregierung hatte die noch nicht ihrer Aemter enthobenen Mitglieder der preußischen Regierung auf 16 Uhr zu einer Sitzung in die Reichskanzlei gebeten. Wie verlautet, leisteten jedoch die preußischen Minister der Einladung des Reichskanzlers keine Folge.

In unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß der Staatsgerichtshof dem Antrag der preußischen Regierung auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung nicht entsprechen wird.

Amtlich wird mitgeteilt:

Nachdem die preußischen Staatsminister Dr. h. c. Hirtsiefer, Dr. h. c. Dr. e. h. Steiger, Klepper, Dr. Dr. h. c. Schreiber, Dr. Schmidt und Grimme dem Reichskanzler im Schreiben vom 20. Juli d. J. erklärt haben, daß sie es ablehnen, der von ihm erlassenen Einladung zu einer Sitzung der Staatsregierung Folge zu leisten, hat der Reichskanzler die genannten Staatsminister kraft der ihm durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 (Reichs-Ges.-Bl. Teil. I, S. 377) erteilten Vollmacht von der Führung der laufenden Geschäfte ihres Geschäftsbereichs als Staatsminister enthoben.

Milit. Ausnahmezustand in Berlin-Brandenburg.

§ 1.

Die Artikel 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 der Verfassung des Deutschen Reiches werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Es sind daher Beschränkungen der persönlichen Freiheit, des Rechts der freien Meinungsäußerung einschl. der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechts, Eingriffe in das Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis, Anordnungen von Haussuchungen und Beschlagnahmen sowie Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen zulässig.

§ 2.

Mit der Bekanntmachung dieser Verordnung geht die vollziehende Gewalt auf den Reichswehrminister über, der sie auf Militärbefehlshaber übertragen kann.

Amtlich wird mitgeteilt: Auf Grund des Art. 48 Abs. 2 der Reichsverfassung verordne ich zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Großberlin und Provinz Brandenburg folgendes:

Zur Durchführung der zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit erforderlichen Maßnahmen wird dem Inhaber der vollziehenden Gewalt die gesamte Schutzpolizei des bezeichneten Gebietes unmittelbar unterstellt.

§ 3.

Wer den im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenen Anordnungen des Reichswehrministers oder des Militärbefehlshabers zuwiderhandelt oder zu solcher Zuwiderhandlung auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht die bestehenden Gesetze eine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 15 000 RM. bestraft.

Wer durch Zuwiderhandlung nach Absatz 1 eine gemeine Gefahr für Menschenleben herbeiführt, wird mit Zuchthaus, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten und wenn die Zuwiderhandlungen den Tod eines Menschen verursachen mit dem Tode, bei mildernden Umständen mit Zuchthaus nicht unter 2 Jahren bestraft. Daneben kann auf Vermögenseinziehung erkannt werden.

Wer zu einer gemeingefährlichen Zuwiderhandlung (Abs. 2) auffordert oder anreizt, wird mit Zuchthaus, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

§ 4.

Die in den §§ 81 (Hochverrat), 302 (Brandstiftung), 311 (Explosion), 312 (Ueberschwemmungen), 315 Abs. 2 (Beschädigungen von Eisenbahnanlagen), des Strafgesetzbuches mit lebenslänglichem Zuchthaus bedrohten Verbrechen sind mit dem Tode zu bestrafen, wenn sie nach der Verkündung der Verordnung begangen sind. Unter der gleichen Voraussetzung kann im Falle des § 92 (Landesverrat) des Strafgesetzbuches auf Todesstrafe erkannt werden, ebenso in den Fällen des § 125 Abs. 2 (Rädelsführer und Gewalttätigkeiten bei Zusammenrottungen) und § 115 Abs. 2 (Rädelsführer und Widerstand bei Aufruhr). Wenn der Täter den Widerstand, die Gewalttat oder Drohung mit Waffen oder in bewaffnetem und gewaltem Zusammentreffen mit Bewaffneten begangen hat.

§ 5.

Auf Ansuchen des Inhabers der vollziehenden Gewalt sind durch den Reichsminister der Justiz außerordentliche Gerichte zu bilden.

Zur Zuständigkeit dieser Gerichte gehören außerdem in § 9 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. März 1921 aufgeführten Straftaten auch die Vergehen und Verbrechen nach § 3 der vorliegenden Verordnung.

§ 6.

Diese Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft.

Neudeck und Berlin, den 20. Juli 1932.

Die Verordnung ist unterzeichnet vom Reichspräsidenten, Reichskanzler, Reichsinnenminister und Reichswehrminister.

Neue Preußenregierung.

Die kommissarische Verwaltung des preußischen Landwirtschaftsministeriums wird der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, Musshehl, übernehmen, das Handelsministerium der Bankenkommissar Ernst und das Finanzministerium Staatssekretär Schleusener.

Wegen Uebernahme der übrigen preußischen Ministerien wird am Donnerstag zunächst mit den betreffenden Staatssekretären verhandelt werden.

Der Staatssekretär im preußischen Innenministerium Abegg ist ebenfalls seines Postens enthoben worden.

Staudinger, Krüger und Weißmann verabschiedet.

Auf Grund der ihm durch die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 erteilten Ermächtigung hat der Reichskanzler den Staatssekretär im Preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Dr. Staudinger, und den Staatssekretär im Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Krüger, bis auf weiteres mit sofortiger Wirkung beurlaubt, und sie ersucht, von der Ausübung ihrer Amtsgeschäfte Abstand zu nehmen.

Der Staatssekretär im Preußischen Staatsministerium, Dr. Weißmann, hat um seine Versetzung in den Ruhestand gebeten. Dem Antrag Weißmanns wird entsprochen werden.

Endlich!

Das ist der Fluch der bösen Tat,
daß sie fortzeugend immer Böses muß gebären.

Der 20. Juli 1932 ist in der deutschen Innenpolitik der wichtigste Tag seit dem 9. November 1918. Damals wurde der alte Ordnungsstaat gestürzt unter dem trügerischen Ruf „Freiheit und Gleichheit". Und es begann eine Zeit der Unordnung und Mißwirtschaft, die beispiellos in der deutschen und preußischen Geschichte ist. Von der Freiheit und Gleichheit aber bekam das deutsche Volk nichts anderes zu spüren als die Freiheit und Gleichheit, sich jeden Tagen immer schwerere politische und wirtschaftliche Sorgen und am Anfang und am jetzigen Ende dieser Unglücksperiode auch Sorgen um Leib und Leben zu machen.

Schließlich blieb auch den Parteien, die zur Revolution getrieben und aus ihr ein politisches Geschäft auf Kosten des deutschen Gesamtwohls gemacht hatten, nichts anderes übrig, als mit einer Unzahl von diktatorischen Notverordnungen die Freiheit und Gleichheit immer mehr zu beschränken. Aber diese Beschränkung half nichts, weil den Regierungen der revolutionären Parteien der Wille und die Kraft fehlten, wenigstens in letzter Stunde noch eine wirkliche staatliche Ordnung, aufgebaut auf wahrhafter Gleichheit und Gerechtigkeit ohne Ansehen der Partei und Person, zu schaffen. Infolgedessen gingen mit dem Fortbestehen der Ursachen auch die Wirkungen des bisherigen Systems, die fortschreitende materielle und moralische Verelendung und der zerfetzende Zwiespalt im Volke, immer weiter.

Da griff der oberste Führer in Krieg und Frieden, der Reichspräsident Hindenburg, ein, und gab dem Reiche kraft seiner Präsidialgewalt inmitten des Versagens des parlamentarischen Systems und der staatlichen Ordnung eine neue Regierung. Er leitete damit die rettende Wende ein. Und wenn die bisher herrschenden Parteien den Sinn der Entwicklung, den Willen des Volkes und die Staatsnotwendigkeit erkannt und endlich über ihren Partei- und Schachergeist gesetzt hätten, dann wäre es möglich gewesen, ohne die jetzigen scharfen Maßnahmen in organischer Entwicklung eine neue und bessere Zeit für unser Volk heraufzuführen. Aber auch an den revolutionären Parteien und Regierungen bewahrheitete sich die tiefe Weisheit der „Orphischen Urworte" Goethes:

„Wie an dem Tag, der dich der Welt verliehen,
Die Sonne stand zum Gruße der Planeten,
Bist also bald und fort und fort gediehen
Nach dem Gesetz, wonach du
angetreten."

Vom Geist des Umsturzes und der Unordnung kamen sie nicht los und leisteten neuen und immer verhängnisvolleren Widerstand gegen den neuen Geist der Ordnung. So blieb dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung zur Wahrung des Volkswohls kein anderer Weg, als mit eiserner Hand diesen unheilvollen Zuständen ein Ende zu machen und wieder Ordnung in Preußen und damit im Reich zu schaffen.

Die Maßnahmen, die zu diesem Zwecke ergriffen worden sind, zeigen bei aller durchgreifenden Strenge eine maßvolle Zurückhaltung. So ist der militärische Ausnahmezustand nur über einen eng begrenzten Teil des Reiches, über Berlin und Brandenburg, verhängt worden. Darin lag die Gefahr, daß die revolutionären Parteien und Organisationen und die von den bisher herrschenden Parteien regierten Länder den Widerstand gegen die neue Ordnung im Staate organisieren könnten. Aber es lag darin zugleich das Vertrauen Hindenburgs und der Reichsregierung, zu dem besten Teile und Kern des deutschen Volkscharakters: zum Willen zur Ordnung.

Jetzt wird sich zeigen, ob das deutsche Volk dieses Vertrauen zum deutschen Ordnungswillen rechtfertigt. Zwar gehen bereits Gerüchte um, daß der Generalstreik ausgerufen werden und damit die schwerkranke deutsche Wirtschaft für unbestimmte Zeit völlig lahmgelegt werden solle. Aber wir vermögen nicht, zu solchen selbstmörderischen Wahnsinn des deutschen Volkes zu glauben. Denn jeder, der nur irgendeine Ahnung von der jetzigen wirtschaftlichen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193207216/fragment/page=0001

Not hat, muß sich sagen, daß ein Generalstreik unmöglich auch nur die leiseste Besserung der heutigen schwierigen Verhältnisse bringen kann, dagegen unter allen Umständen neue Verschlimmerung bringen muß. So wird also schon die rein sachliche, das Volksganze bedenkende Erwägung von diesem Schritt abhalten.

Darüber hinaus aber werden selbst die revolutionären Elemente sich sagen, daß es wahrlich nicht lohnt, für diese „Freiheit und Gleichheit", die uns die Revolutions- und Nachrevolutionszeit beschert hat, irgendein Opfer zu bringen, und daß der Ruf der Nutznießer der Revolution, jetzt die „Freiheit" zu verteidigen, nichts anderes besagt, als für die Privatinteressen dieser Nutznießer sich der Staatsgewalt in den Weg zu stellen und die Staatsgewalt herauszufordern, unter Einsatz der militärischen Waffen ihren Willen durchzusetzen.

Lohnt es, für die bisherige Freiheit und Gleichheit sich die Knochen zerschießen zu lassen und sich obendrein dem Fluch des gesamten, durch einen Generalstreik in seinen letzten Existenzmöglichkeiten bedrohten Volkes auszusetzen? Oder kann das etwa das Interesse der heute in Arbeit Stehenden sein, die jetzt zum Generalstreik aufgerufen werden sollen, daß sie ihren mühsam bewahrten Arbeitsplatz verlieren und nun ihrerseits das Los der Unseligsten unserer Volksgenossen, der Arbeitslosen, erleiden?

Wir glauben, den Gedanken an einen Generalstreik und überhaupt an irgendwelche größere Unruhen oder an ernste Schwierigkeiten seitens gewisser Ländergegierungen völlig ausschalten zu können. Endlich einmal wieder zeigt sich im Nachkriegsdeutschland ein fester mannhafter Wille und ein klares planmäßiges Eingreifen zur Schaffung staatlicher Ordnung. Das entspricht viel zu sehr dem Grundcharakter des deutschen Volkes, als daß auch nur die geringste Aussicht wäre, diesem Willen Widerstand zu leisten, und entspricht viel zu sehr auch den Notwendigkeiten des Augenblicks, als daß es Sinn und Verstand hätte, zu widerstreben. Wir wollen froh sein, daß es endlich so weit gekommen ist, und daß endlich jetzt das Ende der uselligen Revolutionszeit mit allen ihren so völlig undeutschen Entartungen da ist.

Aber hoffen wir auch, daß die neue Reichsregierung das Maßhalten, das sie bei ihren jetzigen Schritten bewiesen hat, auch weiterhin beweist, und daß sie die gewaltigen Möglichkeiten, die die Beendigung der Revolutionsepoche ihr und dem deutschen Volke eröffnen, dazu benutzt, unser politisches Leben so zu gestalten, wie es bestem preußischen und deutschen Willen entspricht, dem Willen, der in dem preußischen Königswort zum Ausdruck kommt: Suum cuique = Jedem das Seine. Das neue Zeitalter deutscher Geschichte, in das unser Volk jetzt mit so großen Erwartungen eingetreten ist, wird nur dann segensreich und nur dann auch von Dauer sein, wenn künftig strengste Gerechtigkeit, die zugleich die Erfüllung der wahren berechtigten Forderung nach Freiheit und Gleichheit ist, in unserem gesamten staatlichen und wirtschaftlichen Leben obwaltet.

Dr. H. Elze.

Berliner Pressestimmen.

Die gestrige Berliner Abendpresse nahm zum Teil bereits ausführlich zu dem Vorgehen der Reichsregierung in Preußen Stellung. **Der deutschnationale „Lokalanzeiger"** nennt das Vorgehen einen ersten Schritt. Die Reichsregierung habe wahrhaftig lange genug gezögert und dadurch unzweifelhaft vieles so verschlimmert, daß die Heilung jetzt doppelt schwer sei. Es sei aber selbstverständlich, daß mit der Entsetzung von zwei preußischen Ministern oder auch des gesamten Staatsministeriums nichts getan sei. Die eigentliche Arbeit folge erst jetzt: An die Stelle der Parteimänner müßten wieder Fachleute treten.

Die „Kreuzzeitung", das Organ des Stahlhelm, nennt das Vorgehen der Reichsregierung eine erlösende Tat und begrüßt die Umsicht und Energie, mit denen die nötigen Schritte eingeleitet worden seien.

Die der Volkspartei nahestehende „DAZ." betont, daß die Maßnahmen der Reichsregierung auf gesetzlichem Boden stünden. Das deutsche Volk der Arbeit wünsche die radikale Beendigung des Bürgerkrieges. Wenn Severing nur der Gewalt weiche, so sei auch das schon dagewesen. Als die preußischen Truppen 1848 unter Generalfeldmarschall von Wrangel wieder in Berlin einrückten, trat dem Alten der Kommandeur der Bürgerwehr entgegen und erklärte, er weiche nur der Gewalt. Wrangel erwiderte ruhig: „Na, denn weichen Se man, hier ist die Gewalt!"

Das linksdemokratische „Berliner Tageblatt" spricht von einem halszerbrecherischen Spiel, das die Reichsregierung begonnen habe. Die Uebereinstimmung zwischen der Begründung der Reichsregierung und den Argumenten der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen gehe bis zu Einheiten in der Formulierung. Das Blatt bestreitet mit aller Entschiedenheit, daß das gefährlichste verfassungsrechtliche Experiment, das je in der Republik unternommen worden sei, notwendig war.

Die linksdemokratische „Vossische Zeitung" meint, was für Töne habe man nicht aus dem Munde des bayrischen Ministerpräsidenten Held vernehmen müssen. Es bestehe Anlaß, zu vermuten, daß Bayern besonders rücksichtsvoll behandelt werde. Man habe die Osthilfe auf Bayern ausgedehnt, habe ebendort eine Konferenz der Landwirtschaftsminister gehalten. Es werde niemand erwarten, daß die Personalunion zwischen Preußen und dem Reich so schnell aufgegeben werde.

Der rechtsdemokratische „Börsenkurier" stellt fest, daß an dem Recht des Reichspräsidenten zur Einsetzung eines Reichskommissars in jedem Lande auf Grund des Artikels 48 nicht zu zweifeln sei. Das Positive der jetzt ergriffenen Maßnahmen sei jedenfalls, daß nun endlich mit eiserner Hand die Ordnung wiederhergestellt werde.

Das Zentrumsblatt „Germania" schreibt in einem „Der Stein rollt" überschriebenen Artikel u. a.: Das sei ein Weg verfassungswidriger Experimente, von dem man nicht wisse, ob er auch wieder zurückführe oder ob er nicht schließlich in noch gefährlicheren Experimenten enden werde. Was die Regierung jetzt begonnen habe, das sei keine Ordnungsmaßnahme, sondern ein militärisch-politischer Akt, der zur Erreichung innerpolitischer Ziele bestimmt sei. Daß bei dieser Aktion ebenso aus dem Dunkeln und ins Dunkle vollzogene Bildung des jetzigen Kabinetts ein früherer Angehöriger der Zentrumspartei führend beteiligt sei, bringe eine schmerzliche Ueberraschung.

Der „Börsenkurier" schreibt weiter in seiner heutigen Ausgabe, es sei zu bedauern, daß die höchsten Beamten eines Landes einer unter Berufung auf die Verfassung erlassenen Verordnung der höchsten Reichsbeamten nicht Folge leisten wollten, weil sie sie nicht als verfassungsmäßig anerkannten. Sie hätten sich bis zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes fügen müssen. Die Ueberlegenheit des Reichsrechts über Landrecht stehe außer Frage.

Der sozialdemokratische „Vorwärts" schreibt, daß der Verzicht auf Ausbrüche der Leidenschaft für die Sozialdemokratie die Verpflichtung enthalte, den Kampf gegen den nationalsozialistischen Kurs im Reiche mit verzehnfachter Energie fortzusetzen. Dieser Kampf könne unter den gegebenen Umständen noch als Wahlkampf geführt werden. Er werde am 31. Juli bestimmt nicht zu Ende sein und von den Verhältnissen, die sich dann ergäben, werde abhängen, mit welchen Mitteln er weitergeführt werde.

Die kommunistische „Berlin am Morgen" erklärt, die SPD.-Führer hätten vor der Militärdiktatur kapituliert.

Ausgleichende Gerechtigkeit ...

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" schreiben:

„Uebrigens erfahren wir noch, daß der Offizier der Reichswehr, der mit drei Mann im preußischen Staatsministerium erschien, von Geburt Sachse ist. In politischen Kreisen meint man dazu, daß es doch noch eine ausgleichende Gerechtigkeit gebe, denn 1923 sei ähnlich in Sachsen bei Zeigner ein Offizier, der Preuße war, erschienen ..."

Der Reichskanzler über das Vorgehen der Reichsregierung.

Reichskanzler von Papen hielt am Mittwochabend zur Begründung des Eingreifens des Reiches in Preußen eine Rede, in der er ausführte:

„Deutsche Frauen und deutsche Männer!

Mit dem heutigen Tage bin ich durch den Herrn Reichspräsidenten zum Reichskommissar für Preußen bestellt worden. In dieser Eigenschaft habe ich auf Grund der mir erteilten Vollmacht den bisherigen preußischen Ministerpräsidenten Braun und den preußischen Minister des Innern, Severing, ihrer Aemter enthoben. Die Reichsregierung hat sich nach sorgfältigster Prüfung der Lage entschlossen, diesen Schritt dem Herrn Reichspräsidenten vorzuschlagen. Sie beschränkt sich dabei auf

die notwendigsten Maßnahmen

die zur Wiederherstellung geordneter Rechtszustände im preußischen Staatsgebiet erforderlich sind. Lassen Sie mich zum Verständnis der Lage kurz die politische Situation in Preußen, die Gründe für die getroffenen Maßnahmen schildern. Die preußische Staatsregierung ist bereits am 19. Mai freiwillig zurückgetreten und führte seitdem nur die laufenden Geschäfte gemäß Artikel 59 der preußischen Verfassung. Der neue Landtag war auf Grund der vom alten Landtag, und zwar von den Parteien der Weimarer Koalition herbeigeführten Aenderung der Geschäftsordnung nicht in der Lage, die Wahl eines Ministerpräsidenten vorzunehmen.

Die auf diesem Vorgang beruhende parlamentarische Basis des geschäftsführenden Kabinetts ist entscheidend von der taktischen Haltung der kommunistischen Partei abhängig, denn nach den Wahlen zum preußischen Landtag entfallen 47 v. H. der abgegebenen Stimmen auf die NSDAP. und DNVP., 37 v. H. auf alle übrigen Parteien, und der Rest von 16 v. H. auf die Kommunisten. Ich will hier nicht im einzelnen zu der Frage Stellung nehmen, wie weit man noch von geordneten parlamentarischen Verhältnissen sprechen kann, wenn durch die Haltung der einzelnen Parteien der kommunistischen Partei eine Schlüsselstellung eingeräumt wird. Diese Voraänge hätten aber die Regierung an sich nicht veranlaßt, einen unmittelbaren Einfluß auf die Verhältnisse in Preußen zu nehmen. Ich möchte aber auf folgendes hinweisen:

Es ist kein Zufall, daß

nur in Preußen

der Wahlkampf von einer erschreckenden Vermehrung blutiger Auseinandersetzungen begleitet worden ist. Die Feststellungen der letzten Zeit haben ergeben, daß die weitaus überwiegende Zahl der schweren Unruhen nur auf Angriffe kommunistischer Terrorgruppen zurückzuführen ist. Alle einzelnen vorläufigen Maßnahmen, der hingehende Einsatz der britischen Polizeitruppe haben eine dauernde und sichere Herstellung geordneter Verhältnisse nicht erzielen können. Diese Aufgabe kann nur durch planmäßige und zielbewußte Führung gegen die Urheber der Unruhen gelöst werden.

Die Reichsregierung hat die Feststellung machen müssen, daß die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Preußen einer Reihe von maßgebenden Persönlichkeiten die innere Unabhängigkeit genommen hat, alle erforderlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der staatsfeindlichen Betätigung der KPD. zu treffen. Wenn beispielsweise

hohe Funktionäre des preußischen Staates

ihre Hand dazu bieten, Führern der kommunistischen Partei die Verschleierung illegaler Terrorabsichten zu ermöglichen, wenn offen ein preußischer Polizeipräsident seine Parteigenossen auffordert, man möge die Kreise der Kommunisten nicht stören — dann wird die Autorität des Staates von oben her in einer Weise untergraben, die für die Sicherheit des Reiches unerträglich ist.

Die Maßnahmen der Reichsregierung richten sich nicht gegen die Selbständigkeit des Landes Preußen, sie beschränken sich bewußt darauf, die Grundlagen für die Herstellung eines ordnungsmäßigen Rechtszustandes zu schaffen. Diese Grundlage muß aber die Wiederherstellung einer Staatsautorität und völlig frei von einer nur irgendwie geartieten Verbindung zur staatsfeindlichen kommunistischen Partei sein.

Die Kommunistische Partei

erstrebt nach ihrem eigenen Bekenntnis und nach zahlreichen Feststellungen des höchsten deutschen Gerichts den gewaltsamen Umsturz der Verfassung. Sie arbeitet seit Jahr und Tag mit allen Mitteln an der Zersetzung von Polizei und Wehrmacht. Sie versucht mit den verschiedensten Methoden die Zerstörung der religiösen, sittlichen und kulturellen Grundlagen unseres Volkstums, und endlich ist es die KPD., die durch ihre illegalen Terrorgruppen Gewalt und Mord in den politischen Kampf hineingetragen hat. **Will sich das deutsche Volk diesen Tatsachen verschließen,** will es außer acht lassen, daß **die Tätigkeit der KPD. einen beharrlichen Kampf gegen die Lebensgrundlagen von Staat, Kirche, Familie und Millionen von Einzelschicksalen bedeutet? Das kann nicht sein!** Ich stehe vielmehr nicht an, in aller **Offenheit** zu erklären, daß es die **sittliche Pflicht jeder Regierung ist, einen klaren Trennungsstrich zwischen den Feinden des Staates, den Zerstörern unserer Kultur und den um das Gemeinwohl ringenden Kräften unseres Volkes zu ziehen.**

Weil man sich zu dieser, dem einfachen und natürlichen Rechtsempfinden entsprechenden Folgerung nicht entschließen konnte, weil man die sittlichen Elemente der politischen Bewegung außer acht ließ, hat sich von Monat zu Monat und von Tag zu Tag die Radikalisierung des politischen Kampfes gesteigert.

Weil man sich in maßgebenden politischen Kreisen nicht dazu entschließen konnte, die politische und moralische Gleichsetzung von Kommunisten und Nationalsozialisten aufzugeben, ist jene unnatürliche Frontenbildung entstanden, die die staatsfeindlichen Kräfte der Kommunisten in eine Einheitsfront gegen die auffrischende Bewegung der NSDAP. einreiht. Die Reichsregierung ist frei von parteipolitischen Bindungen. Sie ist aber nicht befreit von der sittlichen Pflicht, offen die Feststellung zu treffen, daß durch eine solche gleichberechtigte Einschaltung staatsfeindlicher Elemente in den politischen Kampf die Grundlagen des Staates aufs äußerste gefährdet werden.

Die Reichsregierung hat in ernster Sorge diese Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse beobachtet. Sie hat seit Antritt ihres Amtes nach reichlicher Ueberlegung darauf verzichtet, in diese Entwicklung einzugreifen, solange sie eine Sache der Parteien blieb.

Die Regierung war aber von dem Augenblick an zu eigenem Handeln verpflichtet, von dem an die zuerst nur aus parteitaktischen Gründen erfolgte Einschaltung der Kommunisten in eine Einheitsfront, auch auf Maßnahmen verantwortlicher Regierungsstellen übergegriffen hat. Hier geht es um die Autorität des Staates. Hier durfte nicht gezögert werden im Interesse des Staates, sofort Klarheit zu schaffen.

Diese zwingende Notwendigkeit eines Eingriffes hat sich gegenüber der preußischen Staatsregierung ergeben. Es ist kein Zufall, daß nur in Preußen die kommunistischen Kampforganisationen einen Umfang annehmen konnten, der eine ständige Bedrohung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung darstellt.

Die Reichsregierung will durch ihre Maßnahmen eine **geordnete Durchführung des Wahlkampfes** sicherstellen. Sie wird die freie politische Betätigung nur soweit einschränken, als es zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung unbedingt erforderlich ist. Sie geht dabei von der Auffassung aus, daß die Ruhestörer — gleichgültig von welcher Seite sie kommen — so scharf in ihre Schranken zurückgewiesen werden müssen, daß dem Volke der Austrag des Wahlkampfes ermöglicht wird.

Im Verlauf der von mir als Reichskommissar für Preußen angeordneten Maßnahmen hat sich **herausgestellt, daß der bisherige preußische Innenminister der verfassungsmäßig zu Recht erfolgten Verfügung des Herrn Reichspräsidenten nicht folgen wollte.** Er hat erklärt, **nur der Gewalt weichen zu wollen. Nur aus diesem Grunde** hat die Reichsregierung einer Ermächtigung des Herrn Reichspräsidenten folgend, den militärischen Ausnahmezustand für Berlin und Brandenburg erklären müssen. **Der militärische Ausnahmezustand wird selbstredend nur so lange aufrechterhalten, als es die Herstellung gesicherten Verhältnisse verlangt.** Ich wiederhole die Erklärung der Reichsregierung von heute vormittag: Die

Selbständigkeit des Landes Preußen

im Rahmen der Reichsverfassung wird nicht angetastet. Die Reichsregierung erwartet nunmehr, daß alsbald eine Beendigung des auf Grund der Notverordnung geschaffenen Zustandes eintreten wird.

Mein Wunsch, mit den übrigen preußischen Ministern zusammenzuarbeiten, ist inzwischen durch einen Brief durchkreuzt worden, in dem die Herren es ablehnen, mit mir zusammenzuarbeiten. Damit haben diese Herren selbst eine neue Sachlage geschaffen.

Die Reichsregierung wird auf dem von ihr als richtig erkannten Wege unbeirrt fortschreiten."

Die Rechtsgrundlagen der Reichsregierung.

In der Reichsregierung nahestehenden Kreisen legt man Wert auf die Feststellungen, daß die Maßnahmen des Reiches in Preußen in peinlichster Beachtung ihrer verfassungsmäßigen Grundlage durchgeführt worden seien und auch weiterhin durchgeführt würden. Sollten einzelne Beamte — wie der bisherige Minister Severing oder der bisherige Polizeipräsident Grzesinski — persönlich der Ansicht sein, daß die Maßnahmen des Reiches der verfassungsmäßigen Grundlage entbehrten, so sei es Sache des Staatsgerichtshofes, dieses zu entscheiden.

Die Verordnungen des Reichspräsidenten werden durch Anrufung des Staatsgerichtshofes jedoch nicht aufgeschoben. Beamte, die sich ihrer Durchführung widersetzen, setzen sich daher selbst in Gegensatz zu dem verfassungsmäßigen Recht. Im übrigen wird festgestellt, daß sich alle Maßnahmen in völliger Ruhe vollzogen haben und daß zu irgendwelchen Besorgnissen nicht der geringste Grund bestehe.

Der Staatsgerichtshof soll ihnen helfen.

Die alte preußische Regierung nimmt zu den Vorgängen wie folgt einstimmig Stellung:

Die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen, dem die gesamte vollziehende Gewalt übertragen wird, widerspricht nach Ansicht der preußischen Regierung der Reichsverfassung

1. **weil kein Anlaß zu einer solchen Maßnahme vorliegt,**
2. **weil die Einsetzung keine „nötige Maßnahme zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung" ist,**
3. **weil die Einsetzung vielmehr andere Zwecke verfolgt.**

Die preußische Staatsregierung wird daher sofort den Staatsgerichtshof anrufen und bis zu dessen Entscheid den Erlaß einer einstweiligen Verfügung beantragen.

Soweit auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung unmittelbar oder mittelbar durch einen Reichskommissar in Art. 17 der Reichsverfassung eingegriffen wird (z. B. durch Absetzung von Ministern oder Ernennung neuer Minister) oder in Artikel 63 der Reichsverfassung (wonach die Länder im Reichsrat nur durch Mitglieder ihrer Regierungen vertreten werden), so wird die preußische Staatsregierung einen solchen Eingriff als ungültig und nicht vorhanden ansehen.

Bracht, der neue preußische Innenminister

Der kommissarische Innenminister Dr. Bracht, der im 55. Lebensjahr steht, gilt zwar als der Zentrumspartei nahestehend, er hat aber seit Jahren kein Hehl daraus gemacht, daß er mit der Politik des Zentrums im Reich und in Preußen keineswegs einverstanden ist. Bracht war seit Ende 1924 Oberbürgermeister in Essen. Vorher hat er dem ersten Kabinett Marx als Staatssekretär angehört. Der Name Bracht tauchte in letzter Zeit auch vielfach im Zusammenhang mit den Kabinettsbildungen der letzten Reichsregierung auf.) Er hat es aber abgelehnt, in das Kabinett Brüning einzutreten. Bekannt ist, daß Bracht mit besonderer Schärfe Kritik an der Finanzgebarung des Reichs, der Länder und Gemeinden übte. Er gilt als ein außerordentlich tüchtiger Verwaltungsfachmann, der nicht nur über eine große Sachkenntnis verfügt, sondern auch in der Lage ist, sich in entscheidenden Augenblicken mit unbeugsamer Energie durchzusetzen.

Neben ihm genießt auch der bisherige Polizeipräsident von Essen, Melcher, der zum Polizeipräsidenten von Berlin ernannt wurde, den Ruf, einer der wenigen Polizeipräsidenten alter Schule zu sein, die heute noch sich im aktiven Polizeidienst befinden.

Flugblätter der „Roten Fahne" beschlagnahmt.

Am späten Nachmittag des Mittwoch ließ die „Rote Fahne" in den Straßen Berlins ein Flugblatt verteilen, in dem zum politischen Massenstreik als Protest gegen die Maßnahmen der Reichsregierung aufgefordert wurde. Die Polizei ließ an verschiedenen Stellen die Flugblätter beschlagnahmen und die Zettelverteiler verhaften. Weitere polizeilichen Maßnahmen in dieser Angelegenheit stehen zu erwarten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193207216/fragment/page=0002

Dr. Bracht,

Generalleutnant v. Rundstedt,

Grzesinsky,

Weiß,

Polizeioberst Heimannsberg,

Ueberraschung in Paris.

Hetze gegen Hitler und Hugenberg, Phantasien über die Hohenzollern.

Aus Paris verlautet: Der erzwungene Rücktritt der preußischen Regierung und die Betrauung des Reichskanzlers mit den Geschäften eines Reichskommissars in Preußen sowie die Erklärung des Ausnahmezustandes in Berlin und Brandenburg werden in der französischen Oeffentlichkeit und Presse mit größtem Interesse verfolgt. Trotz der immer weiteren Zuspitzung der innerpolitischen Lage in Deutschland und des Ueberhandnehmens der kommunistischen Ausschreitungen hatte man hier nicht daran geglaubt, daß die Reichsregierung derartig einschneidende Maßnahmen treffen würde. **Der Erfolg ist eine allgemeine Ueberraschung und eine mehr oder weniger feindliche Einstellung gegenüber der Reichsregierung.** So schreibt der „Temps" in einem Bericht aus Berlin, daß die Maßnahmen der Reichsregierung zehn Tage vor den Wahlen zum mindesten überraschend kämen. Der Entschluß könne nur durch den immer stärker werdenden Druck Hitlers und Hugenbergs auf den Reichskanzler erklärt werden. Die Auswirkungen würden sicherlich sehr ernster Natur sein und sich besonders in den süddeutschen Ländern fühlbar machen, die sich nunmehr durch ähnliche Maßnahmen bedroht sähen. Der „Paris Soir" erklärt, daß das Ausland der Entwicklung der innerpolitischen Lage in Deutschland nicht gleichgültig gegenüberstehen dürfe. Man müsse sich bevorat die Frage vorlegen, welchen Wert das Wort eines Deutschland habe, das entweder der Anarchie oder den Hohenzollern ausgeliefert sei. Seit der Revolution habe sich die Regierungskurve mit erschreckender Geschwindigkeit dem einzigen Ziel, nämlich der Wiedereinsetzung der Hohenzollern, genähert. Augenblicklich stehe man einem Kabinett des Adels unter Führung Papens gegenüber, morgen werde Hitler die Zügel in die Hand nehmen und übermorgen werde die Wiedereinsetzung der Hohenzollern Wirklichkeit sein.

Die heutigen großen Pariser Morgenblätter verhalten sich ziemlich abwartend, doch spürt man die Furcht vor einer nationalen Stärkung des Reiches. Lediglich das dem Generalstab nahestehende „Echo de Paris" versteift sich zu direkten Drohungen und legt der französischen Regierung nahe, das Saargebiet auf alle Fälle besetzen zu lassen.

Das linksgerichtete „Oeuvre" stellt die Behauptung auf, daß die Maßnahmen der Reichsregierung durch die bevorstehende Ratifizierung des Lausanner Abkommens und dem bevorstehenden Abschluß der ersten Phase der Abrüstungskonferenz bedingt worden seien, um der Reichsregierung nach innen und außen die notwendige Autorität zu geben.

Deutschland fordert Rüstungsgleichberechtigung.

Aus Genf wird gemeldet: Der deutsche Vertreter auf der Abrüstungskonferenz, Botschafter Nadolny, hat dem französischen Ministerpräsidenten Herriot einen schriftlich formierten Zusatzantrag der deutschen Abordnung zu der von den vier Großmächten am Dienstag ausgearbeiteten Vertagungsentschließung überreicht. **In dem deutschen Antrag wird die grundsätzliche Forderung auf Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung in der Abrüstungsfrage erhoben.** Herriot hat sich die Stellungnahme zu diesem deutschen Antrag vorbehalten. Der deutsche Antrag ist gleichfalls den übrigen Mächten zur Kenntnisnahme übermittelt worden.

*

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz trat gestern nach wochenlanger Unterbrechung unter dem Vorsitz von Henderson (Außenminister der einstigen englischen Labourregierung) zusammen, um die Verhandlungen über die von Benesch vorgebrachte Vertagungsentschließung zu erörtern. Die Vertagungsentschließung, die als Grundlage des künftigen Abrüstungsabkommens gedacht ist, regelt eine Reihe von Maßnahmen der allgemeinen Abrüstung. An der Sitzung nahmen u. a. Herriot, Simon, Litwinow u. Nadolny teil.

Benesch führte aus, die vorgeschlagenen Abrüstungsmaßnahmen bedeuteten die ersten entscheidenden Entschlüsse und damit einen wesentlichen Teil des kommenden allgemeinen Abrüstungsabkommens. Der Vorschlag gebe die allgemeine Auffassung über die gegenwärtig **möglichen** Abrüstungsmaßnahmen wieder und bedeutete ein Glaubensbekenntnis der Abrüstungskonferenz.

Hierauf kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Präsidenten Henderson und dem **russischen Außenkommissar Litwinow. Auf die Erklärung des Präsidenten Henderson,** daß die Verhandlungen durch **Beschränkung der Redezeit und Verzicht auf Zusatzanträge abgekürzt werden könnten,** erklärte Litwinow, daß seit Wochen und Monaten ununterbrochen die Verhandlungen nur zwischen einigen wenigen Abordnungen geführt würden und den anderen erlaubt worden sei, abzuwarten. Er behalte sich daher vor, in längeren grundsätzlichen Ausführungen zu dem Vorschlag Stellung zu nehmen. **Henderson unterbrach die Ausführungen Litwinows in einem ungewöhnlich scharfen Ton und verbot ihm, derartige Ausführungen zu machen.**

Dem amerikanischen Botschafter Gibson wurde sodann als einzigem gestattet, eine Erklärung über die Stellungnahme der amerikanischen Regierung zu der Vertagungsentschließung abzugeben. Er erklärte, die Entschließung enthalte **das Höchstmaß des Erreichbaren,** sie enthalte nichts, was **weitergehende** Abrüstungsmaßnahmen ausschließe. Ein erster Schritt zur wesentlichen **Herabsetzung der Rüstungen sei jetzt getan.**

Die abschließende Aussprache über die Vertagungsentschließung Beneschs ist auf Donnerstagnachmittag verschoben worden, um den einzelnen Abordnungen die Möglichkeit der Prüfung des Vorschlages zu geben. Die Verhandlungen werden mit einer Abstimmung über den Gesamtvorschlag voraussichtlich am Freitag oder Sonnabend abschließen.

— Aus den Erklärungen Beneschs und Gibsons ergibt sich, daß die Militärmächte der wirklichen Abrüstung nach wie vor durchaus aus dem Wege gehen und an eine Abrüstung, wie sie Deutschland auferlegt wurde und wie sie der Versailler Vertrag auch ihnen auferlegt, nicht im entferntesten denken. Damit lehnen sie zugleich Deutschlands Forderung der Gleichstellung ab.

Man wird abwarten müssen, ob etwa Mussolini als neuer italienischer Außenminister noch in letzter Minute in Genf erscheint und durch die Wucht seiner überragenden Persönlichkeit wenigstens noch einen gewissen Wandel dieser Lage herbeiführt.

Die Flamen fordern Schaffung eines Bundesstaates.

Wie weit die flämische Freiheitsbewegung gegen die bisherige Vorherrschaft der wallonischen Minderheit in Belgien schon gediehen ist, zeigte ein Antrag, der gestern in der belgischen Kammer erörtert wurde: Die flämischen Nationalisten hatten den Antrag gestellt, Belgien in einen Bundesstaat mit einem flämischen und einem wallonischen Gliedstaat umzuwandeln. Der flämische nationalistische Abgeordnete Vos begründete den Antrag und erklärte, der Bundesstaat müsse kommen, mehrere nationalistische Flamenführer betrachteten den Bundesstaat sogar schon als ungenügend. Vandervelde erklärte im Namen der Sozialisten, daß sich seine Partei bei der Abstimmung der Stimme enthalten würde. Er erklärte weiter, daß die Frage einer Aenderung der belgischen Verfassung noch nicht reif sei, und daß die hierfür notwendige Zweidrittelmehrheit nicht erzielt werden würde. Die Aufrechterhaltung des Einheitsstaates sei eine nationale und internationale Notwendigkeit. Er befürwortete jedoch eine größere Selbständigkeit der Provinzen. Im Namen der flämischen Katholiken erklärte van Cauwelaert, er werde gegen den Antrag stimmen, der Antrag der flämischen Nationalisten bedeute weiter nichts als den Willen zur Zerstörung Belgiens. Ein flämischer Liberaler äußerte sich darauf im selben Sinne. **Der flämische nationalistische Abgeordnete Leuridan erklärte schließlich, daß der Antrag auf eine bundesstaatliche Verfassung sehr gemäßigt sei, sein politisches Ideal sei eine Vereinigung Belgiens mit Holland.**

Der Antrag wurde schließlich in einfacher Abstimmung abgelehnt. **Aber die flämische Freiheitsbewegung geht weiter!**

Mussolini übernimmt das Außenministerium

Umfangreiche Kabinettsumbildung in Italien.

Aus Rom wird gemeldet: Am Mittwoch hat Mussolini das gesamte Ministerium neu besetzt. Mussolini selbst übernimmt das Außenministerium und das Korporationsministerium.

Zur Umbildung des Staatsministeriums wird mitgeteilt: Die grundlegenden Personalveränderungen im italienischen Kabinett entsprechen, wie aus der amtlichen Mitteilung über die Kabinettsumbildung hervorgeht, der in Italien üblichen Tendenz der „Wanderung der Aemter". So ist denn auch der neue Justizminister de Francisi bisher Rektor der Universität Rom und der neue Kultusminister Rektor der Universität Palermo gewesen.

Die Vereinigung der beiden wichtigsten Ministerien des Aeußern und des Korporationsministeriums in der Hand Mussolinis läßt darauf schließen, daß jetzt die Außenpolitik wieder enger an die Innenpolitik angeschlossen werden soll. Die Uebernahme des Außenministeriums durch Mussolini deutet darauf hin, daß Mussolini darauf drängen will, daß die Abrüstungskonferenz und der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas jetzt schneller in Gang kommen. Die Uebernahme des Außenministeriums durch Mussolini ist eine Folge der Haltung der übrigen europäischen Länder, die Lösung der Abrüstungsfrage und der anderen großen Fragen zu verschleppen.

Der Rücktritt Grandis von diesem Posten ist keineswegs darauf zurückzuführen, daß Grandi in Ungnade gefallen sei, denn er hat anerkanntermaßen mit den Vertretern aller europäischen Mächte auf bestem Fuße gestanden. Dadurch, daß dieses Ministerium jetzt von Mussolini selbst übernommen wird, soll die absolute Unabhängigkeit Italiens von dem Verhalten der übrigen Mächte bekundet werden.

Die Uebernahme des Korporationsministeriums durch Mussolini läßt auf eine erhöhte Aufmerksamkeit für die Fragen des allgemeinen Arbeitswesens schließen.

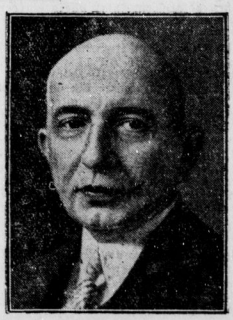
Mussolini für die Versailles-Revision.

Der römische Korrespondent des Mailänder „Popolo d'Italia", des Blattes Mussolinis, befaßt sich unter der Ueberschrift „Revision" mit den Möglichkeiten, die sich aus dem in Lausanne geschlossenen Konsultativpakt ergeben könnten und schreibt: **Die Revision sei bereits in voller Entwicklung. Die Krise sei ohne die Aenderung der durch die Friedensverträge geschaffenen Lage nicht heilbar.** Je klarer man sich über die Ursachen werde, die das Uebel in so gefährlicher Weise chronisch werden ließen, um so weiter entferne man sich von dem Geist des Versailler Vertrages. Die Entscheidungen von Lausanne kämen einer offenen Absage gegenüber einem wichtigen und bedeutenden Teile des Versailler Vertrages gleich. Selbst wenn die Abkommen von Lausanne im schlimmsten Falle denselben Weg nehmen würden, der seit zwei Jahren das Einvernehmen über die Seerüstungen zwischen England, Frankreich und Italien verhindere, so würde das die Verurteilung des Versailler Vertrages nicht hindern, denn dann wäre der Beweis geliefert, daß eine Gesundung Europas und der Welt wegen des Bestehens der Verträge unmöglich sei.

Gewiß spreche bisher noch kein Dokument von der Revision; aber alle Handlungen und Schritte der Regierungen der großen Mächte seien auf die Revision eingestellt, so auch anscheinend die letzte Maßnahme der englischen Regierung. Die auf die Revision der Verträge hinzielende italienische Politik habe sich Bahn gebrochen, und tatsächlich werde Deutschland keine Kriegstribute mehr bezahlen.

Ein Teil des Versailler Vertrages sei somit gefallen, wodurch eine Bresche in das Gewirr der Paragraphen der Vertragsmächte geschlagen worden sei. Nun sei es möglich, diese Bresche ohne Zwangsmaßnahmen zu erweitern. Sobald einmal die Probleme des europäischen Friedens und Lebens der internationalen Oeffentlichkeit und den Regierungen zur Untersuchung vorlägen, würde die Revision im Gewissen der Völker und in der Ueberzeugung der Regierungen fortschreiten.

Geheimrat Syrup,
der Reichskommissar für Arbeitsdienst.



Dr. Melcher,
der neue Polizeipräsident von Berlin.

Erste Sitzung der neuen Preußenregierung

Die neue preußische Regierung trat heute vormittag unter Vorsitz des Reichskanzlers von Papen zu ihrer ersten Sitzung zusammen. In dieser Sitzung werden Beschlüsse über weitere Maßnahmen der neuen preußischen Regierung gefaßt werden. **Von unterrichteter Seite wird ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß alle Maßnahmen der abgesetzten preußischen Regierung, die etwa noch „geschlossen" werden sollten, keinerlei Wirkung mehr haben.** Es handle sich hierbei also lediglich um bloße Demonstrationen.

Der Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, hat heute morgen auch formal die Geschäfte im preußischen Innenministerium übernommen und zunächst die Verabschiedung und Entfernung des Staatssekretärs Abegg und des Ministerialrats Hirschfeld veranlaßt. Auch diese Herren sind ihrer Aemter enthoben.

Weiter ist die kommunistische Berliner „Rote Fahne" verboten worden.

Sonnabend Staatsgerichtshof.

Aus Leipzig wird gemeldet: Der preußische Ministerialdirektor Dr. Badt hat heute (Donnerstag) die Klage der alten preußischen Regierung gegen die Einsetzung eines Staatskommissars und gegen die Maßnahmen der Reichsregierung in Preußen beim Staatsgerichtshof abgegeben. Der Staatsgerichtshof hat Termin zur Verhandlung über den Erlaß einer Einstweiligen Verfügung auf Sonnabend, 23. Juli, festgesetzt.

Der Inhalt des preußischen Antrages geht dahin, daß der Reichsregierung untersagt werde, vor der endgültigen Entscheidung des Staatsgerichtshofes über die Verfassungsmäßigkeit oder Verfassungswidrigkeit ihres Vorgehens gegen Preußen irgendwelche Maßnahmen zu treffen. Der Sinn ist der, daß die Reichsregierung vor der Erklärung der Verfassungsmäßigkeit ihres Vorgehens nicht gegen Preußen handeln könnte, und daß in Preußen solange alles beim Alten bleiben müßte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193207216/fragment/page=0003

Die Länder werden informiert.

Die Schritte der Reichsregierung sind den süddeutschen Ländern gleichzeitig mit der Bekanntgabe an die betreffenden preußischen Stellen mitgeteilt worden. Nach München war mit diesem Auftrag Frhr. v. Lersner entsandt worden, nach Stuttgart der Reichspostminister Frhr. v. Rübenach, nach Karlsruhe Ministerialrat Wiedemann. In den Mittagsstunden hat der Reichskanzler die Berliner Vertreter der Länder Bayern, Württemberg, Baden, Sachsen, Thüringen, Hessen und Hamburg empfangen, um ihnen von den inzwischen eingetretenen Maßnahmen Mitteilung zu machen.

Bayern mischt sich ein.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Heldt hat an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm gesandt:

„Durch die Notverordnung vom heutigen Tage in schwerer Sorge um die verfassungsmöglichen Rechte und die Existenzgrundlage der deutschen Länder, teile ich Euer Exzellenz ergebenst mit, daß ich für die bayrische Regierung beim Herrn Reichskanzler heute Rechtsverwahrung eingelegt und Entscheidung des Staatsgerichtshofes über die Rechtsfrage beantragt habe. In treudeutscher Ergebenheit und Verehrung gez. Ministerpräsident Dr. Heldt."

An den Reichskanzler hat Dr. Heldt folgendes Telegramm gesandt:

„Die Einsetzung eines Reichskommissars an Stelle von Landesregierungen und die Amtsenthebung von Landesministern ist nach Auffassung des bayrischen Gesamtministeriums mit der Reichsverfassung nicht vereinbar. Die Notverordnung vom 20. Juli 1932 berührt verfassungsmäßige Rechte aller Länder und ihre verfassungsmäßige Existenz. Namens der bayrischen Staatsregierung lege ich förmlich Rechtsverwahrung ein. Antrag beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich auf Entscheidung der Rechtsfrage ist von uns gestellt."

An den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig hat die bayrische Staatsregierung telegraphisch folgenden Antrag eingereicht:

„Namens der bayrischen Staatsregierung beantrage ich für das Land Bayern zu erkennen: Einsetzung eines Reichskommissars an Stelle von Landesregierungen sowie Amtsenthebung von Landesministern, wie in der Reichsverordnung vom 20. Juli 1932 vorgesehen, sind mit der Reichsverfassung nicht vereinbar. Die Verordnung berührt verfassungsmäßige Rechte aller Länder und ihre verfassungsmäßige Existenz. Zur Begründung des Antrages nehme ich Bezug auf die Erklärung Bayerns vom 9. Mai 1931 im Verfahren vor dem Staatsgerichtshof wegen des Steuervereinheitlichungsgesetzes. Weitere Begründung bleibt vorbehalten. Erbitte Terminbekanntgabe."

Die Bayerische Volkspartei hetzt.

Die „Bayerische Volksparteikorrespondenz" schreibt u. a.: Der Schritt der Reichsregierung bedeutet die Absetzung einer immer noch verfassungsmäßigen Landesregierung durch die Reichsregierung. Der Reichsregierung stehen keine Befugnisse zu, Landesregierungen, die sich im Besitz der verfassungsmäßigen Gewalt befinden, aus politischen Gründen zu beseitigen. Es bedarf keiner Begründung, warum der außerordentlich gewagte Schritt der Reichsregierung in Bayern die größte Unruhe und Bestürzung hervorgerufen hat. Ein so schwerer Eingriff in das Recht der Länder trifft alle Länder. Hier handelt es sich um einen schweren Einbruch in die Rechtssphäre. Wo sollten wir hinkommen, wenn die Reichsregierung ihre Politik auf eine Ebene verlegt, die der einwandfreien rechtlichen Untermauerung entbehrt. Dann ist es möglich, daß das, was heute mit Preußen geschah, morgen unter anderem Vorwand mit Bayern geschieht. Bayern hat immer einen Kampf des Rechts geführt. Es müßte seiner ganzen Politik untreu werden, wenn es in dieser ernsten Stunde deutscher Geschichte nicht seine Stimme für das gefährdete Recht erheben und die Reichsregierung nicht eindringlich warnen würde, sich auf so gefährliche Wege zu begeben. Die Reichsregierung glaubt vielleicht, mit diesen Maßnahmen ihre Position zu stärken, in Wirklichkeit schaufelt sie an ihrem eigenen Grab.

— Das bayrische Zentrum weiß sehr hochtönende Worte zu finden, um eine schlechte Sache zu verteidigen, und verschweigt, daß schon einmal, im Jahre 1923, gegen eine aufsässige Länderregierung von Reichs wegen militärisch eingeschritten wurde, nämlich gegen Sachsen, und zwar auf Anordnung des sozialdemokratischen Reichspräsidenten Ebert. Damals ist die Berechtigung zu diesem Schritt von den Ländern nicht bestritten worden, was soll also jetzt die scheinheilige Berufung auf das Recht? Sie beweist nur, daß die Bayrische Volkspartei ihre Parteiinteressen über das Vaterland stellt.

In hessischen Regierungskreisen

ist man befremdet über die Plötzlichkeit und Form, in der die Reichsregierung gegen Minister des größten deutschen Landes vorgegangen ist. Man begrüßt es darum in Darmstadt, daß verschiedene Länder zur Prüfung der Rechtsgültigkeit des Vorgehens der Reichsregierung an den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich appelliert haben.

Auch Ausnahmezustand in Hessen?

Der Hessische Landtag ist auf Donnerstag, den 28. Juli, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht unter anderem ein nationalsozialistischer Antrag auf Aenderung der Verfassung. Danach soll künftig das Gesamtministerium nur noch aus dem Staatspräsidenten bestehen. Außerdem beantragen die Nationalsozialisten Verhängung des Ausnahmezustandes in Hessen.

Ruhe in Berlin.

Die Reichshauptstadt, über die gestern der militärische Ausnahmezustand verhängt worden ist, zeigte nach Bekanntwerden des Eingreifens der Reichsregierung keinerlei Zeichen von Unruhe. In der Wilhelmstraße und unter den Linden bietet sich das übliche Bild. Wo Reichswehr angesetzt ist, ist sie den Blicken des Publikums unsichtbar. Vor allen preußischen Staatsministerien stehen der übliche Schupoposten und einige Kameraleute, die nicht auf ihre Rechnung kommen. Sogar der Reichswehrdoppelposten, der sonst vor dem Reichswehrministerium zu sehen ist, steht heute hinter dem Eingangsportal. Selbst in den bekannten Unruhezentren von Berlin hat die Nachricht der über Preußen verhängten Maßnahmen keinerlei Unruhe hervorgerufen. Man sah auch vor den Aushängen der Extrablätter nur die üblichen Gruppen.

Auf die Straßen der Reichshauptstadt übertrug sich in den Abendstunden die Aufgeregtheit und Spannung, die von den politischen Ereignissen des Tages ausgehen. In allen Teilen der Stadt fanden sich auf den Straßen und Plätzen Anhänger der verschiedensten politischen Richtungen zusammen, die leidenschaftlich die politischen Maßnahmen in Preußen besprachen. Vor allem wurden vor den Anschlagsäulen die Wahlaufrufe der politischen Parteien heftig erörtert, ohne daß es jedoch hierbei zu irgendwelchen Zwischenfällen gekommen ist.

Im Regierungsviertel hatten sich viele Neugierige eingefunden, die aber nicht auf ihre Kosten kamen. Bis auf ein kleines Polizeiaufgebot im Kraftwagen und zu Pferde und den verstärkten Postendienst vor den Ministerien verriet nichts die Bedeutung der politischen Vorgänge. Die meisten Abendblätter waren mit mehreren Ausgaben erschienen und fanden auf den Straßen reißenden Absatz. Die Polizei versah ihren Dienst mit besonderer Zurückhaltung und hatte bisher keinen Anlaß zum Einschreiten gefunden.

*

Wegen Drucklegung zum Generalstreik auffordender Flugblätter in der Druckerei der „Roten Fahne" ist in der Nacht zum Donnerstag die Druckerei der „Roten Fahne" polizeilich geschlossen worden.

Schießerei zwischen Kommunisten und Polizei.

Am Kottbuser Damm hielten kurz nach Mitternacht etwa 200 Kommunisten einen Straßenbahnwagen und einen Omnibus an, zwangen die Fahrgäste zum Aussteigen und versuchten, die Wagen umzuwerfen. Als ein Ueberfallkommando erschien, wurden die Beamten aus der Richtung der Schönleinstraße unter starkes Pistolenfeuer genommen. Die Polizei erwiderte das Feuer. Einer der Demonstranten erhielt einen Brustschuß, an dem er kurz darauf im Urbankrankenhaus verstarb. Die Ruhe konnte wieder hergestellt werden. Im übrigen Stadtgebiet herrscht zurzeit völlige Ruhe.

Bewaffnete sozialdemokratische Hundertschaft im Walde ausgehoben.

Am Dienstag, nach einer Hitlerversammlung, liefen bei der Polizei in Stralsund Meldungen aus Negast ein, wonach sich große Ansammlungen auf der Negaster Chaussee in Höhe des Waldes gebildet hätten. Das in Stralsund anwesende Kommando der Stettiner Schutzpolizei fuhr nach Negast und wurde dort von einem Feuerwehrwagen aus Richtenberg dahingehend gewarnt, daß aus dem Walde Schüsse fielen. Als die Schutzpolizei vorsichtig heranfuhr, wurde sie aus dem Walde beschossen. Die Beamten erwiderten das Feuer und konnten die im Walde Versteckten festnehmen. Entgegen der Annahme, daß es sich um Angehörige der KPD. handle, wurde einwandfrei festgestellt, daß es sich um Angehörige der SPD. handelte. Sämtliche im Walde befindlichen Personen wurden festgenommen.

Insgesamt handelt es sich um ungefähr 100 Personen, darunter zwei Stralsunder SPD.-Stadtverordnete. Die Polizei fand im Walde versteckt u. a. 6 Pistolen, 77 Schuß Pistolenmunition, 14 dolchartige Messer, 5 Gummiknüppel, 1 Stahlrute, 5 Totschläger, einen Hammer, einen Ochsenziemer, 34 Holzknüppel, die teilweise mit Nägeln besetzt waren. **Von den SPD.-Leuten wurden zwei verletzt, einer davon ist gestorben.**

„Schach dem System."

Deutschnationale Stellungnahme zur Lage.

Der Pressechef der Deutschnationalen Volkspartei nimmt unter dieser Ueberschrift zur Lage u. a. wie folgt Stellung:

Die dringende deutschnationale Forderung auf Einstellung eines Reichskommissars, der Hugenberg noch Montag abend in Siegen schärfsten Ausdruck verliehen hatte, ist erfüllt. Nicht zuletzt diesem deutschnationalen Druck — die Partei war die einzige, die von Anfang an auf dieser Maßnahme bestanden hatte — ist es zuzuschreiben, daß endlich durchgegriffen wird. **Wir begrüßen die Energie, mit der die Reichsregierung die ersten notwendigen Maßnahmen durchgeführt hat, und wir werden sie in allem unterstützen, was sie mit wirklicher Energie auf dem Wege der restlosen Beseitigung des Systems tut.**

Aber das System ist nicht nur rot, **das System ist auch schwarz. Die auffallende Rücksicht, die die Reichsregierung auf das Zentrum zu nehmen für gut befindet, erfüllt mit größter Sorge.** Das Zentrum will den Kampf und es kümmert sich nicht darum, ob die Regierung Papen den Kampf will oder nicht. Die Zentrumsfronde in Süddeutschland, die Haltung Brünings und die Erklärung des geschäftsführenden Ministerpräsidenten in Preußen, des Zentrumsministers Hirtsiefer, daß die preußische Regierung nicht widerstandslos kapitulieren werde, sollte Papen darüber belehrt haben, soweit er nach seinen früheren Erfahrungen mit dem Zentrum diese Belehrung noch braucht, daß er keinen unerbittlicheren Feind hat als seine frühere Partei.

Bracht gilt als ein starker Mann, aber er war auch Staatssekretär im ersten Kabinett Marx. **Wir hätten einen Herrn in Preußen gewünscht, der unabhängiger von alten Bindungen wäre.** Man glaubte wohl, der Gegnerschaft des Zentrums Hemmungen auferlegen zu können. Man wird im Falle Bracht irren, wie man im Falle Papen geirrt hatte. Das Zentrum kennt keine Hemmungen. **Ein Zurück gibt es für die Regierung Papen nicht mehr. Aber die Zukunft Deutschlands wird davon abhängen, ob sie gewillt ist, auch ins Schwarze zu treffen.**

Dr. Hugenberg

erklärte in einer deutschnationalen Wahlkundgebung in Koblenz zu den neuesten innerpolitischen Ereignissen: „Es ist heute eine Voraussage in Erfüllung gegangen, die ich zuweilen im Freundeskreise gemacht habe: Wenn einmal ein Umschwung kommen sollte, dann wird es nicht anders abgehen als, entweder wird die preußische Regierung die Reichsregierung verhaften oder umgekehrt. **Es ist ein wahrer Segen, daß der Zustand endlich aufgehört hat, daß in Berlin zwei verschiedene große Behördenorganisationen sich gewissermaßen wie zwei feindliche Staaten gegenüberstehen,** daß also auf diesem Weg ein Anfang gemacht wird, den Dualismus Preußen-Reich zu beseitigen. Ich brauche nicht zu sagen, daß wir diese Entwicklung der Dinge begrüßen. Wenn jetzt Sozialdemokratie und Zentrum nun Mordio schreien und davon reden, das sei ein Staatsstreich und eine Verfassungsverletzung, so muß ich darauf antworten: Nein, keineswegs, sondern das ist **nur die logische Fortsetzung der Methode Brüning.**"

*

Adolf Hitler

sprach in nationalsozialistischen Kundgebungen in Kiel, Hamburg, Bremen und Lüneburg. Er führte u. a. aus: „Wir befinden uns gegenwärtig **an der Wende des deutschen Schicksals.** Heute handelt es sich nicht um das Kabinett Papen, sondern **heute gilt der Ruf: Hier Zentrum und Marxisten und hier deutscher Nationalsozialismus. Das sind die beiden Weltanschauungen, die miteinander ringen.** Wenn unsere Gegner erklären, die Nationalsozialisten wollten keine andere Partei neben sich dulden, so haben sie recht. Wir wollen, daß Deutschland endlich von dem Fluch der 30 Parteien erlöst wird."

In einer nationalsozialistischen Kundgebung in Münster forderte **Dr. Frick, daß Braun und Severing** als die alleinschuldigen in Kriminalhaft genommen und **unter Anklage gestellt würden.**

„Ein Markstein in der Geschichte."

Die Nationalsozialisten veranstalteten in Stuttgart eine Wahlkundgebung, in der General von Epp und der preußische Landtagspräsident Kerrl sprachen. Landtagspräsident Kerrl gab seiner Freude Ausdruck, daß die Reichsregierung so rasch zugegriffen habe, und zwar auf eine Art und Weise, die er besonders begrüße. Den Reichskommissar habe er nicht gefordert: aber er begrüße seine Einsetzung. Jetzt werde der 31. Juli in Ruhe und Frieden vorbeigehen. Der heutige Tag sei ein Markstein in der Geschichte des deutschen Volkes.

In einem Artikel mit der Ueberschrift **„Das Ende des Severing-Spukes"** schreibt die Nationalsozialistische Korrespondenz u. a.: Die Reichsregierung habe nach dem offenen Ausbruch des roten Bürgerkrieges in Preußen die einzige Folgerung gezogen, die für sie als oberste Aufsichtsbehörde zur **Wiederherstellung von Ordnung und Sicherheit in Frage gekommen sei.** Severing habe mit seiner raschen Amtsentsetzung ein ebenso unrühmliches wie längst verdientes Ende gefunden. Stets habe das System Severing den Mißbrauch anvertrauter Gewalt für die Ziele der roten Diktatur zum obersten Leitsatz erhoben. **Ein Rattenschwanz von Strafprozessen werde hoffentlich bald den Schleier von Dingen wegziehen, die unter Severings Duldung, ja auf seine Veranlassung geschehen seien in Ausmaßen, die in einem Rechtsstaat beispiellos daständen. Die Verhängung der Untersuchungshaft über diesen Hauptschuldigen könne daher nur noch eine Frage von Tagen sein.** Die große Abrechnung komme noch. Für Richter werde ein nationalsozialistischer Staat zu sorgen wissen.

Londoner Pressestimmen.

Aus London wird gemeldet: Die Ereignisse in Deutschland werden von der Londoner Presse in großer Aufmachung mit Ueberschriften wie **„Europäische Bombe", „Standrecht in Berlin" oder „Triumpf Hitlers"** gebracht.

Der konservative „Evening Standard" erklärt, daß noch keine Regierung in Deutschland solche weitgehenden Vollmachten besessen habe, wie sie nunmehr dem Reichskanzler übertragen worden seien. Der liberale „Star" schreibt, daß keine politische oder soziale Gruppe in Deutschland stark genug sei, einer solchen Machtkonzentration Widerstand zu leisten.

Dr. Nowak von der Eisernen Front hat den Berliner Vertreter des „Evening Standard" beauftragt, die englische Oeffentlichkeit in folgender Form über die Ereignisse in Deutschland zu unterrichten: Die Republikaner sind zu energischem und weitgehendem Vorgehen bereit. Jetzt oder nie! Wir müssen und wollen die Republik verteidigen. **Ein Generalstreik ist die „beste und unvermeidliche Waffe". Eine starke Abteilung von Republikanern marschiert nach dem preußischen Innenministerium, um Severing vor der Verhaftung zu beschützen (?).**

Dieser Herr Nowak könnte sich sehr bald auf Grund der neuen Ausnahmebestimmungen nicht mehr vor, sondern hinter der „eisernen Front", nämlich hinter den Gitterstäben des Gefängnisses befinden.

Im Ganzen werden die politischen Ereignisse in Berlin von der Londoner Presse ruhig und sachlich aufgenommen. Die konservative „Morningpost" hebt hervor, daß die Maßnahmen der Reichsregierung sich in erster Linie gegen die kommunistische Gefahr richten. Die Ereignisse beleuchteten den Mangel an Autorität im heutigen Deutschland. Eine Absicht, die Verfassung zu ändern, brauche man in ihnen nicht zu sehen. Denn diese sei in den letzten zwei Jahren bereits tot gewesen. Wenn Hitler ans Ruder komme, so würde dies vielleicht der schnellste Weg zu Frieden und Ordnung sein. Hitler müsse dann bald beweisen, wie groß seine politischen Fähigkeiten seien. „Daily Telegraph" sagt, daß die Vorgänge nicht gegen die Verfassung verstießen. Das Reichskabinett säße fester im Sattel, aber man wisse noch nicht recht, wohin es reite. „Daily Expreß" bewundert den Mut Hindenburgs, der mit eiserner Hand eingegriffen habe. Falls er Erfolg habe, würde es ein Triumph für ihn ohnegleichen in der Geschichte sein. Der Erfolg hänge jedoch von Papen ab.

Neuyorker Blätterstimmen.

Die Neuyorker Blätter berichten auf ihrer Hauptseite ausführlich über die Ereignisse in Preußen. Die „Times" sieht in dem Vorgehen v. Papens **das Wiederaufleben des alten deutschen Sinnes für öffentliche Ordnung.** Außerdem sei die politische Absicht vorherrschend, durch strenge Maßnahmen bei den Reichstagswahlen Hitler das Wasser abzugraben. Das Blatt erwartet eine kommende Koalition zwischen Zentrum, Deutschnationalen und Nationalsozialisten.

DVP. und Reichswahlvorschlag.

Die Pressestelle der Deutschen Volkspartei teilt mit: Bekanntlich hat die Deutsche Volkspartei ihre Reichsliste mit derjenigen der Deutschnationalen vereinigt. Daher erscheint die Deutsche Volkspartei nicht unter dem Verzeichnis der eingereichten Reichswahlvorschläge. **Dagegen hat die Deutsche Volkspartei in sämtlichen 35 Wahlkreisen eigene Wahlvorschläge eingereicht,** die überall die Nr. 6 führen. Die in den Wahlkreisen nicht verbrauchten Reststimmen der Deutschen Volkspartei kommen auf der Reichsliste der Deutschnationalen zur Verrechnung. Sie erhält von dieser Liste diejenigen volksparteilichen Mandate, die nach ihrer Reststimmenzahl sich ergeben. **So geht keine Stimme verloren.**

Polnischer Protest in Berlin.

Wie das Warschauer Regierungsblatt „Gazeta Polska" berichtet, hat der polnische Gesandte in Berlin bei der Reichsregierung Protest gegen die Verletzung der polnischen Hoheitsrechte auf der Ostsee durch die deutsche Kriegsflotte eingereicht. Angeblich haben, wie es heißt, sieben mit Maschinengewehren bestückte Motorboote unter deutscher Flagge in polnischen Gewässern im Putziger Wiek und 2½ Meilen von Hela entfernt, Uebungen veranstaltet (?).

Wie aus Budapest halbamtlich mitgeteilt wird, hat die ungarische Regierung die englische und französische Einladung, sich dem Vertrauensabkommen anzuschließen, in zustimmendem Sinne beantwortet.

*

Wie aus Belgrad amtlich mitgeteilt wird, hat die südslawische Regierung beschlossen, dem Vertrauensabkommen beizutreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193207216/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Polizeikommissar Schulz wegen Urkundenfälschung vor Gericht.

Delitzsch. Der Polizeikommissar Schulz hier hatte sich unter der Anklage der Urkundenfälschung vor Gericht zu verantworten. Bevor er seinen jetzigen Posten erhielt, war der Angeklagte städtischer Polizeibeamter in Dessau. Als er sich um den Posten in Delitzsch bewarb, ließ er aus der Abschrift des Zeugnisses, das er in Dessau erhalten hatte, einen für ihn unangenehmen Satz fort und ließ diese Abschrift von der Dessauer Polizei beglaubigen. Das war dadurch möglich, daß Schulz dem diensttuenden Beamten das Originalzeugnis vorlas, während jener lediglich die Abschrift nachlas. Schulz verschwieg natürlich beim Vorlesen den betreffenden Satz. Das Gericht sah Urkundenfälschung im Sinne der Anklage nicht als gegeben, sondern erkannte wegen intellektueller Urkundenfälschung auf drei Wochen Gefängnis unter Zubilligung mildernder Umstände.

Landesverbandstag der Schuhmacherinnungen.

Sangerhausen. Am Sonntag und Montag wurde der Landesverbandstag der Schuhmacherinnungen des Landesverbandes Sachsen-Anhalt (Sitz Magdeburg) abgehalten. Nach einer Gesamtvorstandssitzung fand am Sonntag die Generalversammlung der „Kranzjungen" statt, die von Obermeister Pflug, Magdeburg, geleitet wurde. Aus dem Tätigkeitsbericht ging hervor, daß die Mitgliederzahl um ein Geringes gesunken ist, dagegen hat das vergangene Jahr die Höchstzahl aller bisher erreichten Sterbefälle gebracht. Nachdem die auswärtigen Gäste am Abend der Feier des 10jährigen Jubiläums der Schuhmacherzwangsinnung Sangerhausen beigewohnt hatten, wobei 5 langjährige Mitglieder den Ehrenmeisterbrief der Handwerkskammer erhielten, fand man sich am Montag zu der eigentlichen Landesverbandstagung zusammen, die außerordentlich stark beschickt war. Obermeister Pflug leitete die Verhandlungen. Die Tagung stand ganz im Zeichen der Wirtschaftskrise, zeigte aber auch den Optimismus der Handwerkskollegen, daß es mit dem Handwerk wieder aufwärts gehen müsse. Von der Regierung wurde ein stärkerer Schutz des Handwerks in Steuerfragen usw. gefordert, vor allen Dingen wünschte man auch eine stärkere Besteuerung der Filialbetriebe der Großkonzerne. Obermeister Poppe aus Schönebeck berichtete über die innere Organisation des Schuhmacherhandwerks. Gewerbeoberlehrer Bennemann, Magdeburg, beleuchtete die Stellung des Handwerks in der Krise, während Dr. Mackmann, Magdeburg, ein Bild der Lage der deutschen Volkswirtschaft gab. Den Beschluß der Tagung bildeten Anträge für den Reichsverbandstag in Nürnberg.

Jagdunfall eines Wilderers.

Dodendorf. Am Sonntag wilderte der Schlosser Wilhelm Ue. aus Magdeburg in der hiesigen Feldflur. Er wurde dabei beobachtet und versteckte sein Gewehr in einem Weizenfelde. Als er sein Gewehr wieder aufnehmen wollte, ging der Schuß los. Er traf den Ue. in den rechten Unterschenkel, der dadurch fast vollständig vom Oberschenkel abgetrennt wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde Ue. in das Sudenburger Krankenhaus übergeführt.

Dynamitfund an einer Eisenbahnbrücke.

Ein kommunistischer Anschlag wird vermutet.

Liebengrün (Ziegenrück). In der Nähe der Ziemitztal-Brücke fand ein Einwohner 55 Dynamitpatronen. Die Polizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet. Es wird vermutet, daß von Anhängern der Kommunistischen Partei ein Anschlag auf die 82 Meter hohe Ziemitztal-Brücke oder den in der Nähe befindlichen Eisenbahntunnel der Strecke Triptis-Marxgrün geplant war. Wo das Dynamit gestohlen ist, ist noch nicht festgestellt.

*

Wer war der Mörder?

Wittenberg. Der Regierungspräsident hat die Belohnung in der Mordsache Thieme in Seegrehna auf 500 RM. festgesetzt. Bei dem Mordfall handelt es sich um die Ermordung des Arbeiters Thieme, der kürzlich mit Schußwunden in einem Kolk aufgefunden worden ist. Die Untersuchung der Landeskriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft Torgau haben einwandfrei Mord ergeben. Die Fahndung nach den Tätern ist im Gange.

*

Meißen. (Ein Kraftdroschkenführer überfallen.) Auf dem Theaterplatz wurde nachts ein Kraftdroschkenführer von zwei Unbekannten zu einer Fahrt nach Patzdorf aufgefordert. Auf der Staatsstraße nach Dresden, in der Nähe der Reßbochschänke, forderten die Unbekannten den Wagenführer unter Vorhalten von Schußwaffen zum Aussteigen auf. Der Ueberfallene mußte der Aufforderung nachkommen, worauf die Täter mit dem Wagen in Richtung Dresden davonfuhren.

*

Zeitz. (Zehnjähriger Kassenräuber.) Mittags drang ein etwa zehn Jahre alter Junge in eine Bäckerei in der Kalkstraße ein und raubte die Ladenkasse. Obgleich man sofort die Verfolgung aufnahm, konnte man des Bürschchens nicht habhaft werden.

Zur Aufdeckung des dreifachen Kindesmordes.

Durch einen Drohbrief der verlassenen Geliebten.

Erfurt. Zu der Aufdeckung des dreifachen Kindesmordes, der einem Erfurter Arbeiter und dessen Geliebten zur Last gelegt wird, erfährt man noch folgende Einzelheiten: Der Arbeiter B. ist verheiratet und hat elf Kinder. Er entzweite sich mit seiner Gattin und zog zu seiner Geliebten. Dem Verhältnis entstammen weitere sechs Kinder. Als B. arbeitslos wurde, kam er seinen Unterhaltsverpflichtungen gegenüber seiner Familie nicht mehr nach, worauf seine Frau die von ihm bezogene Unterstützung pfänden ließ. B. kehrte darauf wieder zu seiner Frau zurück. Ein Drohbrief seiner Geliebten fiel zufällig in die Hände eines Nachbarn des Arbeiters, der sich darüber wunderte, daß im Brief von sechs Kindern der Geliebten die Rede war, während ihm nur drei bekannt waren. Er schöpfte Verdacht und übergab den Brief der Polizei. Die Feststellungen ergaben, daß B. drei seiner aus dem Verhältnis mit der Geliebten entstammenden Kinder auf bestialische Weise ums Leben gebracht hat. Eins von ihnen verscharrte er in der Nähe des Bismarckturmes, ein Zwillingspaar begrub er in frisch ausgeworfenen Gräbern auf dem Hauptfriedhof. Der unmenschliche Vater tötete das Zwillingspaar, indem er beide Säuglinge mit den Köpfen aneinander schlug. — Die Geliebte wurde, da sie sich in anderen Umständen befindet, aus dem Gefängnis entlassen.

Von der Wagentür schwer verletzt.

Cannawurf. Die 17jährige Elfriede Schirokowski wurde von einer sich plötzlich öffnenden Wagentür eines schweren Gutswagens so unglücklich getroffen, daß sie zu Boden stürzte und überfahren wurde. In schwerverletztem Zustande wurde das Mädchen in das Erfurter Krankenhaus gebracht.

Neue Durchfahrtsstraße.

Torgau. Das Labyrinth der Durchfahrtsstraßen in Torgau war der Schrecken aller Kraftfahrer. Durch die Schaffung einer Verbindungsstraße zwischen der Daßener Straße und der Schulstraße, die jetzt für den Verkehr freigegeben wurde, ist das Durchfahren Torgaus wesentlich erleichtert worden. Es handelt sich um den Zug der Autofernverkehrsstraße 87, die von Herzberg über Torgau nach Eilenburg führt.

Mißratener Sohn.

Herzberg. Eine häßliche Szene spielte sich Dienstagabend in der Badstraße bei einer Familie ab. Der arbeitslose Sohn hatte von der Arbeitsnachweisstelle bei einem Landwirt in Jeßnigk Arbeit zugewiesen erhalten. Als der junge Mann aber zwei Tage gearbeitet hatte, paßte ihm die Arbeit nicht mehr, und so kehrte er einfach wieder in das Elternhaus zurück. Als die Mutter dem Sohn hierüber Vorhaltungen machte, antwortete er ihr mit Schimpfworten, bis dem Vater die Sache zu bunt wurde und er seinen Sprößling auf die Straße setzte. Mit gezücktem Messer hielt sich der junge Bursche jetzt seinen Vater vom Leibe. Der unschöne Auftritt hatte zahlreiche Neugierige angelockt.

Billige Gurken.

Magdeburg. Auf dem Wochenmarkt am Mittwoch gab es schon ein wesentlich größeres Angebot in Einlegegurken als am Sonnabend. Die Folge war ein Rückgang des Preises von 4 Mark auf 2,75 bis 3 Mark für das Schock. Salatgurken wurden für 10 bis 20 Pfennig das Stück abgegeben.

630 000 Mark Reichshilfe für Juli—August.

Magdeburg. Das Reichsfinanzministerium hat soeben die Reichshilfe für die Stadt Magdeburg für die Monate Juli und August 1932 zur Erleichterung ihrer Wohlfahrtslasten festgesetzt. Der Anteilsbetrag der Stadt Magdeburg an der Reichshilfe beträgt für die Monate Juli und August 1932 je 315 032,20 Reichsmark, von denen 10 Prozent für den Preußischen Landesausgleichsfonds für besonders notleidende Gemeinden und Gemeindeverbände abzusetzen sind. Maßgebend für die Errechnung dieses Betrages war die am 31. Mai 1932 in der Stadt Magdeburg vorhandene Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen. Bei einer Einwohnerzahl von 297 686 gab es am 31. Mai 1932 in der Stadt Magdeburg 16 876 Wohlfahrtserwerbslose oder 56,8 auf 1000 der Bevölkerung. Mit diesem Tausendsatz erreicht die Stadt Magdeburg den Durchschnittssatz der Städtegrößengruppe 200 000 bis 500 000 Einwohner nicht ganz.

Reichsverband deutscher Milchhändler.

Magdeburg. Der Reichsverband deutscher Milchhändlervereine e. V. hielt in diesen Tagen in Magdeburg seinen 22. Verbandstag ab. Beim Begrüßungsabend in den Altstädter Bürgersälen hieß der 1. Vorsitzende des Zentralverbandes deutscher Milchhändler für Magdeburg und Umgebung, H. Klutentreter, die Gäste willkommen. Der Präsident des Reichsverbandes, F. Reinz, dankte für die herzliche Aufnahme in der gastgebenden Stadt. Die von Franz Reinz (Berlin) eröffnete Delegiertenversammlung beschäftigte sich besonders mit dem Reichsmilchgesetz. Eine Aufhebung sei zur Zeit bei keiner irgendwie gearteten politischen Konstellation zu erwarten. Mit der Tagung war eine Milch- und Milchgeräteausstellung verbunden. Eine Wanderausstellung „Die Milch" gab interessante volkswirtschaftliche und volksgesundheitliche Aufklärungen.

Ueberstürzte Ehrlichkeit.

Burg. Hier gastiert die Hemberger Scala. Im Riesenzelt saß ein Burger Einwohner, der das Zelt auf einige Minuten verließ. Als er zurückkehrte, sah er zu seinen Füßen ein Portemonnaie mit Inhalt liegen. Ehrlich währt am längsten, dachte er und brachte seinen Fund der Direktion, bei der sich ja der Verlierer schon melden würde. Als der ehrliche Finder nach Hause kam, gewahrte er zu seinem Schrecken, daß er sein — Portemonnaie verloren hatte. Und nun ging ihm ein Licht auf; er hatte sein eigenes verloren gegangenes Portemonnaie gefunden, und in der Annahme, daß es einem anderen gehöre, als Fundsache abgeliefert. Die Freude war natürlich doppelt groß, als er die Moneten wieder in seine Taschen versenken konnte.

Politik auf dem Schornstein.

Unfall eines kühnen Kletterers.

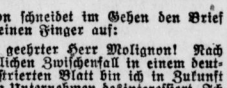
Wernigerode. Vor kurzem war nächtlicherweise auf dem hohen Fabrikschornstein des jetzt leer stehenden ehemaligen Rathjaschen Waggonwerkes eine Hakenkreuzfahne befestigt worden. Das hatte die andere Seite nicht ruhen lassen, man hatte die Fahne nachts heruntergeholt und dafür nun eine rote Fahne angebracht. In der Dienstagnacht versuchte ein junger Mann den großen Schornstein zu erklettern, um seinerseits nun auch die rote Fahne herabzuholen. Er stürzte dabei ab und mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Achtzig Pfennig der Zentner Heu!

Güntersberge. Die Heuernte ist auch hier wie im ganzen Ostharze infolge des guten Wetters beendet. Der Ertrag der Wiesen ist im Durchschnitt als gut zu bezeichnen; besonders auf den Bergwiesen ist recht viel Futter geerntet worden; aber die Heupreise sind so niedrig (80 Pf. je Zentner), daß es sich nicht lohnt, das Heu an Stadtabnehmer zu verkaufen. Der Erlös aus der Heuernte war vor dem Kriege eine Einnahme, auf die die Harzbauern immerhin mit Sicherheit rechnen konnten.

Ein Mann ist entlaufen

Roman von Vera Bern.



Copyright by Novissima Verlag, Berlin SW 61.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie entfaltete den angeflickten, eingerissenen Zeltplan, in den sie jeden Tag die verkauften Plätze mit einem Bleistiftkreuz bezeichnet, das sie nach der Abrechnung wieder ausradiert.

„Da — Loge 6. Den Platz neben ihm habe ich nicht verkauft! ... Erzähl' ihm die Ohren voll während Renés Auftritt ... lenk ihn ab! Bring ihn dann in sein Hotel ... daß er nicht rankommt an unseren Clown! Ich klopf heute den René heraus ... ich bring ihn zum Wagen! ... Ach, Molignon, du wirst ja doch wieder alles verkehrt machen ...!"

Madame Juliette hat es längst vergessen, daß sie selbst die Aufregungen der letzten Zeit verursacht hat.

„Warte doch!" ruft sie ihm nach. „Der Brief hier ..., er ist vorhin für dich abgegeben worden."

„Ja? ... Gib her", sagt Molignon. Und beruhigend: „Hab keine Angst wegen René ... der schließt nicht wo anders ab! Der läßt überhaupt keinen zur Verhandlung an sich ran! Der kommt zu uns — jeden Sommer! Ich hab ihm sogar vorhin freiwillig versprochen, seine Gage zu erhöhen — ganz beträchtlich sogar. Also — keine Angst! Der macht uns jeden Sommer das Geschäft ... bis er alt und klapprig ist! ... Sprich du nicht soviel auf René ein, wenn du ihn zum Wagen bringst — er liebt das nicht!"

Molignon kommt an Henri René vorbei, der abgestorben für alles, was sich um ihn herum bezibt, wie gefedert, mit angehobener Tatze, vorgestrecktem Oberkörper, zum doppelten Saltomortale bereit, hinter den Stallmeistern steht.

Molignon drückt sich seitlich an ihm vorbei, geht langsam am Außenrand der rot eingefaßten Manegebrüstung in die Richtung auf Loge 6 zu.

Brausender Applaus umtost ihn: Henri René ist wie ein Ball in die Manege geflogen. Das Feuerwerk seiner Witze prasselt aus dem Sandkreis in das volle Zelt, prasselndes Lachen dröhnt aus dem Zelt zurück.

Henri René niest — ein Knall, der zum Zusammenschrecken zwingt — er hat seine Pistole abgeschossen. Nun wringt er die Gummiposaune aus, in die er hineingeniest hat.

Molignon schneidet im Gehen den Brief mit dem kleinen Finger auf:

„Sehr geehrter Herr Molignon! Nach dem peinlichen Zwischenfall in einem deutschen illustrierten Blatt bin ich in Zukunft an Ihrem Unternehmen desinteressiert. Ich bitte, das für Ihre Dispositionen zur Kenntnis zu nehmen. Hochachtungsvoll

Direktor Heinrich Römer."

Minutenlang steht Molignon am gleichen Fleck. Das Schreien und wiehernde Lachen der Menge tost an seinem Ohr vorbei.

Aus!! ... Und er hatte dem Clown eine Gagenerhöhung zugesagt ... Undenkbar ohne Römers finanzielle Beihilfe! ... Und — ohne René? ... Ohne die größte Attraktion, die sich ein Direktor wünschen kann? ... Wenn der ihm jetzt auch noch genommen würde durch den Konzern ... den ... den Staniol — dann setzte das Elend der früheren Jahre wieder ein! ... Den René mußte er sich halten! Mußte!

Molignon schnellt zur Seite: Henri René purzelbaumt auf dem Manegenrand an ihm vorbei.

Blaß und um noch einige Zentimeter kleiner, zwängt sich Molignon auf den freien Platz der vorn an der Manege liegenden Loge Nr. 6.

Er wartet, daß der schwarze Herr, der auf dem bezeichneten Platz sitzt, zur Seite blickt. Als dies nicht geschieht, räuspert er sich und beugt sich vor:

„Gestatten Sie, ich bin Molignon, Direktor des Zirkus d'été!"

Gerade sagte der Clown:

„Lachen ... Lachen! ... Alle lachen! ... Eins-zwei-drei: Alle lachen!"

Ungeduldig winkt Staniol ab: „Ja, ja, Augenblick." Er reckt sich vor, weit über die schmale Logenschranke hinauf, die bedeckt ist mit Brückeln des von Pferdehufen hochgeschleuderten Manegensandes. Um seinen Mund zuckt es.

Molignon rückt unruhig auf seinem Stuhl hin und her:

„Ganz gut, nicht wahr?"

Staniol antwortet nicht.

Nach fünf Minuten wendet er sich mit einem Ruck herum:

„Nicht ‚ganz gut' ... phänomenal! Der Mann ist ... haha ... der ist" ... und bricht so hart und unmittelbar in nicht endenwollendes Lachen aus, als habe er sich mühsam dagegen zur Wehr gesetzt. Aus den Augen kullern ihm dicke Tränen.

Molignon wirft sich in die Brust:

„Ich habe früher vor hohen und höchsten Herrschaften gespielt ... Meine Kräfte ..."

Nein. Es hat keinen Zweck, Staniol „abzulenken". Der ist völlig fasziniert von Henri René — genau wie Molignon es gewesen war in den ersten Wochen der Zusammenarbeit! Staniol rutscht hin und her auf seinem Stuhl, faßt sich die Seiten, die Adern an seinen Schläfen schwellen an, so angestrengt arbeitet sein Zwerchfell. Staniol ist nicht mehr der kritische Vertreter eines gewaltigen Varietés-Konzerns, der es verstehen muß, einen großen Star durch überlegene, etwas herablassende Anerkennung im Preise zu drücken — er ist ein Teil eines in Gelächter aufgelösten Publikums.

Henri René steht in der Manege. Sein Blick gleitet die Sitzreihen entlang. Er winkt in die Luft:

„Vorbei! ... Vorbei! ..."

Bedrückend fast die plötzliche Stille unter dem Zeltdach, beängstigend der Anblick der vielen hundert Gesichtsovale, die in Kreisen übereinander die aufgerissenen Mäuler schließen und aus der Verzerrung schrankenloser Hingabe in Ruhe zurückfallen.

Noch Lachtränen in den Augen, lehnt sich Staniol in den Stuhl zurück — Donnerwetter!

Gleichgültig, mit schleppenden Schritten, seine Clownutensilien am Boden hinter sich nachschleifend, schlorrt Henri René in Totenstille aus der Manege. Seine giftgrüne Wollperücke verschwindet hinter den Rücken der Stallmeister.

Applaus setzt ein. Wie eine Salve, die hinter dem Clown herzagt, die sich verstärkt zu orkanartigem Toben, von johlenden Schreien durchsetzt:

„René! ... Henri René! ..."

Staniol erhebt sich.

Molignon springt auf: „Wohin?"

„In die Garderobe. Zu Ihrem Clown."

Molignon sagt scharf:

„Bedaure! Niemand hat Zutritt zu ihm nach der Nummer! Niemand!"

Staniol entgegnet ruhig:

„Dann geben Sie mir seine Adresse. Er wird wohl kaum in einem Ihrer Wagen wohnen?"

Molignons Stimme wird spitz:

„René wohnt im Hotel. Ich weiß nicht, in welchem. Wir wissen es nie. Er kommt pünktlich zur Vorstellung — das genügt mir!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193207216/fragment/page=0005

Irrfahrt eines Pferdes in den Hausteller.

Dittfurt. Eine abenteuerliche Wanderung unternahm das Pferd eines hiesigen Handelsmannes. Es hatte sich von seinem Stand losgerissen und war bei den Bemühungen einer älteren Frau, es wieder in den Stall zu bringen, scheu geworden. Dabei brachte es die Frau so unglücklich zu Fall, daß sie einen Knochenbruch mit Bluterguß erlitt, der ihre Ueberführung in das Quedlinburger Krankenhaus notwendig machte. Das Pferd drang dann in das Wohnhaus ein und richtete erst einmal in der Wohnstube große Verwüstungen an, wobei eine Nähmaschine zertrümmert wurde, und danach noch in der Küche. Zu guter Letzt brach es durch eine Kellerklappe und stürzte rückwärts in den Keller hinab. Von hier aus konnte es nun weder vor noch zurück. Um das Tier aus seiner Lage zu befreien, mußte schließlich mit Hilfe der Nachbarn von der Straße aus ein 1½ Meter breiter und 3 Meter tiefer Schacht gegraben werden, aus dem es dann zu später Stunde, von zahlreichen Schaulustigen begrüßt, wieder nach oben geführt werden konnte.

Alter 10. Husar.

Goslar. Am 22. Juli vollendet General der Kavallerie a. D. von Werder, der aus dem 10. Husaren-Regiment in Stendal hervorgegangen ist, sein 80. Lebensjahr. Der General, der im Frieden zuletzt die 8. Division in Halle befehligt hatte, wurde bei Ausbruch des Weltkrieges mit dem Kommando über die aus Söhnen der Provinz Sachsen bestehende 4. Ersatzdivision beauftragt und war später Kommandeur der 10. Landwehrdivision. General der Kavallerie von Werder lebt seit Beendigung des Krieges in Goslar.

Ferkelpreise.

Laucha (Unstrut). Zum Ferkelmarkt standen insgesamt nur 32 Ferkel zum Verkauf. Bei großer Käuferzahl entwickelte sich das Geschäft sofort recht flott. Viele Käufer mußten mit leeren Körben wieder nach Hause gehen. Die Preise bewegten sich zwischen 18 und 24 Reichsmark für das Paar je nach Größe und Qualität.

Wittenberg. Der Schweinemarkt am Mittwoch verzeichnete einen schlechten Geschäftsgang. Es waren 1070 Ferkel und 5 Läufer zur Stelle. Die Preise bewegten sich bei Ferkeln zwischen 5,50 und 8 RM. und bei Läufern zwischen 18 und 20 RM. das Stück.

Generalmusikdirektor Göhler tritt ab.

Altenburg. Generalmusikdirektor Dr. Gg. Göhler hat die Intendanz des Landestheaters ersucht, von seiner Wiederverpflichtung abzusehen. Als Grund führte Dr. Göhler den gekürzten Etat an, der ihm eine Verwirklichung seiner künstlerischen Absichten nicht mehr ermögliche.

Mitteldeutscher Elektro-Installateur-Tag.

Erfurt. Der Landesverband Mitteldeutschland e. V. im Reichsverband des Deutschen Elektro-Installateurgewerbes e. V. (WEJ.) hielt in Erfurt seine diesjährige Mitgliederversammlung ab, die von fast sämtlichen Ortsgruppen und von den freien und Zwangsinnungen des ausgedehnten Verbandsgebietes besucht war. Die Leitung der Tagung lag in Händen des langjährigen 1. Vorsitzenden des Verbandes, Ingenieur Otto Beyer, Erfurt. Nach der Vorlegung des Geschäftsberichtes durch den Syndikus Dr. van de Sand, Erfurt, wurden in längeren Verhandlungen die einzelnen Punkte der umfangreichen Tagesordnung beraten. Zur Beratung standen eine Reihe von Sachfragen, die einmütig verabschiedet wurden. Ein technischer Vortrag gab über die neuesten Berechnungsmethoden Aufschluß. Die Veranstaltung schloß mit einem Festabend, zu dem sich neben den Kollegen zahlreiche Vertreter der Behörden, Vertreter der benachbarten Elektrizitätswerke und der Handwerkskammer eingefunden hatten.

Rote Kirchhofsschänder.

Erfurt. Die nördliche Mauer des Südfriedhofes wurde von bisher unbekannten Tätern mit kommunistischen Plakaten und Zeichen bedeckt. Selbst Grabsteine sind mit kommunistischen Wahlaufforderungen beschmiert. Ferner brachten die Kommunisten an der Friedhofsmauer Plakate an, die in Wort und Bild die Polizei verächtlich machen.

Zehn- und Zwanzigmarkscheine als Mäusefraß.

Unseburg. Eine böse Ueberraschung erlebte eine hiesige Witwe, die ihr Geld, das sie sich mühsam gespart hatte, statt zur Sparkasse zu bringen, in einem eingemauerten Wandschrank aufbewahrte. Jetzt wurde der Schrank geöffnet und groß war das Erschrecken, als festgestellt wurde, daß die schönen Zehn- und Zwanzigmarkscheine von Mäusen total zerfressen waren. Nur ein Häufchen wertloser Papierschnitzel war von dem Reichtum übrig geblieben.

Burgliebenau. (10jähriges Ringreiten.) Die Sportabteilung des Radfahrvereins „Weilchen" feierte am Sonntag ihr 10jähriges Ringreiten, das bei herrlichem Wetter von allen in der Umgegend bestehenden Reiterabteilungen besucht war. Der Umzug durch den Ort wies eine Beteiligung von 30 Reitern auf. An dem anschließenden Ringstechen beteiligten sich 27 Reiter, von denen 18 mit Preisen bedacht werden konnten. Landwirt Karl Schumann aus Lochau konnte wieder die meisten Punkte auf sich vereinigen. Zweiter wurde mit 3 Punkten Unterichtet Friedrich Gust, Beesen, dritter Fr. Glaser, Bruckdorf, vierter Kurt Feese, Bruckdorf und fünfter Martin Klemm, Burgliebenau. In knappen Punktunterschieden folgten die anderen Teilnehmer. Ein froher Reiterball hielt die Teilnehmer noch lange beisammen.

Sandersleben. (Die Obduktion der Leiche) der Frau Stephan ergab keinerlei Anhaltspunkte für einen gewaltsamen Tod.

Siersleben. (Im Zeichen der goldenen Myrte). Am Sonnabend, dem 23. Juli, feiert das Karl Schumannsche Ehepaar, hier, Verbindungsstraße, und am 30. Juli das Karl Gerlachsche Ehepaar, Gartenstraße, das Fest der goldenen Hochzeit.

Erfurt. (Pfarrstelle ausgeschrieben.) An der evangelischen Kaufmannskirche in Erfurt ist eine durch Emeritierung freigewordene Pfarrstelle zur Besetzung ausgeschrieben. Die Besetzung erfolgt durch Gemeindewahl. Meldungen von Bewerbern mit mindestens zehn Dienstjahren sind umgehend an den Gemeindekirchenrat zu Händen von Pastor Bösner, Erfurt, Anger 80, zu richten.

Ermsleben. (Bei reger Beteiligung) fand am Sonntag und Montag das Schützenfest in alter Weise statt. Schützenkönig wurde der Elektromonteur Paul Hampel, Kronprinz der Friseurmeister Franz Brantin, ersterer mit 52, letzterer mit 50 Ringen. Bester Schütze im Freihandschießen wurde der Eisenbahnbeamte Viktor Strauer. Sonntag, den 24. Juli, findet mit dem Abschießen das Schützenfest seinen Abschluß.

Aus dem Anhalter Land

Vor dem Ende des Bauhauses.

Dessau. Die Fraktion der NSDAP. im Gemeinderat hat den Antrag auf sofortigen Zusammentritt des Gemeinderates gestellt, dem Folge geleistet werden muß. Zu dieser Sitzung hat sie einen Antrag eingebracht folgenden Wortlauts: „Der Lehrbetrieb am Bauhaus (Hochschule für Gestaltung) ist mit Wirkung vom 1. Oktober dieses Jahres ab einzustellen. Zu entlassen sind sämtliche Lehrkräfte des Bauhauses. Die Angestellten und Arbeiter sind in anderen städtischen Betrieben zu beschäftigen." Für diesen Antrag werden außer der NSDAP. mit 15 Stadtverordneten die vier bürgerlichen Vertreter, also zusammen 19 Stadtverordnete, von 36 stimmen. Da die entlassenen Stadträte nicht mehr mitstimmen können, so werden die Freunde des Bauhauses aus dem Magistrat nur die Stimme des Oberbürgermeisters erhalten können, weil anzunehmen ist, daß sich Stadtbaurat Schmetzer, wie schon früher, der Stimme enthält. Dann wird also die Schließung des Bauhauses mit 19 gegen 18 Stimmen bei einer Enthaltung beschlossen werden. Es laufen noch einige Verträge mit Bauhauslehrern, so daß vermutlich, um Kosten zu sparen, der eigentliche Schluß etwas später erfolgt. Jedenfalls werden aber neue Schüler nicht mehr angenommen.

Radau vor der Bürgermeisterwahl.

Polizei im Sitzungssaal.

Köthen. Die Stadtverordneten hatten sich Dienstag abend versammelt, um den neuen Bürgermeister zu wählen, denn der bisherige sozialdemokratische Inhaber dieses Amtes war von der neuen Mehrheit des Stadtparlaments abgelehnt worden. Bevor man jedoch dazu kam, gab es einen Krawall, wie ihn der Sitzungssaal seit seinem 30jährigen Bestehen noch nicht erlebte. Wegen einer Nichtigkeit, um eine Protokollkorrektur, kam es zu einer tumultuarischen Auseinandersetzung zwischen der Linken und dem nationalsozialistischen Stadtverordnetenvorsteher. Die Ordnungsrufe wurden gleichsam am laufenden Band erteilt; wieviele es waren, und wer sie bekam, ließ sich in dem tobenden Lärm gar nicht feststellen. Die Hauptschreier, ein Kommunist und ein Sozialdemokrat, hatten jeder vier Ordnungsrufe erwischt. Der Aufforderung zum Verlassen des Saales kamen die beiden jedoch nicht nach, so daß die Polizei gerufen wurde. Drei Wachtmeister beförderten zuerst den Kommunisten hinaus. Bei dem Sozialdemokraten ging das nicht so leicht. Als die drei Wachtmeister zum zweiten Male erschienen, wurden sie von der schreienden und heftig gestikulierenden Fraktion umringt, hinter der der Ausgewiesene Schutz suchte. Schließlich verließ die Polizei ohne ihren „Schützling" den Saal, in dem sich der eben hinausgeschobene Kommunist auch wieder eingefunden hatte. Schließlich attestierte eine aus der Linken, der Mitte und den Bürgerlichen gebildete Mehrheit, daß sie zu Unrecht bestraft und daher im Saale verbleiben könnten.

Nachdem das Präsidium zweimal den Saal verlassen hatte und die Sitzung auf längere Zeit unterbrochen war, kam man endlich zur Bürgermeisterwahl. Der vom Aeltestenausschuß allein vorgeschlagene Kandidat, der 29jährige Magistratsassessor Hengst aus Düsseldorf legte in einem längeren Vortrage sein kommunalpolitisches Glaubensbekenntnis ab. Er erklärte, daß er parteipolitisch ungebunden, aber durchaus national, vaterlandsliebend, evangelisch-religiös sei, daß er jede ehrliche Ueberzeugung achte. Bei der Wahl erhielt Hengst die 15 Stimmen der Rechten; die elf Stimmen der Sozialdemokraten fielen auf den bisherigen Bürgermeister Levin. Assessor Hengst ist mithin gewählt.

Verpachtung der Obstnutzung an den Kreisstraßen.

Baalberge. Den Behang der Apfelbäume an der Straße von Baalberge nach Kleinwirschleben hat Herr Arthur Puls, Bernburg, für den Preis von 860 RM. gepachtet. Im Vorjahr wurden 450 RM. geboten. Den Behang der Pflaumenbäume an der Straße von Baalberge nach Körmigk hat in diesem Jahre Herr Schäfer, Baalberge, für 150 RM. gepachtet.

Bernburg. (Capitol-Vergleich zustandegekommen.) Die Schwierigkeiten der Capitol-Lichtspiele sind durch das Zustandekommen des Moratoriums behoben. Danach erhalten die Gläubiger volle 100 Prozent ihrer Forderungen bei hinausgeschobenen Zahlungsterminen.

Ballenstedt. (182 700 Reichsmark Fehlbetrag.) Der Gemeinderat nahm den vorliegenden Verwaltungsbericht vom Bürgermeister Marggraf zur Kenntnis und stimmte dem Haushaltsplan für 1932 zu, der 719 800 Reichsmark Ausgaben und 537 100 RM. Einnahmen vorsieht, also mit einem Fehlbetrag von 182 700 RM. abschließt. Sämtliche Ausgaben sind zwangsläufig und außerordentlich gedrosselt. An alle Dienststellen ist die Anweisung ergangen, nur 90 Prozent aller Etatsansätze zu verbrauchen. Man will versuchen, im Schuldentilgungsdienst Erleichterungen zu erhalten.

Ilberstedt. (Beim Grasmähen) rutschte der Landarbeiter H. Franke aus und fiel in die Sense. Er zog sich schwere Arm- und Beinverletzungen zu und wurde mit dem Privatauto der Firma Weibezahl in das Bernburger Krankenhaus geschafft. — In der Versammlung des Stahlhelms, Ortsgruppe Ilberstedt, wurde Kamerad E. Marscheider zum Jungstahlhelmführer gewählt. Weiter wurde beschlossen, an dem Stahlhelmtreffen in Berlin am 2. und 3. August teilzunehmen. Eine Reisesparkasse ist bereits angelegt. Die Uebungen mit den inzwischen angeschafften Kleinkalibergewehren haben begonnen.

Baalberge. (Die Straße) von Baalberge nach Bernburg unmittelbar am Pflaumenberg, deren Pflaster an dieser Stelle Schlaglöcher über Schlaglöcher aufweist und durch die Kurven für Straßenpassanten besonders als Gefahrenstelle gekennzeichnet ist, wird jetzt erneuert. Die Straße soll von dem oberhalb befindlichen Wegweiser bis an die Fußnebrücke neu gepflastert werden. Das alte Pflaster wird wieder durch Kleinpflaster ersetzt. Die Vorarbeiten haben schon begonnen, indem Material angefahren wird.

Dieskau. (Roher Ueberfall.) Am Sonntagabend begab sich ein Stallschweizer des Rittergutes v. Bülow, der der NSDAP. angehört, von einem Besuch bei einem Parteifreund nach Hause. Als er sich von seinem Freund getrennt hatte, sprangen an der dunklen Schäferei Kommunisten hervor, die den völlig Ueberraschten niederschlugen, so daß er besinnungslos liegen blieb. Der hinzugezogene Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest. Im Laufe des nächsten Tages kehrte die Besinnung wieder. Die Täter, junge Burschen aus dem Orte, sind teilweise erkannt.

Staniol schiebt seinen Arm vertraulich in den Molignons.

„Hören Sie mal, mein lieber Direktor, gibt's hier nicht irgendwo ein Café, in dem wir uns gemütlich unterhalten können ...?"

Sie gehen an dem schon an die Gitterstäbe herangeschobenen Raubtierwagen vorbei.

„Wir sind in der „Cigogne", mein Kind, falls irgendwas los ist!" ruft Molignon seiner Frau im Vorüberkommen zu.

Sie zwinkert zurück: er kann beruhigt sein.

Draußen, im grellen Licht der den Zelteingang beleuchtenden Lampen verstärkt Staniol im Weiterausschreiten, wie in freundschaftlicher Gesinnung, den Druck seines Armes.

„Sagen Sie mal, mein Lieber, bei Ihr Geschichte stimmt doch was nicht? ... Ich kann da nicht durchgucken! ... Was ist denn da für ein Haken? ... Ihr René ... er ist weit mehr als ein Groteß-Clown ... er ist ... na ja, tut ja nichts zur Sache ... Ohne Ihnen zu nahe zu treten — er ist bei Ihrem immerhin primitiven Unternehmen ... er könnte doch längst ..."

Molignon zieht seinen Arm aus dem des Berliner Konzernvertreters:

„Wie Sie mein Unternehmen einschätzen, tut nichts zur Sache. Eines bitte ich Sie, zur Kenntnis zu nehmen: Henri René ist auf Jahre hinaus bei mir engagiert!"

Staniol verbeißt sich ein Lächeln.

Eine Arroganz haben diese Pinscherdirektoren! Ein Selbstbewußtsein ...

Die beiden Herren überqueren den mit Kastanien bepflanzten, schmalen Boulevard und schreiten auf das Café de la Cigogne zu, aus dem gleichzeitig die Klänge eines Orchestrions und die aus dem Lautsprecher geschmetterte Arie aus Gounods „Faust" herausschallen.

Sie setzen sich im Freien an einen der kleinen leeren Tische, zwischen Arbetter der großen Parfümfabrik, Herren aus der Administration und Liebespärchen.

„Kellner ... eine Flasche Volnay!"

Das aus dem Café durch die breiten Scheiben fallende gelbe Licht beleuchtet die Baumkronen. Der Wind trägt das Brüllen der Löwen aus dem Cirque d'été herüber.

„Also, mein lieber Molignon ... trinken wir auf Ihr Wohl ..."

Sie stoßen an. Trinken zwei, drei Glas. Plaudern vom Krieg, von Politik, von der internationalen Versändigung der Völker.

Staniol bestellt eine zweite Flasche.

„Nun wollen wir mal geschäftlich reden, lieber Direktor ... Sie sagten vorhin, der René sei auf viele Jahre hinaus von Ihnen engagiert ... Sie wollen sagen: für die Sommermonate der kommenden Jahre? ... Schön. Das bleibt Ihnen unbenommen ... dann engagieren wir ihn für die Wintermonate!"

Molignon lacht Staniol ins Gesicht:

„Ah! Non, mon cher! ... Das wird Ihnen nicht gelingen!"

Staniol klopft Molignon gönnerhaft auf die Hand, sagt mit dem Ton ungeduldiger Härte, die immer in seiner Stimme mitschwingt, wenn er sich schwerfälliger Dummheit gegenübersieht:

„Sie scheinen die Kaufkraft unseres Konzerns zu unterschätzen! Wir können Henri René nicht nur für die Wintermonate ... wir können ihn auch für die Sommermonate verpflichten ... ich kann ihn Ihnen sogar von heute auf morgen fortengagieren ... kann ihn zu sofortigem Vertragsbruch veranlassen! Ich glaube nicht, daß die von Ihnen im Vertrag eingesetzte Konventionalstrafe unseren Konzern erschüttern wird..."

Molignon schlägt auf den Tisch:

„Na, dann versuchen Sie mal, mit dem Verrückten zu einem Abschluß zu kommen! Versuchen Sie es!"

Staniol beugt sich vor:

„Sie sind ja auch mit ihm zum Abschluß gekommen!"

„Das ist etwas anderes ... das war damals! Ganz etwas anderes ist das jetzt ... ich habe mein Häuschen in der Touraine, wissen Sie ... immer wenn die Schneeschmelze einsetzt, fange ich mit meinen Vorbereitungen an ... streiche meinen Wohnwagen, mache die Korrespondenz mit den Artisten und den Gemeinden wegen der Plätze. Na — und eines Vorfrühlings bekam ich einen Brief von einem Clown ... ganz unbekannter Name ... weder Photos dabei, noch Plakate, noch Kritiken ... er hätte vergangenen Sommer eine Vorstellung bei mir gesehen ... er hätte kein Engagement ... es ginge ihm schlecht ... ob ich es mit ihm versuchen wolle ... ganz billig ... und hin und her die Briefe. Da der Mann beinahe umsonst zu haben war, nahm ich ihn auf gut Glück ... na, und dann kam er jeden Sommer und — ist der große Henri René geworden, der mir volle Häuser zieht! ... Nein, nein, mein lieber Herr Staniol, den laß ich nicht fort!"

Staniol lacht schallend heraus:

„Da gibt's doch kein „Nichtfortlassen"! Ich halte ihm einen Vertrag mit einer Bombengage unter die Nase ... der klebt fest an dem Vertrag, sage ich Ihnen ... der klebt an!"

„Und ich sage: nein!" schreit Molignon und haut die Faust auf den Tisch, daß sein Glas zur Seite springt. Dann sieht er sich um, daß keiner es hört, senkt die Stimme und sagt: „Der Mann kann im Winter nicht über sich verfügen ... der ist ... ich weiß es nicht bestimmt, aber ..."

Der Kellner unterbricht:

„Pardon, Messieurs ... ist einer der Herren Direktor Molignon vom Cirque d'été? ... Sie werden am Telephon verlangt."

Molignon springt auf: „Augenblick. Ja, sofort!"

Er folgt dem Kellner zur kleinen Zelle hinter dem Büfett.

Die völlig aufgelöste Stimme von Juliette Molignon:

„Hör zu ... ich habe vorhin René zum Wagen gebracht ... und wie er einsteigen will, richtet er sich plötzlich auf ... viel größer sah er aus als sonst ... und auch die Stimme ganz anders: „Sagen Sie Ihrem Mann, Madame, daß ich im nächsten Sommer nicht mehr bei Ihnen auftrete! Ich erfülle meine diesjährigen Verpflichtungen bis zu Ende. Dann ist Schluß. Es hat keinen Zweck, mich mit Bitten und Fragen zu behelligen. Ich sage Ihnen das schon heute, damit Sie disponieren können!" ... Das hat er gesagt, Molignon! Ich war wie auf den Mund geschlagen! ... Was wird denn nun?"

„Ja — was wird denn nun?" murmelt Molignon so leise, daß seine Frau es nicht hört.

„Bist du noch da? ... So sag doch was ...!"

Er lehnt sich kraftlos gegen die Wand:

„Ich komm' ja nachher nach Hause ... laß mal jetzt."

Er hängt an. Steht in der Zelle, die nach kaltem Zigarrenrauch riecht, wischt sich über die feuchte Stirn. Dann geht er langsam durch das Café, an den Billardspielern vorbei, zu Staniol zurück.

Fortsetzung folgt.

Die Staatspreise der Preuß. Akademie der Künste. Die Preußische Akademie der Künste schreibt in diesem Jahre die großen Staatspreise für Maler und Architekten aus. Vorbedingung ist, daß die Bewerber die preußische Staatsangehörigkeit besitzen und am 5. Dezember 1932, dem Tage der Einlieferung der Wettbewerbsarbeiten in Berlin, als Maler das 32. Lebensjahr, als Architekt das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben. Eine Zulassung zum Wettbewerb wird in diesem Jahre bei Ueberschreitung der Altersgrenze in Ausnahmefällen nochmals bei den Bewerbern in Erwägung gezogen werden, die nachweislich durch den Heeresdienst in ihrer Berufsausbildung behindert waren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193207216/fragment/page=0006

Aus der Stadt Halle

Die herrenlose Kiste.

Nimm nur, was dir bestimmt,
Weil's sonst ein andrer nimmt.

Vielleicht war dem erst 23jährigen Musiker dies Lied aus dem „Bruder Straubinger", das älter ist als er selbst, noch bekannt und vielleicht dachte er auch gerade daran, als er im Mai dieses Jahres aus seinem Fenster blickend auf der Straße eine einsame Kiste stehen sah.

Er huckt sie auf. Schwerer wie die größte Posaune und der umfangreichste Brummbaß war sie schon: 70 Pfund. Er trägt sie in sein Zimmer. Es sind 42 Dutzend Paar Gummi-Absätze. In Not ist er gerade nicht. Er spielt in einem Kaffeehaus. Aber er hat auf ein neues Saxophon abzuzahlen. Das will er sich erleichtern; deswegen geht er zu seinem Freunde: er ist Schuhmacher. Der nimmt ihm die ganzen 42 Dutzend Absätze ab, die mit 150 RM. bewertet werden. Er gibt dem Freunde, wenn der im „Dalles" ist, gelegentlich 50 Pfennig, 1 Mark und verspricht, ihn kostenlos zu versohlen.

Die Kiste war von einem Speditions-Rollwagen abhanden gekommen, als dieser einige Zeit unbeaufsichtigt auf der Straße stand; vielleicht ist sie herabgefallen, vielleicht gestohlen worden. Die Kriminalpolizei fand sie bei dem Schuhmacher wieder, nachdem dieser für 18 RM. daraus verkauft hatte. Er wurde der Hehlerei angeklagt, der Musiker wegen Diebstahls. Es kam bei ihm aber auch nur auf eine Fund-Unterschlagung heraus, jeden der beiden bisher Unbestraften verurteilte der Richter zu 20 RM. Geldstrafe.

Vielleicht akzentuiert künftighin der Musiker das Operettenlied anders:

Nimm „nur", was „dir" bestimmt,
„Wenn's" auch ein anderer nimmt.

Das Großflugzeug „D. 2500" in Halle—Leipzig.

Der Reichsverkehrsminister an Bord.

Das größte Landflugzeug Deutschlands, die D 2500, eine durch Aufstockung bedeutend vergrößerte Wiederholung der bekannten Junkers-Maschine, Typ G 38, landete erstmalig als planmäßiges Verkehrsflugzeug der Linie Berlin—Basel auf dem Flugplatz Halle/Leipzig. Unter den ersten Passagieren befand sich der Reichsverkehrsminister Frhr. Eltz v. Rübenach, der sich zu den leitenden Herren des Flughafens über den in nur 45 Minuten zurückgelegten Flug Tempelhof—Schkeuditz sehr zufrieden äußerte. Neben Erfrischungsmöglichkeit während des Fluges, die die D 2000 bereits auch schon besaß, weist dieses neueste und größte Landflugzeug als besondere Neuigkeit ein Raucherabteil auf, das sich sogleich regsten Zuspruchs erfreute. Das Flugzeug bietet 41 Personen bequem Platz. Neben zwei Piloten, vier Monteuren und einem Steward können 34 Passagiere aufgenommen werden, für die in dem aufgestockten Oberteil der Kabine, dessen Fenster hoch über die Tragflächen hinausragen, sowie besonders in den vorderen Aussichtsplätzen ideale Sichtmöglichkeit geschaffen wurde.

Die Führung der D 2500 liegt in den Händen des bewährten Junkerspiloten Flugkapitän Bauer, der auch die D 2000 auf ihren Flügen nach England gesteuert hatte. Das Großflugzeug, das eine Flügelspanne von 48 Metern aufweist, benötigt trotz seines erheblichen Gesamtgewichtes von 24 000 Kilo, bei einer Nutzlast von 7600 Kilo, nur einen erstaunlich kurzen Startanlauf von etwa 6 Sekunden. Nachdem die D 2500 ihren Brennstoffvorrat ergänzt hatte, setzte sie gegen 13.45 Uhr ihren Flug nach Stuttgart fort, wo sie um 16.10 Uhr eintraf.

Nach mehreren Rundflügen über Stuttgart wird das Flugzeug bereits Donnerstag mittag auf dem Rückfluge nach Berlin den Flughafen Halle/Leipzig wiederum anfliegen.

Und Herr Landrat Streicher ließ doch paradieren!

Der sozialdemokratische Landrat des Saalkreises sendet uns auf unseren Bericht in der Montagnummer unter der Ueberschrift „Sport mit Dreipfeilchen" folgende Tatsachen zur Klarstellung zu:

„Es ist richtig, daß ich mir den Umzug des Arbeiter-Radfahrbundes „Solidarität" in Halle (S.), der Eisernen Front und die Autopropagandafahrt der NSDAP. im Kreise angesehen habe. Ich benutzte dabei nicht das Dienstauto, sondern meinen Wagen, obwohl gegen die Benutzung des Dienstwagens rechtlich nichts einzuwenden wäre."

Es verpflichtet uns zu verbindlichem Dank, eine „allerhöchste" Bestätigung unseres Berichtes zu bekommen, daß der Herr Landrat den Umzug des Arbeiter-Radfahrbundes abzunehmen geruhte. Im übrigen wollten wir damals zugunsten des Herrn „Arbeiter"-vertreters einfach nicht annehmen, daß er als Mitglied der besitzfeindlichen Sozialdemokratie über einen eigenen Luxuswagen verfügen könnte, wo das Gehalt aller Beamten doch heute so arg beschnitten ist. Vielleicht stammt der Wagen noch aus der vorlandrätlichen Periode.

Die Steuerzahler werden zudem von Dank überfließen, daß der Herr Landrat nicht den Dienstwagen benutzt hat und so gewaltige Einsparungen im Etat des Saalkreises vornahm. Ein eigenes Auto hat also allerhand Vorteile! Wir wünschen nur, daß recht bald jeder Drei-Pfeilchen-Mann ein solches Vehikel sein eigen nennen möchte. Es lassen sich dann wunderbare eiserne Autoverbefahrten „gegen Besitz und Kapitalismus" inszenieren. Und wenns einmal so weit ist, kann man im Kraftwagen auch viel rascher . . . auf und davon.

Womit wir dem Herrn Landrat für seine Aufklärung bestens danken.

E-x-t-r-a-b-l-a-t-t!

Der Kollege meinte gerade, das sei aber wieder mal ein ruhiger Vormittag gewesen — da kam aus Berlin die erste Meldung: Reichskommissar in Preußen! Das war natürlich das Signal zu weiteren, grundlegenden Ereignissen. Der Kollege lächelte und hängte den Hut wieder an den Nagel.

Der ruhige Vormittag war vorbei, heute würde es noch allerhand Dienst geben. Vorsorglich bestellte er sich gleich das Abendbrot mit auf die Redaktion. Und er hat recht behalten: Der ersten Alarmmeldung aus Berlin folgte die zweite, dritte, ging von Hand zu Hand, wanderte aus der Schreibmaschine in die Setzerei, und bald flog das erste Extrablatt durch die Straßen der Stadt.

Extrablätter! Gleich bilden sich Gruppen. Die „Saale-Zeitung" druckt Extrablätter! „Ist denn das so wichtig, das mit dem Reichskommissar und mit dem Ausnahmezustand, daß da Extrablätter herausgegeben werden?" „Menschenskind, wenn die Saale-Zeitung' eben Extrablätter druckt — kapierst Du das nicht?"

Und dann kam die vierte, fünfte Meldung aus Berlin, und das zweite, dritte Blatt flog hinaus, Hunderte standen in der Brauhausstraße und warteten auf die weiteren Ereignisse, die endlich, endlich die große, seit Jahren heiß ersehnte Wendung brachten!

Und endlich, als es schon gegen Mitternacht ging, konnte der Kollege zum Hut greifen: So, das hätten wir wieder mal geschafft!

Vor dem Hause der „Saale-Zeitung" wartete man geduldig auf die Extrablätter, vor den Geschäftsstellen stauten sich die Menschen und lasen gespannt die Meldungen; in Gruppen stand man auf der Straße herum und besprach das, was man gerade gelesen hatte, lebhaft.

Das Zeitalter Gustav Adolfs in hallischen zeitgenössischen Briefen.

Von Rolf Hünicken.

In einem jüngst erschienenen Beitrag war von den mannigfachen Lebensäußerungen der Hallenser im Zeitalter Gustav Adolfs gesprochen worden. Zu das, was die Grundlage der geschilderten kulturellen Bewegungen und Strebungen — Dichtung, Musik und Pädagogik — ausmachte, in die nie gekannte Härte und Vielfalt des Geschehens, und in die daraus sich ergebende Weite und Stärke des Gefühlslebens noch tiefer hineinzuführen, indem wir die Zeitgenossen selbst sprechen lassen, ist der Zweck der heutigen Zeilen.

Nicht so sehr Plünderung und Brand waren es, die den Untergang des städtischen Lebens in Halle während des 30jährigen Krieges herbeiführten, als vielmehr die Jahrzehnte anhaltende Bedrückung und Aussaugung durch

immer neue Kriegssteuern.

Von dem daraus erwachsenden unvorstellbaren Geldmangel, und der daraus folgenden unheimlichen Lähmung des wirtschaftlichen Lebens reden Briefe der Zeit eine deutliche Sprache.

Immer von neuem kehren in den Schreiben des hallischen Rats, der damals

tief verschuldet nach allen Seiten

um Stundung aller Forderungen bitten mußte, Sätze wieder, die seine verzweifelte Lage schildern: „Günstige Herren, wir haben Deren Annahmungsschreiben erhalten und verlesen. Wie wir uns nun unserer Schuldigkeit erinnert, also wollten wir auch gerne, daß wir derselben Abstattung tun. Weil uns aber bei bisherigen schweren Zeiten, worinnen wir nun in das 13. Jahr leben und mit der Contribution noch begriffen, alle Mittel entstehen (= fehlen), so verhoffen wir, es werden in dessen Betracht uns die Herren günstig entschuldigt halten und solang Geduld mit uns haben, bis der getreue Gott bessere Zeiten verliehen."

Aber trotz dieser Hoffnung schreibt man bald darauf: Günstige Herren, wir haben Deren wiederholtes Anmahnungsschreiben wohl empfangen und wollten nichts lieberes, als daß wir auf Ihr Neulichstes Sie mit einer solchen Antwort hätten versehen können, so Ihnen annehmlich. Weil es aber die itzigen schweren Zeiten und unser erschöpfter Zustand anders nicht leiden wollen, so hoffen wir, es werden uns die Herren günstig entschuldigt halten. Sie werden auch Ihres Teils erfahren und bekennen müssen, daß es nicht beisammen sein könne, in so großer Contributionslast zu leben und zugleich Schulden zu bezahlen. Wollt Gott, wir hätten nur die Hälfte, was die Contribution hinweggenommen!"

Allein auch in der Stadt selbst, unter den Bürgern war die Not nicht geringer und der Kampf ums Dasein eher noch erbitterter. Wie die einzelnen Gewerbe um ihr Dasein kämpften, möge das Beispiel der Buchhändler zeigen. Die damals bedeutendste Buchhandlung Halles, die im Anfang des 17. Jahrhunderts Joachim Krusicke gehört hatte und sich im Eckladen des Rathausuntergeschosses an der sogenannten Windecke zwischen Marktplatz und Galgstraße (heute Leipziger Straße) befand, war noch in Zeiten guter Geschäftslage 1618 an den Buchführer Michael Oehlschlegel übergegangen, und im Pachtvertrag mit dem Rat hatte Oehlschlegel zugleich die Zusicherung erhalten, „daß in folgenden 10 Jahren er allein solchen Handel des Buchführens treiben solle". Von höchster Bedeutung war dies Privileg, als in den folgenden Kriegsjahren nicht nur der Buchhandel gänzlich zurückging, sondern auch die unmündigen Kinder des inzwischen verstorbenen Buchhändlers, wie es in einem Briefe der Vormünder heißt, durch die „bei diesen Kriegen annoch continuierenden unerträglichen Contributionen in äußersten Schaden und Verderb gesetzt worden" waren. Bemerkenswert ist, wie der Rat den beweglichen Klagen der Vormünder Rechnung trug, indem er den Oehlschlegelschen Kindern 1627 auf weitere 10 Jahre das alte Privileg verlieh, zugleich aber zeigte sich seine ausgleichende wirtschaftliche Gerechtigkeit durch die Bestimmung, daß durch das Oehlschlegelsche Privileg „den Buchbindern und jenigen, so mit eingebundenen Büchern und geringen Schul- und anderen Materien handeln" kein Eintrag geschehen solle.

Die Bitte um Steuererlaß, Sonderrechte und Darlehen

erfüllt alle Schreiben hallischer Bürger dieser Zeit an ihren Rat. Daß gelegentlich doch noch Bürger mit Vermögen und guten Einnahmen erscheinen, ist überraschend. Zu ihnen gehörte der berühmte Musiker Samuel Scheidt. Am 25. Februar 1628 quittiert er dem Rat und den Kirchvätern der Marktkirche, „daß ein ehrwürdiger Rat ahn stat und vonwegen gedachter Kirchväter und Achtmanne mir 200 Gulden zu 21 Groschen auszahlen lasse, und tue ich einen ehrwürdigen Rat hiemit bester Form Rechtens loszählen etc." Gleichgültig, ob es sich hierbei um eine Gehaltszahlung oder Rückzahlung eines Darlehens handelte, noch lange blieb der Rat in Samuel Scheidts Schuld, denn genau fünf Jahre später ward ein neuer Vertrag zwischen den Parteien aufgesetzt, in dem es heißt: „Zu wissen, nachdem Herr Samuel Scheidt seiner zinsbar stehenden Gelder halber gar inständig angehalten und gesuchet, daß ihm Abstattung geschehen und die Zinsen bezahlet werden möchten, wozu man aber bei itzigen schweren Zeiten nicht vollständig gelangen können, so hat sich jedoch gemeldeter Math, damit guter Wille zu verspüren, mit Herrn Scheidten dahin verglichen, daß ihm uff Abschlag seiner Forderung an Kapital, und Zinsen wöchentlich drey Thaler und dann jährlich 10 Scheffel Roggen, 10 Schock Stroh, und der Hauszins gegen Quittung (wozu er ein sonderes Büchleich machen und wöchentlich einschreiben wird) gefolget und abgegeben werden solle Actum Hall den 17 Februarij. Anno 1633."

Wir sehen,

die Not ging durch alle Stände,

aber was man an beweglichen Klagen von den geistig überlegenen Köpfen der Stadt hört, wie etwa den Ratsherrn oder den Buchhändlern oder dem Musiker Samuel Scheidt, das war geschickteste Schilderung einer doch im letzten Sinne nicht höchsten Not. Wieweit aber die Armut in den Schichten des Handwerkertums ging, und wie sehr in diesen Kreisen schließlich die Möglichkeit zur Schilderung solchen Elends ganz verschwindet, das vermag die monumentale Schlichtheit eines Briefes zu zeigen, in dem eine hallische Bürgerin eine Schuld an den Rat bekennt: „Ich Maria, Michael Brandts, Bürgers und Kleinschmieds, sel. Wittwe alhier bekenne, daß E. E. und hochw. Rat der Stadt Hall mir zu meines lieben Hauswirts seel. Begräbnis, weil er soviel an barem Gelde nicht verlassen, damit ich ihn unter die Erde hätte bringen können heut dato zehn alte Schock vorgesetzt und geliehen. Gescheen Hall den 10. Martii Anno 1632."

Was hinter all diesen Beispielen liegt: die ungeheure geistige Erregung des Zeitalters in dieser eigenartigen Verbindung mit brutalster Härte und Kälte des Geschehens, das mögen zum Schluß Proben aus Schriftstücken eines Hexenprozesses zeigen, der im Juni 1628 die hallische Bevölkerung bewegte. Von der ganzen leidenschaftlichen Verblendung des Prozesses und von dem furchtbaren seelischen und körperlichen Leid des angeklagten und schließlich als Hexe verbrannten Badermädchens Lene spricht uns nichts mehr; aber Schriftstücke, aus der ganz anderen, von kalter Sachlichkeit erfüllten Sphäre amtlichen Berichtlesens herausgenommen, reden eine vielleicht noch deutlichere Sprache. Wenn da der Scharfrichter ein „Vorzeichnis, was ich Hans Stengel, Scharfrichter allhier zu Halla vordienet habe an der justifizierten Baderlenen" einreicht, und im einzelnen berechnet

2 Florin für 2 Ketten,
1 Florin für 2 Feuerhaken,
2 Groschen für 4 Krampen

— alles Dinge, die mit schauerlicher Deutlichkeit ein Bild der Verbrennungsszene aufleuchten lassen, und wenn er dann für sein eigentliches Geschäft, die Vernichtung eines Menschenlebens,

den erschütternd billigen Preis von 15 Groschen

einsetzt —, das kann an unvermittelter Härte nur übertroffen werden durch den Brief eines anderen an diesem Verbrechen beteiligten Menschen, der zeigt, zu welch furchtbarer innerer Unwahrheit und Verlogenheit des Gefühls damalige Menschen fähig waken. Die Frau, die die letzten Wochen als scheinbare Leidensgenossin, in Wahrheit als Spionin der Richter, mit der Hexe im Frauengefängnis des Rathauses gelegen hat, schreibt nach der Verbrennung diesen heuchlerischen Brief:

„Großgünstige Herren, es ist mein emsiges und hochfleißiges Bitten, weil ich bei Baderlenen drittehalb Wochen in der Blandinenstuben gesessen, meine Herren wollen mich arme Frau mit einer Verehrung versehen, solches wird Gott der Allmächtige meinen Herren hinwieder verlohnen.

Barbara Klucken."

Faßt man das Gelesene zusammen und überblickt diese Auswahl von Stimmen, die von wirtschaftlicher und seelischer Not der Zeit und durch das Kriegserlebnis verhärteter oder entmoralisierter Geistesverfassung sprechen, so findet sich unter allen Stimmen keine, die mehr über die Zeit hinausweist und die Ahnung künftiger Besserung in sich schließt, als aus dem Hexenprozeß jene kurze Mitteilung des Ratsweinschenkens: „Der armen Sünderin ist aus E. E. Rats Weinkeller abgefolget worden 3 Kannen Wein, die Kanne zu 6 Groschen, tut 18 Groschen, dieses ist bezahlt den 21. Juni 1628."

Denn in der in so schwerer Zeit beibehaltenen guten mittelalterlichen Sitte der Mitleidsgabe an arme Sünder kündigte sich die neue Menschlichkeit an, die das wertvollste Gut des neuen Zeitalters darstellt, das mit Gustav Adolf begann.

Diebische Elster.

Die Kriminalpolizei nahm eine Hausangestellte fest, die in den letzten Jahren ihre Herrschaft in der raffiniertesten Weise bestohlen hatte. Sie hat außer 1000 RM. Bargeld noch Silbersachen, Wäsche und Bekleidungsstücke im Werte von etwa 1000 RM. gestohlen. Als Mittäter und Hehler kommt ihr Freund in Betracht, der das Geld zum Teil für sich verbraucht hat. Der Rest konnte ihm wieder abgenommen werden. Die gestohlenen Sachen hat er verkauft oder für sich behalten. Ein großer Teil der Sachen konnte jedoch wieder herbeigeschafft werden.

Kaufmann M. Burghardt †.

Der Seniorchef der Firma Burghardt & Becher, Herr Kaufmann Meyer Burghardt, ist gestern im Alter von 73 Jahren verstorben. Er gründete im Jahre 1888 die Firma und entwickelte sie aus kleinsten Anfängen zu ihrer jetzigen Größe.

Im Jahre 1907 verstarb sein Sozius und Bruder Moritz Burghardt; an dessen Stelle trat Herr Gerson Burghardt in das Geschäft ein, der vor eindreiviertel Jahren verschieden ist.

Herr Meyer Burghardt war in der Geschäftswelt über die Grenzen Halles hinaus bekannt.

Er hinterläßt fünf Söhne, von denen zwei im Verein mit der Witwe des verstorbenen Herrn Gerson Burghardt sowie deren Sohn Inhaber der Firma sind.

Ein alter hallischer Divisionskommandeur 80 Jahre alt.

Am 22. Juli vollendet General der Kavallerie a. D., von Werder, der aus dem 10. Husarenregiment in Stendal hervorgegangen ist, sein 80. Lebensjahr. Der General, der im Frieden zuletzt die 8. Division in Halle befehligt hatte, wurde bei Ausbruch des Weltkrieges mit dem Kommando über die aus Söhnen der Provinz Sachsen bestehende 4. Ersatz-Division beauftragt und war später Kommandeur der 10. Landwehr-Division.

Wetterbericht

der Meteorologischen Station Halle (S.)

Donnerstag, den 21. Juli 1932

Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	Mond- Aufgang	Mond- Untergang
4 U 21 M	20 U 15 M	21 U 55 M	8 U 21 M

20. 7.		21. 7.	20. 7.		21. 7.
14 U	21 U	7 U	14 U	21 U	7 U

Lufttemperatur (in 2 m Höhe) in °C			Luftdruck in mm Quecksilbersäule (103 m über N. N.)		
+ 18,9	+ 17,2	+ 16,4	752,7	751,5	750,7

Windrichtung und Stärke 0=Windst., 12=Orkan			Relative Luftfeuchtigkeit in %		
WSW 2	Windstill	WNW 1	62	80	90

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche 0=klar, 10=ganz bedeckt			Witterungsverlauf		
	vorm.	nachm.	abds. und nachts		
9	9	9	wolkig	wolkig	wolkig Regen

Sonnenscheindauer am 20. 7.: 3,2 Stunden
Tagesmittel d. Temperatur am 20. 7.: 17,1 °C
Abweichung vom langj. Durchschnitt: − 1,6 °C
Höchsttemperatur am 20. 7.: 19,8 °C
Tiefsttemperatur in der Nacht z. 21. 7.: 15,1 °C
Niederschlagsmenge d. letzten 24 Std.: 0,8 mm.

Wetteraussichten für Freitag.

Etwas auffrischende westliche Winde. Teils heiter, teils stark bewölkt und vereinzelt etwas Regen. Temperatur nicht weiter ansteigend.

Für Sonnabend: Fortdauer des herrschenden Witterungscharakters wahrscheinlich.

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags-A.-G., Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Else. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger beide in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193207216/fragment/page=0007

Die Polizei wendet sich an die Kraftfahrer,

aber auch die Radfahrer können sich einiges merken.

Das Polizeipräsidium schreibt uns:

Die Klagen über den Großstadtlärm in Halle stehen in keinem Verhältnis mehr zur Größe der Stadt. Je größer die Stadt, desto ruhiger muß der Verkehr fließen. Nur auf dem Lande ist es noch üblich, durch langandauernde Hupensignale und knatternde Auspuffgeräusche darauf aufmerksam zu machen, daß man glücklicher Lenker oder gar Besitzer eines Kraftfahrzeuges ist. In der Großstadt interessiert das niemanden, wenn nicht allenfalls die Nachbarn. Aber hier wie dort empfinden alle es störend, nicht nur neiderregend, wenn überlauter Verkehrslärm ihren Mittagsschlaf oder ihre wohlverdiente Abendruhe stört.

Zwar auch andere Verkehrsmittel verursachen Geräusche, die in keiner Großstadt zur monotonen Melodie neuzeitlichen Verkehrs zusammenklingen, ohne daß sich Auswüchse zeigen. Ihre Lautstärke steigt und fällt mit den Stunden des Tages. Sie ist dem Bürger gewohnt und belästigt ihn nicht mehr.

Nur gegen das unnötige, absichtlich hervorirrende und unsinnige Lärmen richtet sich mit Recht der Unwille der ruhigen Bevölkerung, und es ist nicht zu leugnen, daß sich der erheblichste Teil der Klagen gegen knatternde Motorräder und unsinnige Hupereien richtet. Alle Verkehrsverbände mißbilligen ein derartig rücksichtsloses Verhalten der Verkehrsteilnehmer unbedingt.

Die Polizei ist gegen diese Auswüchse auch schon bisher mit besonderer Schärfe vorgegangen. Wer die unbedingt notwendige Ruhe seiner Mitbürger in einer Großstadt unüberlegt oder bewußt unsinnig stört, kann von seiten der Ordnungshüterin auf keine Nachsicht rechnen.

Da aber trotz allem die Lärmbelästigungen nicht nachlassen wollen, so wird in der nächsten Zeit zur Bekämpfung des Verkehrslärms durch die Polizei noch schärfer als bisher vorgegangen werden. Daß dabei auf besondere Ausnahmefälle — die häufig auch als Schutzbehauptung auftauchen — im allgemeinen keine Rücksicht genommen werden kann, ist bedauerlich, aber nicht zu vermeiden. Die Betroffenen mögen sich bei denjenigen Kraftfahrern beschweren, die die gesetzlichen Bestimmungen grundsätzlich nicht beachten.

Wer aber dazu neigt, vermeidbaren Verkehrslärm zu erregen, der möge es sich wohl überlegen, ob es sich verlohnt, aus Eitelkeit, Unüberlegtheit oder anderen unsinnigen Gründen davon überrascht zu werden, daß ihm

sein Fahrzeug und seine Papiere genommen werden, so daß er seinen Weg zu Fuß fortsetzen muß.

Ist es nicht vielmehr richtiger, vorsichtig zu fahren, wodurch Signale beinahe völlig überflüssig werden, oder bei Krafträdern auf die Dämpfung des Schalles den größten Wert zu legen? Die Verantwortung gegenüber der Oeffentlichkeit und den Gesetzen verlangt, daß so leise gefahren wird, wie es nur möglich ist.

Eine andere Unsitte, die besonders bei Dunkelheit störend wirkt, ist

das Fehlen der Rückstrahler an Fahrrädern und Kraträdern.

Rückstrahler sind gesetzlich vorgeschrieben. Sie bedeuten eine ganz wesentliche Erhöhung der Verkehrssicherheit und haben schon manchen Wegebenutzer vor großem Unglück bewahrt. Ihr Fehlen ist ebenso strafbar, wie das der vorderen Beleuchtung beim Fahrrade.

Das Fehlen des Rückstrahlers ist nicht nur strafbar, sondern auch gefahrbringend.

Wanderversammlung des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins.

In Beesen trafen sich am Sonnabend die Mitglieder des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins. Seinen beiden Zielen entsprechend, wurde sowohl ein Kunstwerk betrachtet, als auch ein heimatgeschichtliches Thema behandelt. Zunächst besichtigte man die Beesener Kirche unter Führung des Konrektors O. Schröter. Das von ihm auf der Violine unter Orgelbegleitung des Konrektors Reiband vorgetragene Largo von Händel bildete den feierlichen Auftakt zu interessanten Ausführungen. In deren Mittelpunkt stand der der Spätgotik angehörende Schnitzaltar, da letzterer überhaupt die Veranlassung zu dieser Wanderversammlung gegeben hatte. Dieser Altar ist nach den Forschungsergebnissen des hallischen Professors Gerstenberg das beste Kunstwerk eines unbekannten Meisters aus der Zeit des Kardinals Albrecht, den er mit dem Notnamen des „Beesener Meisters" belegt. An dieser Stelle auf die näheren Einzelheiten des selten schönen Kunstwerkes einzugehen, würde zu weit führen; jedoch sei darauf hingewiesen, daß in dem neuesten „Jahrbuch für Denkmalspflege in der Provinz Sachsen und Anhalt 1932" Professor Gerstenberg durch bildliche Darstellung und eingehende Beschreibung des Alters dem großen Beesener Meister ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. Konrektor Schröter war es vergönnt, den unbekannten Künstler zu ehren, indem er mit einem Vortrag über dessen Kunstwerk den Zuhörern eine Feierstunde bereitete.

Die Nachversammlung fand in der Bräuhanschenke statt. Auf dem Wege dorthin wurde dem Rittergut und dem alten Brauhause, in dem früher das als „Bräuhan" bezeichnete Gebräu nach einem Geheimrezept gebraut wurde, ein Besuch abgestattet. Nach einer Kaffeepause im Garten der Bräuhanschänke, während der sich Gelegenheit bot, die prächtige Aussicht über die zu Füßen liegende Grüne Aue zu genießen, hielt Konrektor Schröter im festlich geschmückten Saale einen Vortrag über die Geschichte der Bräuhanschänke.

Der Sage nach soll sie zuerst ein Fischer, später ein Forsthaus gewesen sein; historisch wird sie 1608 als Zoll- und seit 1614 als Wirtshaus erwähnt. Nicht nur die zahlreichen sagenhaften und historischen Ueberlieferungen, sondern auch die Tatsache, daß der Vortragende aufs engste mit der Geschichte der Bräuhanschänke verbunden ist, — sein Großvater mütterlicherseits war der letzte vereidigte Brauer des nun durch die süßere Göse verdrängten Bräuhans —, ermöglichten es ihm, den Zuhörern ein lebendiges Bild vergangener Jahrhunderte aufzurollen.

Am Schlusse des Vortrages dankte Professor Dr. Sommerlad als stellvertretender Präsident ir herzlichen Worten dem Redner für seine liebevolle Forscherarbeit, die in unermüdlichem Fleiß immer wieder Neues zutage fördere. Wie tiefgefühlt der ausgesprochene Dank war, geht am deutlichsten daraus hervor, daß Herr Professor Sommerlad die in Schröters „Ammendorfer Sagen" vorkommende Stelle

Wenn dich die Beesener Buben locken,
braucht du nicht hinterherzusocken,
umprägte in den Vers:
Doch wenn der Beesener Forscher lockt,
wird ruhig hinterdreingesockt.
Im Gefühl, der Heimatidee gedient zu haben, ging man auseinander.

Das Freiheitsprogramm der D.N.V.P.

M. d. R. Steinhoff spricht in der „Saalschloßbrauerei".

In einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei im großen Saal der Saalschloßbrauerei knüpfte Schulrat Busse an die jüngsten politischen Ereignisse in Berlin an, die zum Sturze des Preußenkabinetts und des Herrn Severing führten, der noch kürzlich erklärt hat: „Man sollte das Kabinett von Papen zum Teufel jagen." Die Verhältnisse haben sich geändert und die Ereignisse in Berlin sind hoffentlich der Anfang für eine weitere Umgestaltung in Preußen.

Mitglied des Reichstags Stadtrat Steinhoff (Berlin) befaßte sich dann mit den Maßnahmen und Voraussetzungen für den Wiederaufbau Deutschlands nach 13jähriger Sozialistenherrschaft, wobei er sich das sogenannte

Freiheitsprogramm der Partei

als Grundlage dienen ließ. Der Redner erkannte die außenpolitischen Erfolge des Kabinetts von Papen an, dem es trotz der unzureichenden Vorbereitung durch das Kabinett Brüning gelang, ein günstiges Ergebnis zu erzielen. Dieses Ergebnis sei um so höher einzuschätzen, als Bestrebungen von gewissen deutschen Kreisen im Gange waren, die im Ausland Stimmung dafür zu machen versuchten, daß das neue Kabinett unter allen Umständen keinen Erfolg verzeichnen dürfe. Selbst wenn es um das Schicksal des deutschen Volkes ging, scheute man sich nicht, Parteiinteressen höher zu achten. Beim Regierungsantritt der Deutschnationalen wurde von ihnen erklärt: „Wir wollen das neue Kabinett nach seinen Taten beurteilen." Ueber das bisher Erreichte hinaus regt die DNVP. an, die Kriegsschuldfrage zu einem Ende zu bringen. Die Reichsregierung soll allen Staaten, die den Versailler Vertrag unterschrieben haben, durch ihre Botschafter mitteilen lassen, daß die Anerkennung der Kriegsschuld erpreßt und daher ungültig ist. Das Archivmaterial hat außerdem bewiesen, daß die alleinige Schuld Deutschlands am Weltkriege eine Geschichtsfälschung ist. Wir brauchen die Herbeiführung dieser Situation, um die Wehrhoheit Deutschlands wiederherzustellen. Der freiwillige Arbeitsdienst muß der Anfang für die allgemeine Arbeitsdienstpflicht sein, die zur allgemeinen Wehrpflicht führt. Man wird damit auch jene undisziplinierten Gruppen von der Straße bringen, die bisher unter dem Schutz des Herrn Severing das Feld beherrschten, und nie ist die deutschnationale Forderung auf

Freiheit der Arbeit

wohl berechtigter gewesen, als in diesem Augenblick, in dem man in Berlin von einem Generalstreik munkelt, der allerdings nicht zur Durchführung kommt. Voraussetzung für einen wirtschaftlichen Wiederaufstieg ist die Befreiung der Arbeit von allen hemmenden Bestimmungen. Arbeitsfähige Menschen haben nur eine Forderung an den Staat: das Recht auf Arbeit. Wir haben bisher Geldmittel, die zur Beschäftigung von Arbeitern dienen könnten, für Verwaltungstechnik und Verwaltungsneubauten ausgegeben. Dabei ist es selbstverständlich, daß für den Alten und Invaliden eine ausreichende Lebensmöglichkeit geschaffen wird, damit er nicht wie jetzt den Wohlfahrtsämtern in die Arme getrieben wird.

Freiheit der Wirtschaft

ist die zweite Voraussetzung für Deutschlands Wiederaufstieg. Die Wirtschaft hat bisher gelitten unter den Eingriffen des Staates. Die Weltwirtschaft wird nur gesunden, wenn die Nationalwirtschaft gesundet, deren erste Aufgabe es ist, den selbstverantwortlichen deutschen Unternehmer wieder in den Sattel zu setzen. Christlicher Glaube und christliche Erziehung sollen unser zukünftiges Leben beeinflussen, das der nationalen Befreiung Deutschlands gelten soll, eine Befreiung, die herbeigeführt werden muß mit den gesamten nationalen Kräften Deutschlands. Dabei kann ein nationaler Wiederaufstieg nur erreicht werden, wenn neben einer starken nationalsozialistischen Fraktion auch eine starke deutschnationale Fraktion besteht. Wir haben ein anderes Deutschland von unsern Vätern übernommen und wir haben die Pflicht, daß die Jugend einzieht in ein anderes, besseres Deutschland.

Paulchen und Gretchen werden photographiert.

Was ich bei einem Photographen mitanhören mußte.

„Ja, er wird im August vier Jahre alt.. Faß die Lampe nicht an, Paulchen! ... Das ist Herrn Linseauges Lampe ... Du sollst überhaupt nichts anrühren, Liebling, sonst holt Herr Linsenauge einen Schutzmann!... Nicht wahr, Herr Linsenauge! ... Sage Herrn Linsenauge, wie alt du bist, Gretelchen! ... Sprich lauter, sonst kann Herr Linsenauge nichts verstehen! ... Nimm sofort den Finger aus dem Mund, Gretelchen! ... Sie ist sieben, Herr Linsenauge!... Sie geht schon ein Jahr in die Schule ...

Das ist eine Kamera auf Rollen, Paulchen ... Laß sie los, Paulchen! ... Sonst zeigt dir Herr Linienauge nicht die Vögelchen, die darinnen sitzen! ... Gretelchen!... Du darfst dich nicht an den Springbrunnen lehnen, der fällt sonst um! ... Ja, ich weiß ... Aber wenn du ihn zerbrichst, holt Herr Linsenauge einen Schutzmann ...

Nun sitze aber still auf der Bank, wie ein braves, liebes Mädelchen! ... Komm, Paulchen, und laß Mutti dein Haar in Ordnung machen! ... Wie siehst du nur schon wieder aus! ... Was würde Tante Anni von dir denken, wenn sie ein Bild von dir sieht, auf dem du solche Haare hast! ... Haben Sie Kamm und Bürste, Herr Linsenauge? ... Ach, das ist gut! ... So, nun halte still, Paulchen! ...

Wie sollen die beiden sich jetzt hinstellen, Herr Linsenauge? ... Ich dachte, daß Gretelchen vielleicht sitzt und Paulchen neben Gretelchen steht und Gretelchens Hand hält ... Willst du sofort den Kanarienvogel in Ruhe lassen, Paulchen! ... Ja, nun kann Paulchen aber nicht so lange ruhig stehen, Herr Linsenauge! ...

Wie lange wird es wohl dauern, Herr Linsenauge? ... O, dann denke ich, daß es doch besser ist, wenn Paulchen sich an den Tisch lehnt ... Paulchen, komm sofort hierher und daß dir deine Nase putzen! ... So, darf ich auch einmal hineinsehen, damit ich weiß, wie es aussieht, Herr Linsenauge? ... Schaut mal, Kinderchen! Mutti versteckt sich unter dem schwarzen Tuch! ... Aber die stehen ja auf dem Kopf, Herr Linsenauge!... Ach, so! ... Ich fürchtete schon, daß Sie den Apparat verkehrt herum aufgestellt hätten!..

Steh ruhig, Paulchen, oder soll ich Herrn Linsenauge die Schokolade schenken, die Paulchen haben sollte, wenn es mein liebes Paulchen ist? ... Herr Linsenauge, Sie essen doch die Schokolade, wenn Paulchen nicht ruhig ist und stille steht! ... Hörst du, Paulchen, wie gern Herr Linsenauge Schokolade ißt! ... So, nun tut so, wie ich sagte, und paßt auf den kleinen, bunten Vogel auf, der jetzt aus Herr Linsenauges Kasten fliegt! ... O, ist das Vöglein schön bunt!... Nun lacht doch, etwas, Kinderchen! ... Können Sie die Kinderchen nicht zum Lachen bringen, Herr Linsenauge? .. Hahahahahaha! ... Ist Herr Linsenauge mal ein lustiger Herr! ... Nun hört doch auf Herrn Linsenauge, Kinderchen! ...

Paßt mal auf! Er hat auch einen ganz großen Bären in seinem schwarzen Kasten! ... Und der kommt sofort heraus und frißt Paulchen und Gretelchen auf, wenn ihr nicht liebe Kinderchen seid und lacht! ... O, warten Sie, Herr Linsenauge! ... Jetzt fängt Paulchen an zu weinen! ... Sei doch kein Dummchen, Paulchen! ... Der Bär kommt ja nicht! ... Mutti hat doch nur Spaß gemacht! ... Sagen Sie es ihm doch selbst, Herr Linsenauge! ...

Nicht wahr, Sie haben doch gar keinen großen Bären in Ihrem Kasten! ... Nein, Liebling, Herr Linsenauge hat aber einen ganzen großen Teller voller Schlagsahne in seinem lustigen, schwarzen Kasten! ... Nicht wahr, Herr Linsenauge! ... So, Paulchen ißt doch so gerne Schlagsahne! ... Und Herr Linsenauge mag gar keine Schlagsahne! ... Und Schokolade mag Herr Linsenauge auch nicht! ... Das ist alles für Paulchen und Gretelchen! ... So, so, jetzt ganz schnell, Herr Linsenauge! ... Jetzt sind Paulchen und Gretelchen liebe Kinderchen! ... Ach, schon fertig, Herr Linsenauge? ...

Das ging ja viel schneller, als ich gedacht hatte, Herr Linsenauge!" Puck.

Aussprachеabend der NSDAP.

In einer Versammlung der NSDAP. im kleinen Saal der „Saalschloßbrauerei", die im Gegensatz zu den Massenversammlungen der Partei mehr den Charakter eines Aussprachеabends hatte und allen Teilnehmern Diskussionsfreiheit zusicherte, sprach Kreisleiter Stadtverordneter Czarnowski über grundsätzliche Fragen nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik.

Ein verlorener Krieg kann niemals allein die Ursache für die gegenwärtige Wirtschaftskrise sein, die Millionen Menschen aus dem Produktionsprozeß geworfen hat, so führte der Redner aus, sondern die gegenwärtige Wirtschaftskrise ist eine Frucht der liberalistischen Weltanschauung, die den Marxismus im Gefolge hatte. Diese Weltanschauung betrog mit ihrer gekünstelten Denkweise Jahrzehnte hindurch das deutsche Volk, sie führte gewaltsam die Revolution herbei, um die Macht in die Hände zu bekommen. Die Drahtzieher jener Bewegung wußten genau, daß sie nur bei einem verlorenen Krieg an die Spitze des Volkes kamen. Wieviel besser wäre auch bei einem siegreichen Krieg eine Umgestaltung herbeigeführt worden, aber dann wäre sie aus dem deutschen Frontsoldatentum heraus erfolgt. Was wir dann erlebt haben, war ein ständiger Rückgang, den weder ein liberalistisch angehauchtes Kabinett noch ein Zentrumskabinett aufhalten konnten. Der Nationalsozialismus will das deutsche Volk auch in wirtschaftlicher Hinsicht zurückführen zu einem natürlichen Denken. Wir haben ein im Kern gesundes Volk, wir haben Millionen fleißiger Hände, die jetzt feiern müssen, wir haben Fabriken, und wir haben genügend ungenutzten deutschen Boden, mit dessen Fruchtbarmachung wir uns vom Ausland unabhängig machen können. Durch Flurbereinigungen, Flußregulierungen, Entwässerungen, durch eine planvolle Weidewirtschaft, durch Kultivierung von Moorflächen ist es möglich, das deutsche Volk zu ernähren. Der Nationalsozialismus ist immer ehrlich gewesen, er hat nie Versprechungen gemacht; es kann nie mit einem Schlage besser werden, wenn er am 31. Juli zur Macht kommt, aber er wird das deutsche Volk in stetiger Arbeit dem Aufstieg entgegenführen und ein Reich bauen, in dem jeder ehrlich arbeitende Deutsche sein Brot findet.

Schleuse Trotha.

Der Wasserstand der Saale, gemessen am Untergegel der Schleuse Trotha, beträgt 2,32 Meter, das sind seit gestern 20 Zentimeter Fall.

Die Schleuse passierten Eildampfer „Oktia", Schiffer Rückert, Wojciechowski, Leitmann, 8 Personendampfer und mehrere Sportboote.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 15 Rpf. für den Millimeter aufgenommen.

Am Freitag, 22. Juli, beteiligen sich alle Mitglieder und besonders die Frauen und Mädchen an der 4. Mahlkundgebung, abends 8 Uhr, im „Neumarktschützenhaus". Rednerinnen: Frau Dr. Ilse Neumann und Frau Katharina Hertwig. Mitwirkung eines Quartetts, bestehend aus Mitgliedern des Stadttheater-Orchesters. Eintritt frei!

Unser Spitzenkandidat Landwirt von Trotha und der Leiter der Volksspeisung, Lehrer Dennhardt, werden am Dienstag, 26. Juli, in der 5. großen Kundgebung im „Stadtschützenhaus", abends 8 Uhr, über das Thema „Schafft Ordnung" sprechen. Hier wirkt das gesamte Görlach-Orchester mit. Der Eintritt beträgt 10 Pfg. Schon heute sei auf diese Kundgebung aufmerksam gemacht. Alle Mitglieder müssen fleißig dazu einladen.

Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) hält am Donnerstag, dem 21. Juli 1932, abends 8 Uhr, im Restaurant „Marx la Tour" eine öffentliche Versammlung ab. Herr Reichstagsabgeordneter Zimmermeister Freidel spricht über das Thema **„Ist der Mittelstand noch zu retten?"**

Verein für Naturkunde.

In der letzten Versammlung führte zunächst Herr Gärtnereibesitzer Schortmann einige Sträucher vor, u. a. Philadelphus (Pfeifenkraut), fälschlich genannt Jasmin, in 6 Arten. Herr Wgaeleben legte einige Blätter vom Fliederstrauch vor, die von der Fliedermotte zerstört waren. Das sechsbeinfüßige Räupchen mit braunem Kopfe ist flüchtig, lebt in Gesellschaften bis zu 20, nicht nur an den Blättern des gemeinen und persischen Flieders, sondern auch an denen der Esche und anderer Sträucher. Sie nagen zunächst die Oberhaut weg, dann das darunter befindliche Blattfleisch, die Haut der Unterseite bleibt immer stehen und bräunt sich allmählich. Nach der ersten Häutung verlassen sie die Mine des Nachts und bewirken durch gezogene Fäden, daß sich die ausgefressene Blattspitze aufzieht und aufrollt. So treiben sie es allnächtlich, kriechen am Tage wieder in die Rolle und verzehren die Blattmasse mit Ausnahme der unteren Haut. Zwischen je 10 oder 12 Tagen häuten sie sich, und zwar dreimal, hierauf suchen sie sich ein frisches Blatt, behandeln es wie das frühere und lassen sich nach der gleichen Zeit herab, um sich in der Erde in einem dünnen Gewebe zu verpuppen. Nach 14 Tagen kommt der Schmetterling hervor, umfliegt abends die Futterpflanze, um sich zu paaren und gleich wieder die zweite Brut zu legen. Das Weibchen legt an 100 Eier.

Herr Rosenbaum zeigte einige Seltenheiten von Käfern, darunter eine in Deutschland noch nicht gefundene Embethis bullatus, das ameisenähnliche Weibchen von Systellonotus triguttatus lebt in Ameisennestern und ist sehr selten. Herr Richter zeigte einen Riesenbovist, den die Kinder aus der Kiesgrube von Dölbau mitgebracht hatten, wo noch viele stehen sollen.

Herr Hemprich zeigte dann noch eine Kleinia articulata. Diese Pflanze stammt vom Kaplande und gehört zu den Korbblütern. Sie erinnert in ihrer Form an gewisse Kopale. Die fleischig, verdickten, walzenförmigen Zweige stehen durch dünne Stränge miteinander in Verbindung, als hätte man sie durch Bindfaden abgeschnürt. Die Stränge brechen leicht ab — durch Wind usw., besonders die oberen, fallen dann auf den Boden, treiben sofort auf Erde Wurzeln und auf der Gegenseite neue Sproßen. Auch entwickeln sich bereits Wurzeln, bevor die Zweige abbrechen, und zwar an der Seite, die dem Boden zugewandt ist. Es findet also hier ein vollständige Ablösungs- und Verbreitungsform statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193207216/fragment/page=0008

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Donnerstag, den 21. Juli 1932

Europäische Kupferverhandlungen?

Die Kupferbaisse hat die Kupferpreise jetzt auf ein Niveau geführt, das wohl für alle Produzenten als untragbar bezeichnet werden muß. Am europäischen Markt werden Preise von etwa 4,65 Cents für Kupfer-Wirebares genannt, jedoch bleiben die Verbraucher gänzlich zurückhaltend. Zwei Mitglieder des Internationalen Kupferkartells, soweit von diesem überhaupt noch gesprochen werden kann, haben nunmehr am Mittwoch ihren Verkaufspreis auf 4,70 Cents herabgesetzt, während die offiziellen „Kursnotierungen" noch weitere 5,50 bzw. 6,25 Cents lauten. Diese sämtlichen Notierungen werden aber, wie erwähnt, unterboten.

Ob die Kupferbaisse sich zunächst noch weiter fortsetzen wird, dürfte wenigstens teilweise davon abhängen, ob die bevorstehenden Verhandlungen des Präsidenten Kelley in Brüssel von der Anaconda Copper Co. zur Gründung einer außeramerikanischen Kupfervereinigung Erfolg haben werden. Kelley, der bekanntlich der Vater des Internationalen Kupferkartells ist, beabsichtigt, mit der Catangagesellschaft zu verhandeln, mit dem Ziel, daß sich die Europäer und Afrikaner unter sich verständigen. Ob diese hierzu willens sein werden, ist nach den schlechten Erfahrungen, die sie mit dem alten Kupferkartell gemacht haben, ungewiß, um so mehr, als viele von ihnen auf dem Standpunkt stehen, daß man dem Gesetz von Angebot und Nachfrage freien Lauf lassen müsse, um hierdurch eine endgültige Gesundung des Marktes zu erzielen.

Ein deutsch-irischer Handelsaustausch in Vorbereitung?

London, 20. Juli. Es verlautet, daß ein Dr. Mac Laughlen, ein früheres Mitglied des Irischen Zentral Elektrizitätsausschusses, voraussichtlich auf Veranlassung der Regierung des irischen Freistaates eine Reise nach Deutschland angetreten hat, um dort die Möglichkeiten für einen Handelsaustauschvertrag zu untersuchen und festzustellen, ob und wieweit ein derartiger Plan auf eine günstige Annahme amtlicher und industrieller Kreise rechnen kann. Der Plan der Verhandlungen soll weit über etwaige Kohlenankäufe hinausgehen und auch andere deutsche Erzeugnisse, wie Elektrizitätsartikel, Zement usw. umfassen, wogegen Irland sich eine mehrjährige Absatzmenge für einige seiner landwirtschaftlichen Produkte, wie Eier, Butter und Schlachtvieh sichern will. Dr. Mac Laughlen soll angewiesen sein, im Falle eines Zustandekommens eines Austauschabkommens über Einfuhr deutscher Produkte nach dem irischen Freistaat bestimmte Präferenzabkommen anzubieten.

Brandschäden im Juni 1932.

Nach der Feststellung des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland sind die Leistungen für Brandschäden bei den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten (Brandversicherungsanstalten, Sozietäten, Brandkassen) im Monat Juni 1932 auf 6 587 744 Mark (Mai: 5 912 104 Mark) gestiegen. Dagegen ist die Schadenshäufigkeit im Juni mit 5052 Schäden gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres mit 6311 gefallen. Die Gesamtschadensleistungen der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten für Brandschäden betrugen bis Ende Juni des laufenden Jahres 43 919 188 Mark (1931: 48 199 406 Mark).

Der deutsche Wagen drängt den Amerikaner zurück.

Fortschritte der deutschen Autoindustrie im Binnenabsatz. — Kleinwagen-Erfolge im Ausland.

Das Automobilgeschäft zeigt in Deutschland in den letzten Jahren eine mit fortschreitender Wirtschaftsdepression zusehends an Schärfe gewinnende Schrumpfung. Erstmalig hatte der Automobilabsatz am deutschen Markte unter dem Einfluß der gegenwärtigen Krise 1930 eine Abnahme aufzuweisen. Er ging damals in der ersten Jahreshälfte gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um rund 15 Proz. zurück, um dann im ersten Semester 1931 erneut um 25 Proz. und in der ersten Hälfte des laufenden Jahres sogar um 45 Proz. zusammenzuschrumpfen. Damit erreicht der Absatz in diesem Jahre der Wagenzahl nach nur noch etwa ein Drittel des Umfanges von 1929, wobei der Lastkraftwagenabsatz bei einem Rückgang von 75 Proz. relativ wesentlich stärker gesunken ist, als der Absatz von Personenwagen, der im Vergleich zu 1929 um 63 Proz. abgenommen hat.

Die deutsche Automobilindustrie ist von dieser Absatzschrumpfung bei weitem nicht in dem Maße betroffen worden, wie die am deutschen Markte arbeitenden ausländischen Automobilfabriken. Der Inlandabsatz der deutschen Industrie hat seit 1929 um 52 Proz. abgenommen, während der Absatz ausländischer Automobile in Deutschland gleichzeitig um 89 Proz. zurückgegangen ist. Der Anteil der deutschen Industrie am deutschen Automobilgeschäft hat sich infolgedessen bei stetiger Ausdehnung von rund 65 Proz. 1929 auf nahezu 90 Proz. in diesem Jahre erhöht.

Automobilabsatz in Deutschland

		Deutsche Stück	Wagen in %	Ausländ. Stück	Wagen in %
1. Halbj.	1929	43 680	65,4	23 155	34,6
	1930	40 610	71,8	15 969	28,2
	1931	33 291	78,1	9 333	21,9
	1932	20 853	89,3	2 511	10,7

Die Verdrängung der ausländischen Konkurrenz wurde der deutschen Automobilindustrie durch die Mißgunst wirtschaftlicher Verhältnisse wesentlich erleichtert. Durch die mit zunehmender Verschlechterung der Einkommensverhältnisse in Deutschland auch wachsende Bedeutung der Kostenfrage, und zwar nicht nur des Anschaffungspreises, sondern mindestens in gleichem Maße auch der durch Steuern, Benzinzölle usw. schwer vorbelasteten Unterhaltungskosten wurde die Nachfrage am deutschen Automobilmarkte immer mehr zum Kleinwagen, also auf ein Spezialgebiet abgedrängt, auf dem die deutsche Automobilindustrie zweifellos einen weiten Leistungsvorsprung vor der ausländischen besitzt.

Der gewissermaßen unter dem Zwang der Steuerpolitik in Deutschland besonders gepflegte Bau von Kleinwagen hat übrigens der deutschen Automobilindustrie neuerdings auch im Auslande zu höchst beachtenswerten Geschäftserfolgen verholfen. Die kräftige Steigerung der deutschen Automobilexporte — von 2738 Personen- und Lastkraftwagen (einschl. nicht karossierter Untergestelle) in den ersten 5 Monaten 1930 auf 3697 Wagen in den ersten 5 Monaten 1931 und 5169 Stück in diesem Jahre — ist ebenfalls in erster Linie einem auch im Auslande zunehmenden Interesse für den deutschen Kleinwagen zuzuschreiben. Auf diese Weise konnte die deutsche Automobilindustrie die am Inlandmarkte erlittenen Rückschläge wenigstens teilweise im Exportgeschäft wieder ausgleichen und zudem noch in Verbindung mit der Verdrängung der ausländischen Konkurrenz aus Deutschland zu einer Entlastung der deutschen Devisenbilanz wesentlich beitragen.

Welt-Stickstoff-Verständigung.

Die seit einiger Zeit in London geführten Verhandlungen zwischen Vertretern der chilenischen und der europäischen Stickstoffindustrie sind heute beendet worden. Es ist, wie gemeldet wird, gelungen, eine Einigung über die Grundlagen einer vorläufigen Verständigung herbeizuführen.

Hallische Börse vom 21. Juli

	heute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	22,75 G	23 G
Hallescher Bankverein	32 G	32 G
Gewerbe- und Handelsbank	36 G	36 G
Landcredit-Bank	36 G	36 G
Zörbiger Bankverein	22 bB	22 G
Mansfeld Bergbau A.-G.	11 G	11 G
Prehlitzer Braunkohlen	92 G*	92 G
Riebeck'sche Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenf. Braunk.	45 B	—
Bruckdorf-Nietleb Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	46 G	46 G
Cröllwitzer Papierfabrik	—	—
Cönnerner Malzfabrik	—	—
Eilenburg. Kattun-Manufakt.	—	—
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	58 G	58 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	—	—
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	39 G	38 G
Hallesche Röhrenwerke	22,5 G	22,5 G
Hildebrand Mühlenwerke	—	—
Gebrüder Jentzsch	8 G	8 G
Kaiserbad Schmiedeberg	—	—
Kyffhäuserhütte	—	—
Gottfried Lindner	20 G	20 b G
Schraplauer Kalkwerke	9 B	9 B
Stadtmühle Alsleben	40 G	40 G
G. Vester Spedition	8 G	8 G
Wegelin & Hübner	9 bG	9 b G
Zeitzer Maschinen u. Eisen	—	—
Zuckerraffinerie Halle	—	80 G

Gehalten.

Berlin, 21. Juli. Die Börse eröffnete ruhig und wenig verändert. Vereinzelte kleine Publikumskäufe bieten eine Stütze. Geld 5¼.

Berliner Produktenbörse vom 20. Juli.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen, märk.	241—243	Futtererbsen	15,00—19,00
Roggen, märk.	—	Peluschken	16,00—18,00
Braugerste	—	Ackerbohnen	15,00—17,00
Industriegerste	160—172	Wicken	17,00—19,00
Hafer, märk.	159—164	Lupinen, blau	10,50—11,50
Weizenmehl	29,50—33,75	Lupinen, gelb	15,00—16,50
Roggenmehl		Seradella, neu	—
70 Proz.	24,75—26,40	Leinkuchen	10,40—10,70
Weizenkleie	11,50—11,80	Erdnußkuchen	11,20—11,30
Roggenkleie	10,25—10,60	Trockenschnitzel	9,40—9,60
Vikt.-Erbsen	17,00—23,00	Soja-Schrot	10,20—10,50
Kl. Speiseerbs.	21,00—24,00		

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 21. Juli. Weizen Juli 257, Sept. 227,5, Okt. 228, Dez. 230; Roggen Juli 183, Sept. 176, Okt. 177, Dez. 179,5; Hafer gut 182—191, Hafer mittel 174—180; gelber Platamais 184—190; Taubenerbsen 250—260; Peluschken 215—240; Roggenkleie 110—114; Roggenbollmehl 120 bis 126; Weizenkleie 124—129.

Berlin, 21. Juli. **Eierpreise. Festgestellt von der** amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gest., über 65 Gr. 8,00, über 60 Gr. 7,00 über 53 Gr. 6,50, über 48 Gr. 6,25; frische Eier über 53 Gr. 6,25, aussortierte kleine und Schmutzeier 4,75.

Auslandseier: Dänen 18er 7,50, 17er —, 15½-16er 6,50, leichtere —; Schweden —, Estländer 18er —, 17er 7,25, 15½—16er 6,00, leichtere —; Holländer 68 Gr. 7,75, 60-62 Gr. 6,50, 57-58 Gr. —; Rumänen 5,25—5,50; Russen normale 4,50—5,00; abweichende 4,00—4,25; kleine und Schmutzeier 4,25.

Witterung veränderlich. Tendenz lebhafter.

Magdeburg, 20. Juli. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 32,475, 32,55, Juli 32,45, 32,475, 32,50, 32,55.

Tendenz: Ruhig-stetig.

Magdeburg, 20. Juli. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Ruhig-stetig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	5,90	5,70	November	6,15	6,05
August	5,85	5,75	Dezember	6,35	6,20
September	5,90	5,80	Mai	6,90	6,75
Oktober	6,05	5,90			

Berlin, 21. Juli. Elektrolytkupfer 44,25.

Metallpreise in Berlin vom 20. Juli für 100 kg in Reichsmark). Elektrolytkupfer wire bars 44,75, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164. Reinnickel 98-99 Proz. 350, Antimon Regulus 34—36, Feinsilber für 1 kg fein 37,50—40,75.

Berlin, 20. Juli. **Amtl. Preisfeststellung für Zink.** Tendenz: Lustlos

	Geld	Brief		Geld	Brief
Juli	17,00	16,25	Jan.	19,50	18,00
Aug.	17,00	16,25	Febr.	19,75	18,25
Sept.	17,25	17,00	März	19,75	18,50
Okt.	17,75	17,25	April	19,75	18,75
Nov.	18,25	17,50	Mai	20,00	19,00
Dez.	18,75	17,75	Juni	20,25	19,25

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	21.	+1,18	—	14	Aussig	21.	+1,01	-	59
Trotha	21.	+2,32	—	20	Dresden	21.	—0,38	—	57
Bernburg	21.	+1,54	—	26	Torgau	21.	+2,20	10	—
Calbe, O.-P.	21.	+1,73	—	06	Wittenberg	20.	+2,94	39	—
„ Unterpeg.	21.	+1,13	—	34	Roßlau	21.	+2,36	22	—
Grizehne	21.	+1,17	—	29	Aken	21.	+2,55	21	—
Havel					Barby	21.	+2,40	15	—
Brandenburg					Magdeburg	21.	+1,67	17	—
Oberpegel	21.	+2,02	01	—	Tangermünde	21.	+2,68	09	—
Unterpegel	21.	+0,70	02	—	Wittenberge	21.	+2,15	10	—
Rathenow					Lenzen	20.	+2,26	17	—
Oberpegel	21.	+1,44	-	-	Dömitz	21.	+1,51	11	—
Unterpegel	21.	+0,17	-	01					
Havelberg	21.	+1,92	06	—	Darchau	20.	+1,17	11	—

Vorkurse der Berliner Börse vom 21. Juli

Ablösung 1-3	41,37	Hamb.-Süd	—	Daimler-Benz		Hoesch	21,87	Rhein. Braunk	—
Abl. Neubesitz	4,55	Hansa Dampf	—	Dt. Atlanten	-	Holzmann	—	do. Elektro	45,50
8% Hoesch RM	—	Nordd. Lloyd	12,50	do. Conti-Gas	80,00	Hotelbetrieb	—	Rheinstahl	-
6% Fr. Krupp RM	61,00	Otavi Minen	—	do. Erdöl	65,75	Ilse Bergbau	-	Rh.-W. Elektro	—
7% Mittelstahl	50,50	Bk. el. Werte	43,00	do. Kabelwke.	—	do. Genüsse	88,00	Rütgerswerke	—
7% Ver Stahl RM	40,50	Bank für Brau		do. Telefon	—	Gbr. Junghans	—	Salzdetfurth	152,75
5% Mexikaner	—	Reichsb. abg.	120,25	do. Linoleum	30,00	Kali-Chemie	—	Schles. Bg. Zk.	-
4% do.	—	Accumulator.	—	do. Eisenhdl.	10,62	Kali Aschersl.	85,00	Schl. El. Gas B	—
4½ Oest. St. 14	—	Allg. Kunstzijde	32,50	Dortm. Unionbr.	150,50	Rud. Karstadt	—	Schub-Salzer	—
4% do. Gold	—	A. E. G.	23,25	Eintracht Brk.	129,00	Klöckner-Wk.	—	Schuckert El	50,50
4½ do. Silber	—	Aschaffenbrg.	—	Eisenb.-Verk.	73,25	Lahmeyer	—	Schultheiß	52,00
4% Türk. Bagd. I	3,35	BayernMotor.	—	El. Lieferung	-	Laurahütte	—	Siem.-Halske	118,50
4% do. II	3,35	J. P. Bemberg	26,00	El. Licht-Kraft	—	Leopoldgrube	—	Stöhr Kammg.	30,20
4% do. Zoll	3,25	Berger Tiefb	—	El Schlesien	—	Mannesmann	35,37	Stolberg Zink	—
4½ Ung. St. 13	—	Bln.-Karlsr. Ind.	27,50	Engelhardt	-	Mansfeld Bg.	—	Südd. Zucker	—
4½ do. 14	—	Berl. Maschin.	—	I. G. Farben	85,75	Maschbau-Unt	—	Svenska	—
4% do. Gold	5,70	Brk.-Brikett	-	Feldmühle	44,50	Maxim.-Hütte	—	Thür. Gas	—
5% Tehuantepec	—	Bremer Wolle	—	Felten Guille	36,50	Metallges.	—	Leonh Tietz	-
4½ do.	—	Buderus Eis.	24,00	Gelsenk. Berg	30,75	Montecatini	-	Ver. Stahl	12,75
AG. f. Verkehr	26,00	Charl. Wasser	54,25	Gesfel-Loewe	54,25	Niederl. Kohle	—	Vogel Telegr.	12,75
Allg. Lok.-Kraft	51,00	Chem Heyden	31,75	Goldschmidt	—	Oberschl. Koks	—	Wass. Gelsen	95,00
Canadabahn	—	Chade	171,50	Hamb. El.-Wke.	—	Orenstein	-	Westeregeln	94,32
Dt. Reichsb.-Vz	74,00	Conti Gummi	—	Harb. Gummi	—	Phönix Berg	—	Zell-Verein	—
Hamb.-Paket	11,25	do. Linoleum	24,00	HarpenerBerg	-	Polyphon	166,00	Zell-Waldhof	26,00

Berliner Börse vom 20. Juli

Reichsbankdiskont 5%.

Deutsche Anleihen

	20. 7.	19. 7
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32	—	—
6 do. für 2. 9. 35	80,00	—
6 Dt. Reichsanl. 29	65,00	65,50
6 Dt. Reichsanl. 27	—	65,00
5 Dt. Reichssch. ‚K'	—	—
Young-Anleihe	63,50	64,00
6 Pr. Staatsanl. 28	72,00	72,25
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	95,50	95,25
6 do. 1930 I. Folge	84,75	84,25
6 Thür. Staatsa. 26	—	—
6 do. Rm. 27 u. La. B	43,75	44,50
6 D. Reichsb. Schtz	79,87	79,75
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	-	-
6 do. do. Folge II	87,12	87,25
6 Pr. Lds. Rent. Bk.	67,50	67,50
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	40,75	41,37
Dt Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	4,70	4,95
Anh. Anl.-Auslos.	—	—
Thür. Anl. Auslos.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	2,65	2,60

Verkehrs-Aktien

Aachener Kleinb.	—	—
A.G. f. Verkehrsw.	25,25	25,25
Allg. Lokalb. u. Kr.	51,50	—
Barmen-Elb. Strb.	—	—
Brnschw. Land.-E.	—	—
Canada-Abl.-Sch.	—	—
Dt. Eisenb.-Betr.	—	23,50
do. Reichsb. V.-A.	74,12	74,62
Gr. Casseler Strb.	—	—
do. do. V.-A.	—	—
Halb.-Blankenbg.	19,25	—
Halle-Hettstedt	—	—
Hbg.-Amer. Pack.	11,12	11,75
Hamburg. Hochb.	42,00	43,00
do. Südam. Dpfsch	—	—
Hansa Dampfsch.	—	18,00
N. Lausitz. Eisenb.	—	—
Norddtsch. Lloyd	12,25	12,75
Nordh.-Werniger.	—	—
Sü[illegible]enb	—	—
[illegible]erw.	61,00	62,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	116,00	—
Adler Portl.-Zem.	10,25	—
Adlerhütten Glas	—	—
Alexanderwerk		
Alg. Kunstzijde U.	32,75	32,75
Allg. Elektr.-Ges.	22,75	22,87
Alsen Portl.-Cem.	—	—
Ammendf. Papier	47,00	45,00
Anhalt. Kohlenw.	43,87	44,50
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	—	—
Annaburg. Steing.	—	—
Augsb. Nbg. Mfbr.	—	—
Bachm. & Ladewig	—	—
P. J. Bemberg	26,50	26,50
J. Berger Tiefbau	112,50	114,25
Bergmann Elektr.	20,75	20,75
Berl.-Guben. Hutf.	—	-
Berlin Holz-Kont.	13,12	13,75
do.-Karlsruh. Ind.	27,50	27,25
do. Maschinenb.	11,75	12,00
Berthold, Mess. L.	7,50	7,25
Bösperde Walzw.	—	-
Brauhaus Nürnbg.	96,00	96,00
Braunk. & Brik. Ind	180,00	—
Braunschw. Kohl.	—	—
do. Jute-Spinn.	—	—
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	—	—
Brown, Boveri Co.	—	16,25
J. Brüning & Sohn	—	—
Buderus Eisenw.	24,12	25,00
Bvk-Guldenwerk.	—	—
Capito & Klein	—	-
Cartonnagen-Ind.	11,50	10,00
Charl. Wasserwk.	54,00	55,12
I. G. Chemie vollg.	126,12	125,00
Chem. Fbr. Buckau	—	-
do. do. Grünau	40,00	-
do. do. v. Heyden	30,00	30,12
do. Ind. Gelsenk.	—	-
do. Werke Albert	—	24,50
Chromo Najork	—	—
Concordia Bergb.	—	—
Concord. chem. F.	—	—
do. Spinnerei	—	
Contin. Gummiw.	78,75	79,00
Contin. Linoleum	23,62	24,50
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	10,50	10,75
Dtsch.-Atlant. Tel.	76,12	76,12
Deutsche Asphalt	—	—
do. Babcock & W.	—	—
do. Baumwoll AG.	—	—
do. Cont. GasDess.	78,87	79,62
do. Erdöl-A.-G.	65,37	67,00
do. Jute-Spinner.	-	40,00
do. Kabelwerke	16,00	16,50
do. Linoleumwk.	30,00	30,00
do. Post-u Eb. Vk.	—	—
do. Schachtbau	—	—
do. Spiegelglas	26,00	29,00
do. Steinzeug	51,50	52,50
do. Teleph. u. Kab.	21,00	—
do Ton-u. Steinz.	30,50	30,00
Dtsch. Eisenhdl.	10,12	10,75
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	—
Doornkaat A.-G.	—	-
Oscar Dörffler	—	18,00
Dortmund. A.-Br.	—	113,00
Dresden. Chromo	—	-
Dürener Metallw.	-	—
Dynamit A. Nobel	39,50	39,50
Eilenburg. Kattun	—	—
Eintracht Braunk.	129,00	—
Eisenb.-Verk.-M.	75,00	75,00
Elektra Dresden	—	98,50
Elektr.-Lief.-Ges.	55,50	57,12
Elektr.-W. Liegn.	81,00	-
Elek. Licht u. Kraft	67,00	67,00
Engelhardt-Brau.	73,75	73,75
Eschweil. Bergw.	—	-
Excelsior Fahrrad	—	-
Fahlb. Saccharin	8,37	8,00
Falkenstein Gard.	-	
I. G. Farbenindust.	85,12	85,50
Feibisch A.-G.	—	—
Fein-Jute-Spinne	—	-
Feldmühle Papier	45,00	45,00
Felt. & Guilleaume	35,62	36,00
Flensb. Schiffbau	-	—
Fraustädt. Zucker	52,00	52,00
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	—	—
Froebeln Zuckerf.	—	—
Gebhardt & Co.	—	—
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	30,00	31,00
Germania Portl. C.	23,00	23,00
Gesfürel-Loewe	53,75	53,75
Gildemeister & Co.	—	-
Gladbacher Wolle	109,00	109,00
Glas Schalke	—	—
Glauziger Zucker	58,00	59,00
GlückaufGelsenk.	—	—
Gebr. Goedhart	—	—
Th. Goldschmidt	16,00	16,87
Hallesche Masch.	—	—
Hamburg. Elektr.	80,50	81,50
Hammersen A.-G.	—	—
Harburger Eisen	30,00	29,00
Harburg. Gummi	-	-
Harpen. Bergbau	48,00	48,25
Hedwigshütte	—	—
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	—	—
Hilgers A.-G.	—	—
Hilpert Maschin.	—	-
Hirsch Kupferw.	—	6,00
Hirschberg, Leder	—	-
Hochtief Akt. Ges.	47,50	47,50
Hoesch-Köln AG.	22,37	23,12
Hoffmann, Stärke	54,00	-
Hohenlohewerk	13,00	13,00
Holstenbrauerei	—	-
Hotelbetriebsges.	39,62	39,62
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	—	-
Lorenz Hutschenr.	31,50	32,00
Ilse Bergbau	—	125,00
Indust. Werke AG.	—	—
Jülich Zuckerfabr.	-	—
Kahla Porzellan	7,75	—
Kaiser-Keller AG.	-	—
Kaliw. Aschersib.	85,00	87,00
Klöckner-Werke	20,00	20,25
C. H. Knorr A.-G.	-	-
Köln. Gas- u. Elktr.	41,00	—
Körbisd. Zuckerfb.	-	—
Körting, Gebr.	—	1,50
Kraftw. Thüringen	—	127,00
Kyffhäuserhütte	—	-
Lahmeyer & Co.	75,00	75,50
Laurahütte	-	8,50
Leipz. Br. Riebeck	—	—
do. Landkraftw.	—	-
do Pianof. Zimm.	0,75	0,87
Leonhard Braunk.	-	-
Leopoldsgrube	16,50	16,50
Lichtenberg. Terr.	—	—
Lindener Brauerei	-	—
Linde's Eismasch.	63,00	64,00
Lindström A.-G.	-	—
Lingel Schuhfabr.	18,00	18,00
Lingner-Werke	39,62	39,75
C. Lorenz A.-G.	-	—
Löwenbrauerei	75,00	75,00
Lüdensch. Metall	—	—
Lüneb. Wachsbl.	—	—
Magdeb. Allg Gas	—	—
do. Bau- & Cred.	—	—
do Bergwerk	—	—
do Mühlenw	76,00	76,87
Mannesmannröh.	35,50	35,00
Mansfeld Bergb.	-	11,00
Maschfb. Buckau	—	43,00
do. Kappel		
Mech. Web. Lind.	2,75	3,00
Mitteld. Stahlwrk.	—	-
Neckarwerke	67,75	67,75
Niederl Kohlenw.	123,75	122,50
Nordd. Eiswerke	-	—
Nordd. Kabelwerk	—	—
Nordd. Wollkäm.	—	—
Oberb. Ueberl. Z.	—	—
Oberschl. Eis.-Bd.	5,25	
do. Kokswerke	28,00	27,8
do. do Genuß	27,50	27,87
Odenw. Hartst. Ind	—	-
Oeking. Stahlw.	—	—
Orenst. & Koppel	21,00	21,12
Phönix Bergbau	14,12	14,00
do. Braunkohlen	—	48,00
Jul. Pintsch. A.-G.	—	-
Pittler Lpz. Werkz	—	—
Plauen Gardinen	26,25	—
do. Tüll u. Gard.	-	—
Polyphonwerke	34,50	35,00
Porzellanf. Tettau	—	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Export	127,50	130,50
Rasquin Farbwrk.	—	—
Rathgeb. Waggon	—	—
Rauchw Walter	—	—
Ravensbg. Spinn.	-	—
Reichelt Met. Schr.	10,00	—
Rhein. Braunkohl.	166,50	166,50
do. Chamotte	—	-
do. Elektrizität	61,00	—
do. Spiegelglas	86,00	—
do. Stahlwerke	43,12	43,00
Rh.-Westf. Kalkw.	—	—
do. do. Sprengst.		
David Richter A.G.	—	—
A. Riebeck Mont.	—	55,00
Rockstroh-Werke	-	—
Roddergrube	—	-
Ph. Rosenth. Porz.	28,00	29,50
Rositz. Zuckerraff.	27,50	28,50
Ruscheweyh	—	—
Rütgerswk. A.-G.	29,75	30,50
Sachsenwerk	38,50	38,75
Saline Salzungen	—	-
Salzdetfurth Kali	153,25	153,50
Sangerhs Masch.	-	-
Sarotti-Schokol.	51,00	51,75
Sauerbrey Masch.	—	—
Saxonia, Zement	-	—
Schieß-Defries	—	—
Schneider, Hugo	—	—
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	120,00	121,00
Schuckert & Co.	58,00	58,12
Schulth.-Patzenh.	50,75	52,00
Siegen-Sol. Guß	—	-
Siegersdrf. Werke	30,37	80,50
Siemens Glasind.	-	-
Siemens & Halske	118,12	118,75
Sinner A.-G.	41,00	44,50
Sonderm. & Stier	—	—
Sprengst. Carbon	—	—
Stader Lederfabr.	55,25	55,50
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt. Chem. Fb	38,50	—
Steatit-Magnesia	23,00	23,00
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen	—	—
R. Stock & Co.	31,00	31,00
Stöhr Kammgarn	30,75	30,12
Stolberger Zinkh.	-	-
Gebr. Stollwerck	21,50	22,75
Svenska Tändst		
Conr. Tack & Cie.	—	—
Tel.-, Sal. u. Spgl.	—	—
Tempelhofer Feld	—	—
Teutonia Misburg	—	—
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg. Leipzig	-	82,50
Leonhard Tietz	44,62	44,75
Trachenbg. Zuckf.	31,00	31,00
Triptis Akt.-Ges.	—	—
Tüllfabrik Flöha	—	—
do. Flanschenfbr.	—	—
Ver. Glanzstoff.	—	—
do. Gothaniawerk	—	—
do. Harz. Portl.-C.	—	—
do. Laus. Glasw.	16,00	—
do. Märk. Tuchfbk.	—	—
do. Prtl. Schimisch	30,50	30,50
do. Schuhfb. Bern.	9,00	9,50
do. Smyrna-Tepp.	—	
do. Stahlw. v. d. Z.	—	
do. Thür. Metall	—	
Vogel, Tel-Drähte	12,00	12,25
Vogtl. Maschinen	—	—
do. Spitzen	—	—
do. Tüllfabrik	—	—
Volkstedt. Porz.	—	—
Vorwohler Portl.	—	—
Wanderer Werke	22,75	23,50
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	—	—
Wasser Gelsenk	-	95,75
Wayss & Freytag	3,50	-
Wegelin Rußfabr.	4,00	4,00
Wegelin & Hübner	—	10,00
Wenderoth	—	24,00
Wersch.-Weißenf.	-	-
Westeregeln Alk.	95,37	96,50
H. Wissner Metall	—	—
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	—	—
Zeitzer Maschfbk.	—	—
Zellstoff-Verein	—	—
do. Waldhof	27,25	27,62
Zuckfb. Rastenbg.	35,75	35,87

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	28,25	28,25
Bank f. Brau-Ind.	62,50	64,25
Berl. Handelsges.	89,25	89,25
do. Hypoth.-Bank	120,00	120,00
do. Kassenverein	—	—
Brnschw.-H. Hyp.	—	—
Commerz- u. Pr. B	53,50	53,50
Danz. Priv.-A. Bk.	—	39,00
Darmst. u. Nat.-Bk.	18,50	18,50
Dess. Landesbank	16,75	16,75
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	75,00	75,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	—	—
Dt. Golddiscont-B	60,00	60,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	40,00	40,25
Dt. Ueberseebank	27,00	26,50
Dresdner Bank	18,50	18,50
Hallescher Bankv.	32,00	32,00
Hamburg. Hyp.-B.	—	48,50
Hannov. Bodenkr.	—	—
Meckib. Strel. Hyp	—	—
Meining. Hyp.-Bk.	48,75	50,00
Mitteld. Bod. Cr. A.	—	—
Niederlaus. Bank	—	—
Reichsbank	121,00	122,75
Sächsische Bank	—	—
do. Bodencredit	48,25	48,50
Wiener Bankver.	3,25	3,62

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193207216/fragment/page=0009

Einigung auf der Erdölkonferenz?

Angeblich 20prozentige Preiserhöhung.

Nach langer Verhandlungsdauer scheint man sich jetzt in Paris auf der internationalen Erdölkonferenz näher gekommen zu sein. So wird gemeldet, daß zwischen den Oelkonzernen und den Rumänen im Prinzip eine Einigung erzielt worden sei. Man erwartet, daß während die rumänischen Unterhändler nach Bukarest abreisen, inzwischen von Paris aus eine Fühlungnahme mit den Russen aufgenommen wird, um sie für die vorgesehenen Vereinbarungen zu gewinnen. Das Wesentliche dabei ist, daß eine Erhöhung der Weltmarktpreise um 20 bis 25 Prozent möglichst schon am 1. Oktober, spätestens am 1. November angestrebt wird. Diese Erhöhung wird damit begründet, daß die Weltmarktpreise zur Zeit unter den Verarbeitungskosten liegen und nicht einmal die Kosten für das Rohprodukt decken. Dabei wird insbesondere darauf hingewiesen, daß für den skandinavischen Markt bereits auf freiwilligem Wege entsprechende Preiserhöhungen durchgeführt worden sind.

Berliner amtliche Devisenkurse vom 20. Juli.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	14,98	15,02
100 holl. Guld.	169,93	170,07	100 italien. Lire	21,49	21,53
100 franz. Frks.	16,485	16,525	100 span. Peset.	33,67	33,73
100 schweiz. Fr.	81,89	82,05	1 argentin. Peso	0,923	0,927
100 Belga	58,29	58,41	100 finnische M.	6,364	6,376
100 tschech. Kr.	12,465	12,485	100 bulgar. Leva	3,057	3,063
100 schwed. Kr.	76,92	77,08	1 japan. Yen	1,159	1,161
100 norweg. Kr.	74,58	74,67	1 brasil. Milrs.	0,325	0,327
100 dän. Kron.	80,82	80,98	100 jugosl. Dinar	6,693	6,707
100 österr. Schill.	51,95	52,05	100 portug. Esc.	13,64	13,66
100 ung. Pengö	—.—	—.—	100 Danz. Guld.	81,97	82,13

6proz. Provinz Sächs. landsch. Goldpfandbriefe am 20. Juli: 69,00.

Kurszettel der hallischen Hausfrau.

Markt-Kleinhandelspreise vom 21. Juli für ein Pfund in Reichspfennigen.

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden, soweit wir feststellen konnten, ungefähr folgende Preise gezahlt:

Tafeläpfel	30—50	Rhabarber	5	Tauben St.	30—60
Musäpfel	8—10	Spargel	10—30	Rehfleisch	35—135
Aprikosen	35—40	Weißkohl	5—8	Stallkanin	60—70
Bananen Stück	5—10	Wirsingkohl	8—10	Junge Enten Stück	90—120
Erdbeeren	45	Rotkohl	10—13	Kleine Kücken Stück	50—60
Heidelbeeren	30	Blumenkohl Kopf	10—40	Molkereibutter Stück	65—70
Johannisbeeren	12—15	Spinat	15	Bauernbutter Stück	60
Himbeeren	30—40	Salat Kopf	3—5	Quark	20—25
Kirschen, süße	25—45	Mohrrüben Schock	20	Käse Stück	5—20
Kirschen, saure	30	Kohlrabi 4 Std.	10	Pflaumenmus	43—45
Pfirsiche	40—50	Zwiebeln	15	Rübensaft	25
Pflaumen	45	Sellerie Stck.	5	Kartoffeln 10 Pfund	35—45
Stachelbeeren	10	Porree Bdl.	10—15	Nierenkartoffeln 10 Pfd.	70
Tomaten	20—25	Schleie	140	Eier Stück	7
Grüne Bohnen	8	Hechte	120	Zitronen St.	6—8
Wachsbohnen	8—10	Aal, frisch	180	Meerrettich Stange	50—80
Weiße Bohnen	20—25	Weißfische	30—80	Rettiche St.	5—10
Einlegegurken Schock	160—200	Heringe, Schotten Stück	5—10	Petersilie	25
Senfgurken	30—40	Matjesheringe Stück	10—15	Schoten	8—15
Salatgurken Stück	5—10	Bücklinge	50	Pfifferlinge	35—40
Pfeffergurken	40—60	Schellfisch, ger.	50	Steinpilze	60
Radieschen 3 Bund	10	Seelachs, ger.	50	Champignons	120
		Aal, ger.	300		
		Enten	90—120		
		Gänse	100—120		
		Hühner	60—110		

Fleisch- und Wurstwaren.

Rindfleisch		Schweinefleisch		Schwartenwurst	60—90
z. Kochen	65—80	Kamm und Kotelletten	85—90	Rot- u. Leberwurst frisch	60—90
z. Braten	80—100	Bauch und fettes Fleisch	65—70	geräuch.	50—90
Kalbfleisch		Schmeer	65—70	Schinken, roh	120—140
z. Kochen	80—90	Roßfleisch	40—50	gekocht	140—160
z. Braten	90—110	Schlackwurst	100—160	Speck, geräuchert fett	70—90
Hammelfleisch		Knackwurst	80—120	mager	100—120
z. Kochen	75—80				
z. Braten	90—100				
Ziegenfleisch	50—60				

*

Berlin, 21. Juni. Amtliche Butternotierungen. 1. Qualität 1,06, 2. Qualität 0,96, 3. Qualität 0,89 je Pfund. Tendenz: Stetig.

Halle Zweiter bei den Deutschen Keglermeisterschaften.

Die hallische Verbands-Asphaltzehn unterliegt mit nur 9 Holz gegen die vorjährige Bundesmeister-Mannschaft Braunschweig und belegt den 2. Platz. — Börner im Dreibahnenkampf an 4. Stelle.

Wo hallische Sportkegler an den Start kommen, ist mit ihnen zu rechnen. Gewiß, nicht mit fliegenden Fahnen sind die Einheimischen zum Kampf um die höchsten Ehren in Leipzig angetreten; ihre Technik, der Wille zum Erfolg drückten aber den Entscheidungen ihre Note auf und machten dem Sieger den Erfolg nicht leicht. Siege und Plätze bei derartigen Kämpfen zu erreichen, sind Ergebnisse, die nur den Glücklichsten unter den Tüchtigsten gelingen. Das nur die Tüchtigsten sich um den Meistertitel bewarben, bestätigen die Ergebnisse der vier ersten Mannschaften Braunschweig, Halle, Dresden und Weißenfels, die in ihrem Gesamtergebnis über dem Sportabzeichenergebnis lagen.

Der Kampf zwischen diesen vier Mannschaften um die Spitze — München, Hannover, Schwanheim und Karlsruhe blieben weit zurück — gestaltete sich zu Situationen, die ständig wechselten. Schließlich waren Braunschweig und Halle am 1. Kampftage nach dem 7. Start der Teilnehmer an der Spitze. Braunschweig führte vor Halle mit nur 13 Holz. Der erste Starter von Halle am Schlußtage, Thuß jr., nahm seinen Gegner von Braunschweig, Dluzik, diesen Vorsprung ab und brachte beide Mannschaften auf gleiche Holzzahl. Nunmehr spielte sich zwischen den letzten beiden Startern der Spitzenmannschaften ein erbittertes Ringen ab. Schildt, Braunschweig, legte 561 Holz vor, denen Brandt, Halle, nur 548 Holz entgegenstellte. Wieder lag Braunschweig mit 13 Holz vor Halle in Führung.

Die beiden letzten Starter der Spitzenmannschaften, Söchtig, Braunschweig, und Paul Thym, Halle, mußten mit ihrem Start eine Verantwortung übernehmen, die selten bei solchen Entscheidungen zum Ausdruck kommt. Söchtig legt 548 Holz vor. Auf der 1. Bahn nimmt ihm Thym 2 Holz ab, Thym arbeitete sich auf der 2. Bahn gut vorwärts, seine beiden letzten Gänge reichten trotz größter Mühe nicht aus, die erforderlichen Holzzahlen aufzuholen, denn nur weitere 2 Holz kann er seinem Gegner noch entreißen. Mit 9 Holz Unterschied unterlag die einheimische Mannschaft ehrenvoll dem glücklichen Gewinner der Deutschen Verbands-Bundesmeisterschaft.

Gegen schärfste Konkurrenz von Norddeutschland, Sachsen und Nordostdeutschland behauptete sich der hallische Dreibahnenmeister Börner ausgezeichnet. Mit seinem 4. Platz hat er die gute Form der hallischen Kampfkegler erneut unter Beweis gestellt.

Wir geben die Ergebnisse der beiden ersten Mannschaften auf Asphalt und der vier Besten im Dreibahnenkampf zur besseren Uebersicht bekannt.

Mannschaftskampf.

Braunschweig: Niehoff 564, Krebs 590, Gehreke 568, Reinicke 560, Hupe 531, Brandes 540, Sturm 579, Dluzik 559, Schildt 561, Söchtig 548, zusammen 5600 Holz.

Halle (S.): Börner 570, Belger 559, Hartmann 542, Steinkopf 559, Bernadelli 543, Mehl 570, Hamann 576, Thuß jr. 572, Brandt 548, Thym 552, zusammen 5591 Holz.

Dreibahnenkampf.

	Asphalt	Bohle	Schere	je 100 Kugeln.
Speck, Kiel	567	753	727	= 2047 Holz.
Löffler, Bautzen	601	728	690	= 2019 „
Schramke, Kottbus	577	734	691	= 2002 „
Börner, Halle (S.)	570	729	700	= 1999 „

Deutschland gegen Amerika.

Zum Davispokal-Interzonenendspiel in Paris.

Auf dem „Contre-Court“ des Roland Garros-Tennisstadions in dem Pariser Vorort Auteuil wird vom Freitag bis Sonntag die letzte Vorentscheidung um den Davispokal ausgetragen. Deutschland und Amerika, die Sieger der europäischen bzw. amerikanischen Ausscheidungskämpfe, streiten im Interzonenfinale um die Teilnahmeberechtigung an der acht Tage später an gleicher Stelle stattfindenden Herausforderungsrunde mit dem Pokalverteidiger Frankreich.

Wird die Schlacht wieder 5:0 zugunsten der Yankees ausgehen, die sich viele Jahre vergeblich bemühen, den Franzosen den im Jahre 1927 gewonnenen Pokal wieder zu entreißen. Ein Fachmann, wie Tilden, prophezeite seinen Landsleuten nach dem verlorenen Interzonenfinale gegen England in diesem Jahre das gleiche Schicksal. „Big Bill“ hat bei der Abgabe dieser Prophezeiung allerdings verschiedene Umstände nicht berücksichtigt. Vor allem die Fähigkeiten von Ellsworth Vines, der erst vor kurzer Zeit in Wimbledon alles überlegen abfertigte, was sich ihm von Klassenspielern in den Weg stellte. Der zweite amerikanische Verteter in den Einzelspielen ist Frank Shields. Im Vorjahre Wimbledon-Endspieler, wurde er bei den diesjährigen Kämpfen von Austin ziemlich sicher geschlagen. Auf Grund dieses Ergebnisses müßten also auch Prenn und v. Cramm gute Aussichten gegen den baumlangen Amerikaner haben.

Nach der Papierform gerechnet, liegt also ein 2:2 in den Pariser Einzelspielen im Bereich der Möglichkeit. Einen unendlich großen Vorteil können die Amerikaner jedoch geltend machen, ihre Leute sind ausgeruht. Unseren Spielern dagegen steht, abgesehen von den anstrengenden Reisen nach Mailand und Paris, der dritte schwere Kampf innerhalb von vierzehn Tagen bevor. Das dürfte selbst für den stärksten Spieler etwas zuviel des Guten sein. Bleibt noch das Doppelspiel, für das hoffentlich, wie schon in Mailand, wieder Prenn und v. Cramm eingesetzt werden. Die Gegner sind hier, wie vor drei Jahren in Berlin, wieder Allison-van Ryn, die Wimblesonsieger von 1929 und 1930. Wenngleich die Amerikaner nicht mehr diese Form aufweisen, so muß man ihnen doch die ersten Chancen zusprechen.

Unser Sieg über England hat gezeigt, daß im Tennissport alles möglich ist, und so wollen wir hoffen, daß unsere Spieler auch diesmal ehrenvoll abschneiden. Die Mannschaft Prenn, v. Cramm, Frenz und Jänecke hat bereits eifrig an Ort und Stelle trainiert. Im Beisein der beiden Mannschaftsführer findet die Auslosung der Spielfolge am Donnerstag mittag in den Räumen des französischen Tennis-Verbandes statt.

Hallischer Schachklub.

Als letzter Wettkampf vor der Sommerpause wurde das Rückspiel gegen den Bitterfelder Schachklub auf 9 Brettern in Bitterfeld ausgetragen. **Ergebnis 7:2** für den hallischen Klub, der wunschgemäß Spieler aus drei Klassen aufgestellt hatte. Es gewannen von den hallischen Spielern: Weinreb, Trotha, Kloß, Junius, Kellner, Götschel; remis erzielten Aßmann und Kluge; durch Einstellung eines Turmes ging die Partie Güth für Halle verloren.

Turner-Handball um die Weiß-Plakette in Merseburg.

Am Dienstag sah man die Merseburger Vereine abermals im Kampf um die Weiß-Plakette. Auch hier konnte sich der Vertreter der ersten Klasse wieder gut schlagen. Im Spiel

TVg.-Merseburg 1. — MTV.-Merseburg Mstrkl. 7:4 (6:1)

hatte der MTV. das Nachsehen. Die Turnerische Vereinigung drückte vom Anpfiff weg auf Tempo, wodurch sie einen guten Vorsprung bis zur Pause herausholten. Nach dem Wechsel kommt MTV. besser auf und kann den Vorsprung etwas verkürzen, doch zum Siege reicht es nicht mehr. Spannend war der zweite Kampf

1885 Merseburg Mstrkl. — ATV.-Merseburg Mstrkl. 4:3 (3:3).

Beide Mannschaften waren sich im Feldspiel vollkommen gleichwertig, so daß sich ein offener Kampf entwickelte. Mit allem Eifer kämpften beide Mannschaften um den Sieg, bis es 1885 gelang, ein Tor zu erzielen und als glücklicher Sieger aus diesem Spiel hervorzugehen.

Am Freitag kommen nun die letzten Spiele zum Austrag. Die Paare stehen hier wie folgt fest: MTV.-Merseburg Mstrkl. — 1885-Merseburg Mstrkl. 6 Uhr und TVg. Merseburg 1. — ATV. Merseburg Meisterklasse 7 Uhr.

Bis jetzt steht die Turnerische Vereinigung ohne Punktverlust an der Spitze, gefolgt von 1885 und ATV.-Merseburg mit 2 Punktverlusten. Nach den gezeigten Leistungen müßte es auch der TVg. gelingen, den Sieg gegen ATV. davonzutragen.

Aus dem Cröllwitzer Turnverein.

Ein schon lang gehegter Wunsch der Vereinsangehörigen konnte jetzt verwirklicht werden, nämlich die Anbringung einer Ehrentafel für die elf im Weltkrieg gefallenen Vereinsmitglieder. Am Eingang zum Turnplatz fand das von dem Mitglied F. Kilian geschaffene Werk einen würdigen Platz. Die Hinterbliebenen und die Turner nahmen vor der Tafel Aufstellung, flankiert von drei Fahnen, zwei des Vereins und eine des Gewerkvereins der Cröllwitzer Papierfabrik. Nachdem der Vorsitzende des Vereins eine Ansprache gehalten hatte, fiel die Hülle. Nach einem Prolog, gesprochen von einer Turnerin, gedachten alle einige Minuten der im Weltkriege Gefallenen und sangen dann das Lied vom guten Kameraden. — Die Tafel ziert außer den Namen der Gefallenen das Eiserne Kreuz. Kleine gärtnerische Anlagen umgeben die Tafel.

Vereinsnachrichten.

Blau-Weiß 1925: Freitagabend Pflichtübungsspiel 1.—2. Herren, Treffp. pünktlich 18.45 Uhr, Blau-Weiß-Platz. Unentsch. Fehlen wird bestraft. — Am Sonntag, dem 27. Juli, findet unsere diesjährige Ferienwanderung statt. Beteiligung für Jugend Pflicht! Damen und Herren und Angehörige herzlich willkommen. Abmarsch vorm. 7 Uhr, Kaffee Herrmann, Südgruppe 6.30 Uhr, Rannischer Platz. — Damen-Abtlg.: Dienstag, den 26. Juli, ab 6 Uhr Pflichttraining, Blau-Weiß-Platz. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Reichsbahn- Turn- und Sportverein: Freitag, den 22. Juli, findet abends 20 Uhr im neuen Polensaal unsere Monatsversammlung als außerordentliche Hauptversammlung statt. Da eine wichtige Tagesordnung auf dem Programm steht und Satzungsänderungen beschlossen werden sollen, ist das Erscheinen jedes Mitgliedes Pflicht. 18.30 Uhr Vorstandssitzung.

Hall. Turn- u. Sportverein, Handball: Spiele am Sonnabend und Sonntag, den 23. u. 24. Juli 1932, die Reserve- und Meisterklasse beteiligen sich am Turnier in Diemitz. Am Sonnabend spielt die Reserve gegen PTV.-Reserve, 18.30 Uhr. Am Sonntag, 9 Uhr, HTSV.-Meisterklasse—Diemitz-Meisterklasse. Die weiteren Spielzeiten werden auf dem Spielplatz in Diemitz bekanntgegeben. Weitere Spiele am Sonntag 2.—PTV. 2. (10 Uhr, HTSV.-Platz); 1. Kn. gegen GTV. 1. Kn. (9 Uhr, GTV.-Platz).

WEISE

Sportvereinigung Weise e. V.: Leider muß das für Sonntag, den 24. Juli, geplante Vereinssportfest und die Austragung der Vereinsmeisterschaften aus besonderen Gründen verschoben werden. Es findet also am nächsten Sonntag nicht statt und wird auf einen anderen Termin verlegt, worüber Näheres in der nächsten Monatsversammlung mitgeteilt wird.

Glanz und Elend der großen Spekulanten

Von Dr. Fritz Kreil. Copyright 1931 by Verlag „Der Nachtexpreß“, Berlin.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Alfred Löwenstein, der Krösus von Belgien

Alfred Löwenstein bürgt für seinen Vater. — Brasilien, die Quelle seines Reichtums. — Löwenstein sagte das Kriegsende voraus. — 75 000 Frank tägliche Telegrammspesen. — 210 Millionen Mark für die Rettung des belgischen Franken. — Der gefährliche Gläubiger.

Alfred Löwenstein, der eine Zeitlang als der drittreichste Mann der Welt gelten durfte — war es ihm doch gelungen, das größte aller durch reine Börsenspekulationen erworbenen Vermögen in seiner Hand zu vereinigen — arbeitete bis zu dem Augenblick, in dem er der Regierung seines belgischen Vaterlandes die Sanierung des Frank aus eigenen Mitteln anbot, im Schatten. Mit dieser großen patriotischen Geste trat er plötzlich ins helle Licht der Oeffentlichkeit und hielt noch einige Jahre die Welt durch seine tollkühnen Transaktionen in Atem, um wie ein Meteor zu verschwinden, als er im Juli 1928 über den Kanal aus dem Flugzeug stürzte. Von Alfred Löwenstein und seinem Reichtum ist nicht viel übriggeblieben. Die Zeit ist über diesen merkwürdigen Mann, dessen Leben und Tod eine einzige riesenhafte Sensation war, sehr schnell zur Tagesordnung übergegangen.

Löwenstein war der Sohn eines Brüsseler Bankiers. Schon sein Großvater mütterlicherseits hatte zu einem der wagemutigsten Spekulanten der Brüsseler Börse gegolten, die von jeher der Tummelplatz der aufregendsten internationalen Spekulationen gewesen war. Im Alter von 18 Jahren mußte Alfred Löwenstein den Zusammenbruch des väterlichen Bankhauses erleben. Die Schulden des Vaters betrugen nur 18 000 Goldfrank, und der Sohn erklärte sofort, daß er für diese Verbindlichkeiten aufkommen werde. Er trat in das Geschäft des Bankiers Stallaerts in Brüssel ein, dessen Sozius er wurde, und es gelang dem jungen Unternehmen bald, das Vertrauen zahlreicher Kunden zu erwerben. Er unterhielt viele Korrespondenten in der Provinz, die ihn über die verschiedenen Geschäftsmöglichkeiten und vor allem über die Absichten anlagesuchender Kapitalisten unterrichteten. Auf diese Weise sicherte er sich für seine Effekten schon früh einen festen Absatz, der ihm später sehr zugute kam. Die erste Gelegenheit bot sich im Jahre 1906, als er den Brasilianer Farquhar kennenlernte, der ihn auf die großen Möglichkeiten einer Erschließung der wirtschaftlichen Reichtümer Brasiliens hinwies. Dieses erste Geschäft betraf eine Gesellschaft, die die Hauptstadt Rio de Janeiro mit Licht und Kraft versorgen sollte. Zur Durchführung der technischen Arbeiten waren große Kapitalien nötig und Löwenstein erbot sich, die Schuldverschreibungen dieser Gesellschaft durch seine Korrespondenten in Belgien, Nordfrankreich und Holland abzusetzen. Als Gegenleistung erhielt er die vertragliche Zusicherung, daß er für je 100 Obligationen, die er unterbringen würde, eine Gratisaktie bekommen sollte. Mit unermüdlichem Arbeitseifer gelang es Löwenstein damals, diese erste große Emission, an der das Publikum übrigens später beträchtliche Gewinne erzielte, an den Markt zu bringen. Der finanzielle Erfolg war gut, und sein Vermögen begann noch weiter zu wachsen, da er den Kurs dieser brasilianischen Werte an der Brüsseler Börse regulierte und dabei abermals bedeutende Gewinne einstreichen konnte. Nach einem kurzen Freundschaftsverhältnis mit einer bekannten Brüsseler Schauspielerin heiratete er 1908 die Tochter eines namhaften Brüsseler Anwalts, der der Hofgesellschaft angehörte.

Seine Ehe öffnete ihm den Weg in die ersten Kreise des Landes.

Löwenstein gründete nun einen sehr luxuriösen Haushalt und lenkte durch seine damals keineswegs alltägliche Vorliebe für den Sport, den er als hervorragender Boxer und Herrenreiter auch selbst ausübte, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Er liebte die Freuden der Tafel, kontrollierte jeden Tag selbst den Küchenzettel seines Hauses und wurde bald durch seine liebenswürdige Art der Vertraute der Hofgesellschaft und vor allem auch der Abgott seiner Angestellten.

Dem ersten brasilianischen Geschäft mit den Aktien der Rio Light u. Power Cie. folgt ein anderes mit den Aktien einer brasilianischen Eisenbahngesellschaft. Dabei fand er Anschluß an die französischen Großbanken, und die Kreise der internationalen Hochfinanz begannen Alfred Löwenstein, der seine geschickte Hand nunmehr schon in zwei klugen und hervorragend durchdachten Geschäften bewiesen hatte, zu den Ihren zu zählen. Im Jahre 1910 trat er in seiner Heimat und in Frankreich für eine gleichmäßige Anlage der Vermögen in den verschiedensten Erdteilen ein, und dieses System wurde immer mehr befolgt. Als er gerade mit verschiedenen anderen südamerikanischen Geschäften beschäftigt war, brach der Krieg aus, der für ihn zunächst einen Stillstand bedeutete. Er stellte sich sofort seiner Regierung zur Verfügung, beschaffte Kredite aus England und ging beim deutschen Einmarsch mit der Regierung nach Le Havre. Die Politiker setzte er durch seine bestimmten Voraussagen über die lange Dauer und das Ende des Krieges in Erstaunen. Dabei sorgte er unbeirrt für den Ausbau seines Vermögens. Charakteristisch für seine Persönlichkeit ist seine Antwort an einen Spekulanten, der ihm während des Krieges ein großes Paket brasilianische Eisenbahnaktien, das er verkaufen mußte, anbot. Auf die Frage, was Löwenstein für diesen Posten zahlen wolle, antwortete ihm der Belgier:

„Die Hälfte dessen, was Sie verlangen, in bar.“

Der Ankauf dieser und ähnlicher brasilianischer Aktienposten zu niedrigen Preisen erwies sich als ein glänzender Schachzug; denn in Südamerika setzte nach den Friedensschlüssen eine Zeit großen wirtschaftlichen Aufschwungs ein, und die Werte, die Löwenstein während des Krieges an sich gebracht hatte, erreichten bald den fünffachen Preis, den er selbst angelegt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Amerikanische Gedankensplitter.

Automobile haben eine merkwürdige Aehnlichkeit mit Menschen. Je kleiner der Wagen, um so frecher und lauter bellt das Horn.

*

Sie sollten vor ihrer Frau keine Geheimnisse haben! Wenn Sie ihr nämlich nicht alles erzählen, wird jemand anders es tun.

*

Ein mathematisch veranlagter Philosoph hat festgestellt, daß die Männer durchschnittlich sechsmal wöchentlich wütend werden, die Frauen nur dreimal. Das ist richtig, es läßt sich aber auch anders ausdrücken. Nämlich folgendermaßen: Die Männer machen die Frauen dreimal pro Woche wütend, während die Frauen die Männer sechsmal wöchentlich in Wut bringen.

*

Hunderttausend Mark hat man einer Filmschauspielerin geboten, wenn sie in Hollywood bleiben würde. Das Angebot ist sicherlich aus Europa gekommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193207216/fragment/page=0010

Kleine Anzeigen der Saale-Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. ‖ „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt

Unser
Feriensonderverkauf
Speisezimmer
850.- 695.- 530.- 450.- 295.-
Gebr. Jungblut
Halle,
Albrechtstraße 37

Offene Stellen

2 fleißige Herren, redegewandt mit sich. Auftreten, z. Verkauf eines seriös. Artik. an Gesch. sof. ges. Tägl. Geld. Eiloff. unter N 3675 a. d. E. d. Z.

Flurhüter
für Gemeinde gesucht. Meldung beim Gemeindevorsteher Klepzig bei Reußen.

Einen tüchtigen
Wirtsch.-Gehilfen
sucht sofort in die Landwirtschaft = Kleinneuhausen Nr. 1.

Suche zum 1. August einen verheirateten
geprüft. Melker
Friedrich Wege, Wansleben, Bezirk Halle a. S.

16—18 Jahre alter
Kuhfütterer
evtl. Melker gesucht. Lainau, Pfitzdorf, Köthen-Land.

Bäckerlehrling
mit guten Schulzeugnissen sofort gesucht. Hermann Müller, Magdeburg-B., Schönebeckerstraße 76. §

Aelterer Mann mit Rente sucht Frau mit Rente zum gemeinsamen Wirtschaften. Offert. unt. E 1306 an die Exp. d. Ztg.

Dienstmädchen
sucht sofort Witwe Ida Thieme, Obereichstädt.

Junges Mädchen
für alle Arbeiten in Landwirtsch. gesucht. Arthur Genscher, Klepzig b. Reußen.

Junges Mädchen
gesucht. Kölbel, Passendorf bei Halle.

Zum sofort. Antritt
Stütze
die alle Arbeiten mit verrichtet und melken kann, in Landwirtschaft gesucht. Angebote an Panzer, Dippelsdorf, Weißenfels-Land.

Dienstmädchen (ordentliches) sucht E. Pommer, Pretitz.

Dienstmädchen
(jüng.), welches melken kann, sucht zum 1. Aug. H. Friedrich, Niedereichstedt.

Saub., ehrl. 17- bis 19jähriges
Mädchen
für Geschäftsgrundst. z. 1. 8. gesucht. Ang. m. Gehaltsansprüchen mögl. Lichtbild und bish. Tätigkeit an Frau A. Hädrich, Apolda in Thür., Amalienstraße 8. §

Ein fleißiges
Feldmädchen
sofort gesucht. Karl Schmidt, Schlettau bei Halle a. d. S.

Suche zum 1. 8. 32 einfaches
Hausmädchen
f. Landhaush. Angebote an von Poser, Klessener-Zootzen bei Friesack (Mark).

Dienstmädchen
über 17 Jahre, sucht sofort Landwirt Plathe, Plötz, Dorfplatz Nr. 3.

Alleinmädchen
gewandt, mit guten Kochkenntnissen sucht Frau Dir. Rosenthal, Harzgerode (Ostharz).

Stellengesuche

Tüchtiger flotter
Verkäufer
gestützt a. gute Zeugnisse, sucht Stellung, als Volontär i. Büro. Offert. unt. N 3680 an die Exp. d. Ztg.

Beschäftigung
jeder Art, p. Stunde 25 Pfg., sucht arbeitsloser Mann. Offert. unt. D 18360 an die Exp. d. Ztg.

Aelterer erfahrener
Konditor
sucht Dauerstellung auch für Bäckerei. Offert. unt. E 1292 an die Exp. d. Ztg.

Bess. älterer Mann s. d. Stellung als
Aushilfskellner.
Offert. unt. E 1293 an die Exp. d. Ztg.

26j. Mädchen
mit allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht Stellung, auch für ½ oder ¾ Tag. Zeugnisse vorhanden. Offerten unt. M 240 an die Exp. d. Ztg.

Junges Mädchen
23 J., sucht zwecks gründl. Erlernung d. Hausw. Stellung als
Haustochter
gegen freie Station, auch ohne Taschengeld. Angeb. unt. D 18361 an die Exp. d. Ztg.

Mädchen
ehrl. u. fleiß., 17 J., sucht z. sof. od. 1. 8. Stellg. im Haushalt. Liesbeth Beyer, Schleinitz, Naumburg (Land).

Fräulein
27 Jahre, an selbst. Arbeiten gewöhnt, s. Stellung für Geschäft und Haushalt. Off. unter E 1301 an die Exp. dieser Zeitung.

Junges Mädchen
22 Jahre, sucht Stellung, im Nähen und Kochen erfahren. Off. unter D 18362 an d. Exp. dieser Zeitung.

Junges Mädchen
15½ J., sucht Stelle z. Ausbildg. i. Haushalt. Etwas Taschengeld erwünscht. Hilde Schubert, Dölau, Cröllwitzer Str. 91.

21jähr. Mädchen
sucht Stellung zum 1. 8., war schon in bess. Haushalt tätig. Gute Zeugn. vorhd. Gefl. Offert. an die Agentur der „Saale-Zeitung" Benndorf (Mansfeld), Fleischerstraße 7, Frau Ida Agte.

Jung. Mädchen sucht
Aufwartung
für ¾ Tag. Mansfelder Straße 54 I.

Mädchen, 20 Jahre, vom Lande, im Koch. sowie allen Hausarb. erfahren, sucht zum 1. August oder später Stellung als einfache Stütze oder
Alleinmädchen
Angeb. unt. N 3678 an die Exp. d. Ztg. §

Zu vermieten

Einfamilienhaus
10 Minuten von der Straßenbahn, sechs Räume, Kü., Badez., W.-C., Waschküche u. Garage, mit großem Obstgarten, ca. 100 Bäume, sof. od. zum 1. 10. zu verm. Alles in tadellos. Zustande. Offert. u. B Z 7134 an die Exp. d. Ztg.

Nordviertel sonnige
6-Zimm.-Wohn.
zu vermieten. Termin nach Uebereinkunft. Offerten unt. M 241 an die Exp. d. Ztg.

3 Zim. u. Küche
a. blaue Karte Nähe Pfännerhöhe sof. zu verm. Off. u. E 1309 an die Exp. d. Ztg.

6-Zimm.-Wohn.
in bester Lage u. best. Zustande z. 1. 8. od. später zu vermieten. Lindenstraße 3 I r.

Gut möbliertes
W.- u. Schlafz.
mit 2 Betten, 1 kl. möbl. Z. i. gut. ges. Lage n. Giebichenstein z. 1. 8. zu verm. Rainstr. 10.

200 qm Büro- oder
Geschäftsräume
1. Etage, verkehrsreichste Straße des Zentrums, sofort zu vermieten. Off. unt. D 18358 an die Exp. d. Ztg.

Büroräume
mit Zentralheizung zu vermieten. Königstraße 84.

Laden
m. k. Wohn., 60 M., im Zentrum sof. zu verm. Off. u. E 1304 an die Exp. d. Ztg.

2 kleine leere Zimm. zu verm., Kochgeleg., separater Eingang. Gabelsbergerstr. 18.

Frdl. möbl. Zim. zu vermieten Sternstraße Nr. 7, 3 Tr. r.

G. möbl. Zi. f. 1 od. 2 H. 1. 8. z. v. Halberstädterstr. 8 I Mitte.

Sch. m. Z. m. sep. E. z. v. Lessingstr. 40 p.

Gut möbl. Zimm. m. 2 Bett. zu vermiet. * Rannischestr. 3 II r.

Möbl. Zimm. m. sep. Eingang zu vermiet. Gr. Steinstr. 63 III.

Sb. Schlafst., f. Eg., z. v. Kapellengasse 6 I.

Leeres Zimmer zu vermieten. Mansfelder Straße 54 I.

Fr. Schlafst. v. Möller, Kl. Klausstr. 6 III r.

Lafontainestraße 31 parterre
herrsch. 6-Zimmer-Wohnung in gut. Zustande mit schön. Garten, zum 1. Oktober zu vermieten durch Frau M. Ritter, Lafontainestraße 14 I. Telephon 239 52.

Mietgesuche

Wer tauscht
komfort. 3½-Zimmer-Wohnung m. Bd., I.-Clos., el. L., Gas u. Zubehör (2. Etage), monatl. 65 M., Wittestraße, gegen 5-Zimm.-Wohnung in guter Lage. Offerten erbeten unter E 1297 an die Exp. dieser Zeitung.

Biete:
2 Zimm. u. Küche, Korr. Schlosserstr., Miete 26,40 M.
Suche:
3 Zimm. u. Küche Miete bis 40 M.
Max Mergell, Stadtgärtner, Halle a. S., Reilstr. 83, p.

Suche 2-3-Zi.-Wohn., Stadtmitte, geg. 4-Z.-Wohng. zu tauschen. Offerten unt. E 1299 an die Exp. d. Ztg.

Schöner Laden
mit anschl. 4-Zimm.-Wohn. tausche gegen Laden mit anschließ. 3-Zim.-Wohn. Billige Miete. Offert. erb. unt. E 1305 an die Exp. d. Ztg.

Junges Ehepaar, 1 Kind, sucht
2 kl. leere Zim.
Offert. unt. B Z 7136 an die Exp. d. Ztg.

2 leere Zimmer
mit Kochgel. gesucht. Offert. unt. E 1294 an die Exp. d. Ztg.

Ungen. möbl. Zi.
zum 1. 8. gesucht. Offert. unt. D 18355 an die Exp. d. Ztg.

Pensionen

Erbitte Angabe einer
preisw. Pension
in einem Nieren- u. Herzheilbad, etwa Meinberg, Driburg oder Orb. Off. unt. D 18359 an die Exp. d. Ztg.

Schüler(in) findet
freundl. Pension
in Beamtenhaushalt, gute billige Verpfl., zentrale Lage. Offert. unt. D 18364 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Zinkbadewanne, f. n., zu verk. Kresse, Neu-Lettin, Heidesiedlung.

Fensterscheiben schnell u. billig. Junghanns. Weing. 24, Tel. 33377.

Verkaufe einen fast neuen 3½-Zöller-
Ackerwagen
und 1 neue Häckselmaschine.
Kurt Ludwig, Schortewitz, Post Großweißand.

Verkaufe billig:
Ladentische
1 Demmer-Herd, 1 gr. Fleischgehänge, 1 Motor, 1 Transmission, 1 Glasaufsatz, 1 200-l-Waschkessel. Rannischestr. 4, Lad.

von RM. 38-40.- an
130 cm breit mit Wäscheabt M. 64.-
130 cm breit mit 3tür. Ansicht und Wäscheabt. M 87.-
derselbe mit Spiegel RM. 100.-
Nachtschränke
von RM. 10.- an
Waschkommoden
von RM. 62.— an
Möbelfabrik
C. Hauptmann
Halle (S.), Kl. Ulrichstr. 3b

Bechstein-Flügel
tadellos erhalten, Luxus-Ausführung, herrliche Tonfülle, spottbillig abzugeben. Klavier-Slawik, Advokatenweg 15a.

Kanadier
gebr., sehr gut, stabil und schön gebaut, schnell u. sicher fahrend, auch für Motoranbr. eingerichtet, m. großen Segel, Schwerter, Verselling usw. billig zu verkaufen. Bootshaus Rötzscher, Talstraße 34. Telephon 237 86. — 3—7 Uhr nachmittags.

Motorrad Zubehör
enorm billig!
Ventile komplett . . 0.35
Ventileinsätze 0.13
Regulierhebel f. Luft od. Gas 1.30
Bremshebel 0.40
Federringe 5 Stück . . . 0.10
Montierhebel für Reifen . 0.75
Kniekissen 2.25
Reifen u. Schläuche in allen Größen preiswert
Möller
Halle a. S. Schmeerstraße 1

2 Bettstell. m. Matr., Wasch- und Nachttisch mit Marmor zu verk. Wegscheiderstr. 22 p. r.

Schlafzimmer
und Küche, kompl., weit unter Preis verk. R. Berger, Gottesackerstraße 16.

Weißer Kinderwagen zu vk. Gr. Berlin 2.

Verkaufe ein. guterh.
Dreschapparat
mit Presse u. Motor. Zuschriften u. N 3676 an die Exp. d. Ztg.

Mod. Kinderwagen zu verkaufen Streiberstr. 3 p. r.

F. neue Gartenlaube zu verkauf. Wehlert, Salzstr. 2 part. l.

Stab. Herrenrad
sehr gut erh., preiswert zu verkaufen. Georgstr. 10 pt. r.

Elegantes Schleiflack-
Schlafzimmer
umständeh. zu verk. Offerten mit Preis unter N 3677 an die Exp. dieser Zeitung.

Herren-Rad 18,—,
Damen-Rad 27,—,
Ballonräder 45,—.
Schulz, Mühlberg 10.

Klappwagen zu verk. Buschenhorf, Steinweg Nr. 55.

Leicht. einspänn.
Federrollwagen
15, 20 und 30 Ztr. Tragkr., zu verkauf. Moritzkirchhof 8.

Kachelofen
transportabel, billig zu verkaufen Kl. Wallstraße 2.

Kaufgesuche

Jungmädchen-
Bettstelle
zu kaufen gesucht. Hickethier, Gerberstr. 7.

Kl. bill. Puppenwag. gesucht. Preisoff. u. E 1290 an die Exp. d. Ztg.

Kd.-Klappstuhl
zu kaufen gesucht. Preisang. u. E 1303 an die Exp. d. Ztg.

Für Balkon
Rollschutzwand
sofort gesucht. Angeb. unter D 18365 an d. Exp. dieser Zeitung.

2 gebrauchte
Topfwaagen
mit oder ohne Gewichte zu kaufen ges. Langestraße 8.

Guterhalt. moderne
Friseureinrichtg.
Kommode, Chaisel., einf. Stühle, sehr gr. Kleiderschrank, Bettstelle mit Matr. zu kaufen gesucht. Off. unt. E 1310 an die Exp. d. Ztg.

Wohlmuth-App.
guterhalt., gebrauchsfähig, sofort zu kauf. gesucht. Angeb. unt. D 18367 an die Exp. d. Ztg.

Handrollwagen
bis 10 Ztr. Tragkr. zu kaufen gesucht Moritzkirchhof 8.

Grundstücksmarkt

Hausgrundstück
Toreinfahrt, Werkst., passend für jedes Geschäft, zu verkaufen. Händler verbet. Off. unt. E 1300 an die Exp. d. Ztg.

Warum Ballon?
Die großen Vorzüge des Ballonrades bestehen i. d. **leichten, erschütterungsfreien Lauf,** da durch den weich aufgepumpten Ballonreifen die Unebenheiten der Fahrbahn „verschluckt" werden. Das Fahren auf d. Ballonrad ist dadurch noch gesund., angenehmer, sicherer u. weniger anstrengend. Körper und Nerven werden durch das ruhige Fahren geschont u. jeder empfindet wahre Freude am Radfahren!

Spezial-Ballon-Herrenräder in guten Ausstattungen 67.- 55.-	**49.-**
Spezial-Ballon-Damenräder leichtlaufend u. zuverläss. 72.- 59.-	**53.-**
Opel-Ballon-Herrenrad	**68.-**
Opel-Ballon-Damenrad	**74.-**
Dürkopp-Ballon-Herrenrad	**85.-**
Dürkopp-Ballon-Damenrad	**92.-**
Miele-Melior-Ballon-Herrenrad	**93.-**
Miele-Melior-Ballon-Damenrad	**102.-**

Der in meinem Schaufenster gezeigte Vergleich wird Sie überzeugen!
H Prophete
Rannische-Str. 15
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung! Geben Sie Ihr altes Rad zu einem guten Preis mit in Zahlung!

Landhausverkauf
Verkaufe mein großes sauberes Zweifamilienhaus mit Garten, Stallung, Licht, Wasserleit., Bahnverbindung, 8 Zimmer. Preis 8500 Mark bei sofort. Kasse. 3 Std. von Halle entfernt. In 14 Tagen voll beziehbar. Offert. unt. D 18357 an die Exp. d. Ztg.

4 Bauplätze
von je 1 Morg., qm 1 Mk., Vorort Halle sofort zu verkaufen. Offert. unt. N 3662 an die Exp. d. Ztg.

Gutes altes Lebensmittelgesch. i. Hauptstraße, Süden, mit Wohnung veränderhalber sofort billig zu verkaufen. Offert. unt. E 1296 an die Exp. d. Ztg.

Gasthof m. Schmiede
u. ca. 7 Mg. Acker, einz. Untern. i. Ort von 400 Einw. Nähe Halles an Chaussee liegd. Gr. Parkettsaal m. Bühne, 3 Gastr., Fremdenz. - Schmiede k. auch bes. verp. w. - preisgünst. zu verk. Erforderl. 10—15 000 RM. Schweinsberg & Schröder, Halle (S.), Tel. 21032.

Wo fehlt Schlosserei f. Landmasch., Motor- u. Fahrräder? Ang. n. Niederbeuna 12 I.

Kapitalien

20000.- RM.
als 1. Hypothek zur Ablösung einer Amerikaanleihe von größerem gärtnerisch-landwirtschaftlichem Unternehmen sofort gesucht. Wertvolle Grundstücke bieten größte Sicherheit. Gute, sichere Verzinsung. Angebote nur von Selbstgebern unt. N 3656 an die Expedition dieser Zeitung.

5—6000 Mark
auf hiesiges Grundst. als 1. Hypothek ges. Off. unt. D 18354 an die Exp. d. Ztg.

7500 Mark
gegen gute 1. Hypth. zu 8% auf gewerbl. Grundstück mit Acker nahe Kreisstadt ges. Angeb. erbeten unter N 3641 an die Exp. d. Ztg. §

Geschäftsmann sucht
1500 Mark
als 1. Hypothek auf Hausgrundstück, nur v. Selbstgeber. Ang. erbet. unt. A 18754 an die Geschst. dies. Zeitung. ×

1000 RM.
auf Landgrundstück sofort gesucht. Offert. unt. 1 postlag. Nebra a. d. Unstrut.

Pachtgesuche

Gutgeh. Bäckerei
oder Kolonialwarengeschäft zu pachten evtl. zu kaufen ges. Angebote an Bäckermeister Otto Wille, Allstedt a. H. §

Suche ab 1. 1. 33 gut gehende
Gastwirtschaft
zu pachten. Bitte Offert. mit Umsatz u. näh. Beschreibung unt. A 18758 an die Geschst. d. Ztg. ×

Bäckerei
baldigst zu pachten gesucht. Offert. unt. N 3679 an die Exp. d. Ztg. §

Automarkt

500er Triumph
kompl., wie neu, bill. zu verkaufen. Trödel 16 (Laden).

Guterh. steuerfr. 200er
Motorrad
sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Max Albrecht, Quellendorf i. Anh.

Wie köstlich
wenn man sich zu jeder Tageszeit ein erfrischendes Getränk selbst bereiten kann.
Syphon, 1 Liter mit 6 Patronen
RM. **15.—**
Praktische Vorführungen und Kostproben jederzeit.
Leonhardt & Schlesinger
Halle a. S. Zweigstellen Ammendorf und Leuna

Viktoria-Rad
500 ccm, tadellos erhaltene Maschine, wenig gebraucht, verkauft z. festen Preise von 450 Mark G. Silber, Werdershausen, Post Köthen Anhalt-Land.

Verkaufe mein steuerfreies
Motorrad
tausche auch gegen ein 500 ccm BMW. oder NSU. ein. Otto Ehrenberg, Hinsdorf, Post Stumsdorf.

Aus Privathand geg. Kasse zu kauf. gesucht
ca. 6 PS Fiat
oder Wanderer-Lim. oder ähnl. Markenfabrikat, garantiert einwandfrei. Fahrtkilometer u. Baujahr angeben. Angebote unt. E 1298 an die Exp. d. Ztg.

Steuer- und führerscheinfreies
Motorrad
fahrbereit, mit neuer Bereifung, zu verk. Besicht. Freitag von 10 bis 17 Uhr Große Märkerstr. 18, Hof.

Motorrad
steuerfrei zu kaufen gesucht. Erich Kynak, Klostermansfeld, Bahnhofstraße 24.

Wanderer 750 ccm mit Beiwagen, fahrbereit, Preis 280 M. Offert. u. E 1302 an die Exp. d. Ztg.

DKW.-Motorrad 150 ccm, für 20 Mk. Weidenplan 11, I.

Tiermarkt

Jagdhund zu verkaufen Zappendorf Nr. 5.

Verkaufe eine mitteljährige Oldenburger
Rappstute
173 hoch, zugfest, sich. ein- und zweispännig. Rast, Zörbig.

Zeller Fuchswallach, 1,62 gr., 2 st. Oldenb., 1,75 gr. f. Landwirt pass., ges. fehlerfr. u. ganz zugf., billig zu verk. Spitze 13.

Liefermagen
passend für Fleischer oder Händler, gibt preiswert ab R. Tischendorf, Eisleben, Fernruf 601.

Ab heute steht ein großer Transport prima hochtragender u. neumilchender **Kühe** (Jeverländer) sowie bayrische

Zugochsen und Ermländer **Arbeitspferde** bei mir zum preisw. Verkauf.
S. Pfifferling,
Halle (S.), Franckestr. 17, Fernr. 262 88

Aus den Savannen Afrikas
aus den Urwäldern Amerikas und aus den Steppen Asiens, den Einöden Australiens und den Wäldern Europas — aus allen Teilen der Welt kommen Millionen edler Felle nach den großen Handels-Zentren.

Hier, aus erster Hand, ist die beste Gelegenheit zum Einkauf, besonders wenn man große Posten auf einmal abnimmt. Und das tut Eisbein.

Weil Eisbein selbst schon so günstig kauft, kann er seine Qualitätswaren auch so billig verkaufen. Ein Blick ins Schaufenster beweist es Ihnen!

Es liegt am Einkauf, daß Eisbein so billig ist!

2000 Pelzkrawatten

Chinaziege . .	**1.95**	Echt Skunks . . .	**9.40**
Fehschweif . .	**1.95**	Silberfuchsoposs.	**11.70**
Moufflon . . .	**3.50**	Iltis	**13.—**
Marderlamm .	**3.50**	Skunksopossum	**13.—**
Am. Opossum	**4.80**	Iltisopossum . .	**15.—**
Schuppenlamm	**6.30**	Indischfuchs . .	**18.—**

Eisbein 50 Jahre
Untere Leipziger Straße 97. An der Kirche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193207216/fragment/page=0011
DFG

Familien-Nachrichten

Nach schwerer Krankheit starb heute unerwartet im Alter von 73 Jahren unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Meyer Burghardt

Halle (Saale), den 20. Juli 1932.
Berlin, Buenos Aires

Erich Burghardt und Frau Hanna, geb. Lebenbaum
Arthur Burghardt und Frau Lisel, geb Rosenberg
Willy Burghardt und Frau Heria, geb. Marcuse
Albert Burghardt, Dipl.-Ing.
Benno Burghardt
und 7 Enkelkinder
Else Gessner als Hausdame.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 22. Juli 1932, nachmittags 3 Uhr auf dem Israel. Friedhof, Humboldtstr., statt.

Am 20. Juli verschied plötzlich der Seniorchef und Gründer unserer Firma, der Kaufmann

Meyer Burghardt.

Wir gedenken mit besonderer Anerkennung seiner wertvollen Mitarbeit, die er in 45jähriger, unermüdlicher Schaffenskraft bis zum letzten Tage unserem Unternehmeu gewidmet hat.
Seine hohe kaufmännische Begabung und Pflichttreue, sowie seine große Herzensgüte sollen uns stets ein Vorbild bleiben.
In seinem Sinne werden wir das Geschäft weiter führen und ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Halle (Saale), den 21. Juli 1932.

Die Inhaber der Firma
Burghardt & Becher
Erich Burghardt, Arthur Burghardt
Wwe. Lina Burghardt, Fritz Burghardt.

Gestern vormittag verschied plötzlich und unerwartet unser hochverehrter Seniorchef, Herr Kaufmann

Meyer Burghardt

im 73. Lebensjahre.

Der Verewigte hat uns als Vorgesetzter und Mensch sehr nahegestanden und war uns auch durch seine unermüdliche Schaffensfreude ein Vorbild und Ansporn. Sein vornehmer Charakter, sein ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl und seine Hilfsbereitschaft sichern ihm ein treues Gedenken über das Grab hinaus.

Halle (Saale), den 21. Juli 1932.

Das Personal
der Firma Burghardt & Becher.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen zuteil wurden, sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.

Familie K. Panitz
im Namen aller Hinterbliebenen.

Lieskau, im Juli 1932.

Ihre Vermählung geben bekannt
Otto Brodhäker
Emmi Brodhäker
geb Henke

Bebitz-Freyburg, im Juli 1932

Gelegenheitskauf!
Ein großer Posten
Herren-Schnürschuh
schwarz und farbig **4.90**
Damen-Spangenschuh, farbig . . **3.90**
H. Wiebach, Kl. Ulrichstraße 11/12

Trotz aller Anfeindungen
Dauerwellen RM. 5.50
Bei Dauerwellen Gutschein 50 Pfg.
Ganzer Kopf, ob 20 oder 50 Wickel, mit Schneiden und Wasserwellen, mit den neuesten Apparaten. Sollte sich in 6 Monaten eine Aufbesserung der Krause als notwendig erweisen, wird sie von mir kostenlos ausgeführt.
Fabelhafte Wasserwellen mit Waschen RM. 1.25
Dauerwell-Salon Spezial, nur Geiststraße 23.

Von der Reise zurück
Prof. Dr. med. Kneise
Halle (S.), Heilanstalt Weidenplan

Anzeigen
in der „Saale-Zeitung"
schaffen Umsatz!

Großmutter erprobte, **Mutter** lobte, **Enkelin** tut den Schwur:
Trauringe
von
Tittel
nur
335, 585, 750 oder 900 gestempelt das Stück 4—40 M.
Juwelier Tittel
Trauringecke
Schmeerstraße 12

Sohlleder-Ausschnitt
sehr billig,
jetzt direkt am Hallmarkt.
Lederhandlg. A. Fabig

Holenträger
sehr große Ausw.
H. Schner Nachf.,
Halle. Gr. Steinstr. 84

Aufpolstern
Sofa 12 Mk., Chaiselongue 9 Mk., Matr. 7,50 Mk. Modernisiert. Neuanfert. billig.
Lindermann, Halle
Henriettenstr. 30

Maurer- und Betonarbeit. führt bill. aus. Offert. unt. E 1308 an die Exp. d. Ztg.

Offene Beine
Beinflechten, Krampfadern, Venenentzündung werden durch das **Jostasan-Heilverfahren** erfolgreich behandelt (ohne Salben, ohne Berufsstörung) auch veraltete Fälle, wo alles versagte
Tödtmann, Halle-S.
Friedrichstraße 55. Fernruf 223 37
Sprechstunden:
in Halle a. S. Dienstag, Freitag 9-1, 3-6
in Eilenburg, Markt 12 bei Hübscher, Montag, Donnerstag 9½-1, 3-6
Heilerfolge auch in Halle werden nachgewiesen.

Amtliche Bekanntmachungen

In das Handelsregister ist eingetragen worden unter

Abt. B. Nr. 1046: **Erbsen-Bearbeitungsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle a. S.** Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. Mai 1932 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Bearbeitung von Erbsen zur Herstellung einer verkaufsfähigen Ware. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Geschäftsführer sind der Kaufmann Alfred Elias, Halle a. S., und der Kaufmann Erich Kahlbau, Schönebeck-Bad Salzelmen. Oeffentliche Bekanntmachungen erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.

Abt. B. Nr. 26: **Werschen-Weißenfelser Braunkohlen Aktien-Gesellschaft, Halle a. S.** Die durch die Notverordnung des Reichspräsidenten über Aktienrecht vom 19. September 1931 außer Kraft gesetzten Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages über die Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrats und die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats sind durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. Juni 1932 in den Gesellschaftsvertrag wieder aufgenommen. Entsprechend der Niederschrift sind geändert: § 17 (Berufung und Beschlußfassung des Aufsichtsrats); § 30 Ziffer 1 (Aufstellung der Bilanz).

Abt. B. Nr. 142: **Hallesche Essigfabriken, Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle a. S.** Dem Kaufmann Albert Weins in Halle a. S. ist derart Prokura erteilt, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft mit einem Geschäftsführer rechtsgültig zu vertreten.

Abt. B. Nr. 176: **Anhaltische Kohlenwerke, Halle a. S.** Die durch die Notverordnung des Reichspräsidenten über Aktienrecht vom 19. September 1931 außer Kraft gesetzten Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags über die Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrats und über die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats sind durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. Juni 1932 in den Gesellschaftsvertrag wieder aufgenommen. Entsprechend der Niederschrift sind geändert: § 15 Abs. 2 (Berufung des Aufsichtsrats), Abs. 3 ist gestrichen; § 31 Abs. 2 an b.) (Wahl der Bilanzprüfer); § 31 Abs. 2 zu c.) (Genehmigung der Bilanz pp.); § 8 (Bekanntmachungen); § 32 ist gestrichen; §§ 33 bis 35 erhalten die Nummern 32 bis 34.

Abt. B. Nr. 447: **Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Halle a. S.** In der Generalversammlung der Aktionäre vom 2. April 1932 ist die Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form um 52 500 000 RM. auf 22 500 000 RM durch Denominierung von 63 000 Aktien zu je 1000 Reichsmark auf je 300 RM. und Zusammenlegung von 120 000 Aktien zu je 100 RM. im Verhältnis von 10:3 beschlossen worden. Die Herabsetzung des Grundkapitals ist erfolgt. Ferner ist in der gleichen Generalversammlung beschlossen worden, das auf 22 500 000 Reichsmark herabgesetzte Grundkapital um 45 000 000 RM. durch Ausgabe von 45 000 Aktien, auf den Inhaber lautend, zu je 1000 RM. zum Kurse von 115 % zu erhöhen. Diese Erhöhung ist durchgeführt. In der gleichen Generalversammlung ist der mit der Kommanditgesellschaft auf Aktien unter der Firma Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp., Kommanditgesellschaft auf Aktien, abgeschlossene Verschmelzungsvertrag vom 30. März 1932, wonach das Vermögen der letzteren als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation auf die Gesellschaft unter der Firma Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft zu Hamburg übergeht, genehmigt und zum Zwecke der Durchführung dieses Verschmelzungsvertrages die Erhöhung des Grundkapitals um weitere 12 500 000 Reichsmark durch Ausgabe von 9000 Stammaktien zu je 1000 RM. und 35 000 Aktien zu je 100 RM., sämtlich auf den Inhaber lautend, beschlossen worden. Die in der Generalversammlung der Aktionäre vom 2. April 1932 beschlossene weitere Kapitalserhöhung um 12 500 000 RM. zwecks Durchführung der Fusion mit der Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp., Kommanditgesellschaft auf Aktien ist erfolgt. Durch Generalversammlungsbeschluß vom 2. April 1932 ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 5 Abs. 1 (Grundkapital und Einteilung), 16, 19 und 26 (Aufsichtsrats-Zusammensetzung, Bestellung und Vergütung), 22 (Beschlußfassung über Liquidation) geändert worden. Die Bankdirektoren Eugen Bandel, Berlin, und Dr. jur. Paul Marx, Berlin, sind zu ordentlichen Mitgliedern des Vorstandes, Eugen Boode, Hamburg, ist zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede bestellt worden. Ausgeschieden aus dem Vorstande sind: Dr. h. c. Kurt Sobernheim, Berlin; Ferdinand Lincke, Hamburg; D. Block, Berlin; D. zum Felde, Hamburg; A. Riemann, Magdeburg; R. Weisenborn, Magdeburg; W. Bornhäumen, Magdeburg. Die Prokura an Martin Otto ist erloschen. Als nicht eingetragen wird bekanntgemacht: Grundkapital: 80 000 000 RM, eingeteilt in 54 000 Aktien zu je 1000 RM., 63 000 Aktien zu je 300 RM. und 71 000 Aktien zu je 100 RM.; sämtlich auf den Inhaber lautend.

Abt. B. Nr. 527: **Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, Filiale Halle, in Halle a. S.** Die Generalversammlung vom 4. Mai 1932 hat die Herabsetzung des Grundkapitals von vierzig Millionen Reichsmark auf zwanzig Millionen Reichsmark beschlossen. Die Herabsetzung ist durchgeführt. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 4. Mai 1932 sind die durch die Verordnung über Aktienrecht vom 19. September 1931 außer Kraft getretenen Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages über Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrates und die Verzütung seiner Mitglieder nach Maßgabe des notariellen Protokolls vom 4. Mai 1932 und mit dem dort bezeichneten, teilweise veränderten Inhalt in den Vertrag wieder aufgenommen und außerdem die §§ 3, 6, 17, 18, 20, 10 und 29 geändert worden.

Abt. B. Nr. 561: **Aktiengesellschaft für Oel- und Seifen-Industrie, Halle a. S.** Durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. Juni 1932 sind die durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 19. September 1931 außer Kraft gesetzten Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages über die Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrats und über die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats sind durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. Juni 1932 wieder aufgenommen. Entsprechend der Niederschrift sind geändert: die auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 21. September 1931 außer Kraft gesetzten Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages über die Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrats und über die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrates sind entsprechend der Niederschrift in den Gesellschaftsvertrag wieder aufgenommen (§§ 7—11). In allen Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages wird das Wort „Goldmark" durch das Wort „Reichsmark" ersetzt. Hierzu wird veröffentlicht: Das Grundkapital zerfällt in 3425 Stück auf den Inhaber lautende Stammaktien über je 20 RM. und 125 Stück auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien über je 10 RM.

Abt. B. Nr. 743: **Darm- und Fleischwaren-Industrie Aktiengesellschaft, Halle a. S.** Nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 23. Juni 1932 wird das Grundkapital um 60 000 RM. herabgesetzt. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 23. Juni 1932 werden die Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags über die Bestellung und Zusammensetzung des Aufsichtsrats und über die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats, die durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 21. September 1931 außer Kraft getreten sind, in den Gesellschaftsvertrag wieder aufgenommen.

Abt. B. Nr. 847: **Chemische Fabrik Buckau, Ammendorf.** Durch Generalversammlungsbeschluß vom 10. Juni 1932 sind die durch die Notverordnung vom 19. September 1931 außer Kraft getretenen §§ 13, 14 und 15 des Gesellschaftsvertrages wieder in den Gesellschaftsvertrag aufgenommen und entsprechend der Niederschrift geändert (Bestellung und Zusammensetzung des Aufsichtsrates und Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats).

Abt. A. Nr. 4241: **Otto Krupse, Halle a. S.** Inhaber ist der Kaufmann Otto Krupse in Halle a. S.

Abt. A. Nr. 4242: **Verlag für Deutsche Planung Riemeyer & Lüddecke, Halle a. S.** Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 8. Juli 1932 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter Kaufmann Hermann Riemeyer und Dr. Theodor Lüddecke, beide in Halle a. S. Hermann Riemeyer und Theodor Lüddecke sind nur in Gemeinschaft miteinander zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt.

Abt. A. Nr. 410: **Carl Rasemann, Halle a. S.** Inhaberin ist jetzt die Ehefrau Anny Hilsenrath geb. Höntzsberg, Halle a. S. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist beim Erwerbe des Geschäfts durch Ehefrau Hilsenrath ausgeschlossen.

Abt. A. Nr. 651: **Gebrüder Schoene, Brückenwaagen- und Maschinenfabrik, Halle a. S.** Die Firma lautet jetzt: Gebrüder Schoene, Waagenfabrik, Waagebalkenfabrik. Der bisherige Gesellschafter Ingenieur Arno Schoene ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Abt. A. Nr. 2363: **Paul Köfe, Diemitz.** Inhaber ist jetzt der Möbelhändler Kurt Köfe, Diemitz. Forderungen und Verbindlichkeiten sind bei Uebergang auf den neuen Inhaber Kurt Köfe ausgeschlossen.

Abt. A. Nr. 3964: **Hugo Ehrlich & Co., Zwintschöna.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherigen beiden Gesellschafter sind Liquidatoren; sie sind nur gemeinsam zur Vertretung befugt.

Folgende Firmen sind erloschen:

Abt. A. Nr. 547: **Otto Petermann, Halle a. S.**

Abt. A. Nr. 640: **Carl Voigt, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Halle a. S.**

Halle a. S., den 18. Juli 1932.

Das Amtsgericht, Abt. 19.

Der Buchhalter Fritz Kühne, hier, beabsichtigt auf dem in Halescher Flur, Gemarkung Cröllwitz, am sogenannten Riesgrubenwege der Winterschen Erben — Kartenblatt 1, Parzelle 1 eingetragenen Grundstück ein Einfamilienhaus zu bauen und hat hierzu den Antrag auf Erteilung der Baugenehmigung gestellt.

Das Baugrundstück liegt außerhalb des im Zusammenhang bebauten Stadtgebietes, für das Bau- und Straßenfluchtlinien nicht bestehen.

Gemäß § 16 des Ansiedlungsgesetzes vom 28. August 1876 (Gesetz S. S. 415) in der Fassung des Gesetzes vom 10. August 1904 (Ges. S. S. 227) betreffend die Gründung neuer Ansiedlungen wird das Bauvorhaben hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung beginnenden Ausschlußfrist von 21 Tagen bei der Baupolizei, Ratshof II, Zimmer 112, Einspruch erhoben werden kann.

Der Einspruch kann nur durch Tatsachen begründet werden, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Der Bauantrag, der Lageplan und die Zeichnungen über das zu erbauende Einfamilienhaus liegen im Büro der Baupolizei während der Dienststunden zur Einsicht aus.

gez.: Dr. Hiller. Beglaubigt: Lerche, Büroinspektor.

Verpachtung.

Die der Stadtgemeinde gehörige ehem. Engelsche Wiese in der Gemarkung Radewell-Osendorf von 0,7776 ha Größe soll am

Dienstag, dem 26. Juli 1932, 11 Uhr,
im Stadthause, Marktplatz 2, Zimmer Nr. 2

öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden.
Bedingungen im Termin.

Halle, den 20. Juli 1932.

Städt. Grundeigentumsverwaltung.

Bekanntmachung.

Anstelle des Stadtgutsbesitzers Max Rabenalt ist der Stadtgutsbesitzer Kurt Herrnleben, hier, Weißenfelser Straße 55, für die Zeit bis 30 Juni 1933 zum Vertrauensmann der Sektion Stadtkreis Naumburg a. S. der landw. Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen bestellt.

Naumburg a. S., den 16. Juli 1932.

Der Vorsitzende des Stadtausschusses des Stadtkreises Naumburg a. S.

---

78. Zucht- u. Nutzviehversteigerung

der Viehverkaufsvereinigung Oebisfelde-Kaltendorf und Umgegend eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Oebisfelde-Kaltendorf.

Donnerstag, 28. Juli 1932, von vormittags 11½ Uhr ab

kommen in unserer Versteigerungshalle in **Oebisfelde-Kaltendorf,** dem Staatsbahnhof gegenüber, zum Verkauf:

Tragende und frischmilchende Kühe, trag. und ungedeckte Färsen, (sowie Zuchtbullen (zum Teil mit Abstammungsnachweis).

Kirschenverpachtung.

Der diesjährige Kirschenanhang (Schattenmorellen) an dem Kulturwege Biesenrode—Klausstraße soll am Sonnabend, dem 23. Juli 1932, nachm. 4 Uhr, im Gasthaus Worch, Biesenrode, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Biesenrode, den 20. Juli 1932.

Der Gemeindevorsteher.

Zwangsversteigerung.

Am 28. Juli d. J. soll das Grundstück Schillerstraße 8 in Halle a. S. zur Versteigerung gelangen. Interessenten wollen sich mit dem unterzeichneten Beauftragten in Verbind setzen. Ernst Zieboll, Rathausstraße 13. — Telephon 249 06.

Kleine Anzeigen sind Erfolgbringer!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193207216/fragment/page=0012

Neues vom Tage

„Luther-Attentat in Notwehr?"

Beweisanträge der Verteidigung, die das Gericht ablehnte.

Im Prozeß gegen die Luther-Attentäter Dr. Rosen und Kertscher vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte stellte zu Beginn der Mittwochsitzung die Verteidigung einen umfangreichen Beweisantrag. In dem Beweisantrag wird der Direktor der Commerz- und Privatbank, Reinhart, als Sachverständiger dafür benannt, daß „nicht nur nach Ansicht der Angeklagten, sondern auch nach der Meinung einer Reihe führender Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens die Geldpolitik Dr. Luthers und der Reichsbank den entscheidenden Grund für die deutsche Wirtschaftsnot darstelle".

In dieser Erkenntnis seien die Angeklagten an die Reichsregierung und die Reichsbank herangetreten, um ihre Pläne, die sie für die Rettung hielten, vorzutragen. Da sie keine andere Antwort erhielten als eine Nachricht von der Kriminalpolizei, daß jede Veröffentlichung ihrer Projekte mit einer Aburteilung durch das Schnellgericht beantwortet werden würde, seien sie in einen „übergesetzlichen Notstand" versetzt worden, dem sie durch ihre Tat zu begegnen suchten.

Nach ausführlicher Verlesung eines Memorandums, das Dr. Rosen vor der Tat verfaßt hat, und in dem er die Motive seiner Handlungsweise noch einmal auseinandersetzt, kam das Gericht nach stundenlanger Beratung zu dem Beschluß, die Beweisanträge der Angeklagten abzulehnen.

Der Vorsitzende betonte selber, daß nach Meinung des Gerichts die Ideen der Angeklagten nicht der Ausfluß haltloser Phantasien seien, sondern das Ergebnis ernster wissenschaftlicher Forschungen, deren Resultat von einer großen Anzahl namhafter Wirtschaftspolitiker gebilligt wird.

Plädoyers in Devaheimprozeß.

Im Devaheimprozeß wurden am Mittwoch die Plädoyers der Verteidiger fortgesetzt, und zwar sprach als Erster Rechtsanwalt Herold für den Angeklagten Wilhelm Jeppel. Er betonte zunächst, daß es sich bei der Gründung von Bausparkassen zu jener Zeit noch um ein ziemlich unbekanntes Gebiet gehandelt habe, und daß man erst im Laufe der Zeit die notwendigen Erfahrungen hätte sammeln können. So sei es auch erklärlich, daß man bei diesen ersten Versuchen Lehrgeld habe zahlen müssen. Auf jeden Fall seien die Leiter des Unternehmens, insbesondere Jeppel, von dem besten Willen beseelt gewesen, Gutes zu schaffen, und es sei nicht wahr, daß sie aus verbrecherischer Neigung gehandelt hätten. Dabei solle nicht beschönigt werden, daß man, um den Zusammenbruch aufzuhalten, zu Mitteln gegriffen hätte, die besser unterblieben wären. Das Verderben für Jeppel sei eine Verbindung mit der Auslandsanleihe des C. A. und dadurch mit dem Angeklagten Claußen.

Ein Riesenmeteor bei Heidelberg.

Am Mittwoch früh gegen 4 Uhr ging über der Pfalz ein Meteor nieder, der mit weithin hörbarem, donnerartigem Krachen über dem Tal von Edenkoben explodierte und unter der Bevölkerung große Aufregung hervorrief. Nach den Feststellungen der Wetterwarte von Neustadt an der Haardt wurde der Meteor als eine feurige Kugel mit langem Schweif gesichtet. Die Erscheinung wurde in zahlreichen Orten der Pfalz und im nördlichen Baden beobachtet. In Kirlach bei Waghäusl in Baden wurde ein deutliches Schwanken der Häuser wahrgenommen. Ein Viehhändler, der sich unterwegs nach Neustadt befand, **wurde von dem Luftdruck zu Boden geworfen.** Bis jetzt wurden von dem Meteor keinerlei Spuren entdeckt. Er dürfte durch die Explosion vollkommen zersplittert sein. Auch die Einwohner von Heidelberg wurden durch den Knall des niedergegangenen Meteors aus dem Schlafe geschreckt.

Wirtschaftskrise und Kinostars.

Auch die berühmtesten Kinostars bleiben von der Wirtschaftskrise nicht verschont. Die bekannte Filmgesellschaft Metro-Goldwyn-Mayer hat jetzt beschlossen, die Gagen jener Künstler, die mehr als 1500 Dollar in der Woche verdienen, um 35 Prozent zu kürzen. Doch stellen auch die reduzierten Gagen noch ein ganz hübsches Einkommen dar, wie aus folgender Zusammenstellung hervorgeht: John und Lionel Barrymore werden statt ihrer bisherigen 2500 Dollar wöchentlich nur mehr 1625 Dollar erhalten. Joan Crawford, die Gattin von Douglas Fairbanks jun., erhält statt 3000 Dollar nur mehr 1950 Dollar und Marie Dreßler statt 6000 Dollar bloß 3900, während Norma Shearer sich nun mit 3250 Dollar begnügen muß, statt der gewohnten 5000. Auch für Jackie Coogan wird keine Ausnahme gemacht, und von 2000 Dollar wöchentlich wird sein Gehalt auf 1300 Dollar reduziert.

Henny-Porten-Filmgesellschaft in Konkurs.

Wie die Blätter melden, ist über die Henny-Porten-Filmproduktion G. m. b. H. in Berlin der Konkurs eröffnet worden. Geschäftsführer der 1929 gegründeten Gesellschaft war Dr. Wilh. Ritter v. Kauffmann-Asser, ein Bruder des gegenwärtigen Reichspressechefs.

Die militärische Besetzung des Polizeipräsidiums in Berlin.

Reichswehrsoldaten bewachen den Eingang des Polizeipräsidiums während der Verhaftung des Polizeipräsidenten Grzesinsky, des Polizeivizepräsidenten Weiß und des Kommandeurs der Schutzpolizei, Polizeioberst Heimannsberg.

Die schöne Susi handelt mit Kokain.

Rauschgift durch die Bar.

Von den Beamten der Rauschgiftstelle des Berliner Polizeipräsidiums wurde ein Kokainhandel aufgedeckt, der allem Anschein nach noch weite Kreise ziehen wird. Auf dem Olivaer Platz wurde der 39 Jahre alte Russe Leib Rodstein aus Minsk verhaftet, der der Lieferant gewisser Kreise von Berlin W für Rauschgifte war. An diese Festnahme schloß sich die der Bardame Hanna Busch an, die unter dem Namen „Schöne Susi" bekannt ist.

Seit geraumer Zeit schon war den Beamten wieder ein neuer Rauschgifthandel aufgefallen, ohne daß man die Hintergründe aufhellen konnte. Erst durch langwierige Beobachtungen kam man der Sache auf die Spur, die zur Festnahme der beiden Personen führte. Es stellte sich dabei heraus, daß hier ein gefährlicher Geheimhandel mit Kokain betrieben wurde.

Der Russe Rodstein wohnte in einer Pension in der Kalckreuthstraße. Er hatte sich dort

ein Geheimtelephon anlegen lassen.

Seine Beschäftigung war es, in den Abendstunden auf ankommende Gespräche zu warten. Dann verließ der Mann das Haus und — wie festgestellt wurde — begab sich regelmäßig zu der Bar „Ariane" in der Keithstraße. Hier war die Vermittlungsstelle für Kokain. Die Geschäftsführerin dieser Bar ist die „Schöne Susi".

Als die Kriminalbeamten diese Tatsachen ermittelt hatten, schritten sie zur Verhaftung. Rodstein hatte gerade wieder spät abends die Bar verlassen und wollte auf dem Umweg über den Olivaer Platz seine Wohnung erreichen. Einige Beamte folgten ihm und nahmen ihn fest. Der Russe bestritt alles. Es wurde auch nichts bei ihm gefunden. In seiner Wohnung fand man bei einer Durchsuchung ein Buch, in dem Stichworte, Telephonnummern und Adressen enthalten waren. Rodstein behauptete, nur im Auftrage eines gewissen Arno Lange gehandelt zu haben, wenn er Kokain in die Bar „Ariane" brachte. Es konnte ihm aber nachgewiesen werden, daß dieser Arno Lange schon vor längerer Zeit verstorben ist.

Die goldenen Schlüssel von Venedig.

Das Schicksal einer Kriegstrophäe.

Eigentlich sind sie ja nicht ganz aus Gold, sondern nur vergoldet. Aber dieser äußere Glanz der wundervollen alten Schmiedearbeit hat ihr ein abenteuerliches Schicksal bereitet. Als der „Vater Radetzky" den Habsburgern das Königreich Lombardei und Venetien unterwarf und siegreich in die frühere stolze Beherrscherin der Adria eindrang, da mußten die Häupter der Stadt die Schlüssel zum Zeichen der Unterwerfung ausliefern. So kam die Siegestrophäe nach Wien. Da fand sie unter anderen Denkstücken österreichischen Heeresruhmes eine stille Ruhestätte im Museum des Arsenals.

Tag und Nacht hallten die Schritte der Schildwachen von den mit Zinnen gekrönten Mauern dieser Stadt für sich, starke Wachen standen an den Toren, überall spähten Augen scharf geladene Gewehre waren bereit, jeden heimlichen oder offenen Angriff auf diese Rüststätte der alten österreichischen Armee abzuwehren. So waren die goldenen Schlüssel von Venedig in guter Hut, so lang das alte Oesterreich stand. Als der Zusammenbruch es von der Landkarte wegwischte und das Arsenal schließlich nichts mehr anderes war als ein Beispiel verkrachter Sozialisierungspolitik, da dachte niemand mehr an die alten Erinnerungsstücke. Doch — jemand hatte sie nicht vergessen! Das waren die Einbrecher.

Eines schönen Tages waren die goldenen Schlüssel von Venedig verschwunden,

und mit ihnen alles, was sonst wertvoll schien. Kommandeurkreuze und Maria-Theresien-Orden in kostbarer Ausführung, ein diamantengeschmücktes Armband des General Laudon, und das altehrwürdige Zunftzeichen der Wiener Fleischhauer, die die Mauern der Stadt verteidigten, ein silbergetriebener Ochse, über und über vergoldet ein schönes Stück Augsburger Goldschmiedarbeit. Alles war und blieb verschwunden, zwei Jahre lang.

Eine Zigarette hat wieder auf die Spur dieser Kostbarkeiten geführt.

Sie war Diebesgut, kenntlich an der besonderen Nummer ihrer Packung. Endlos lange Verhöre fügten Stück an Stück der Beweise und stellten endlich auch alles über den Diebstahl im Arsenal fest. Bis auf den Schatz, denn der um sein Geheimnis wußte, war tot.

Draußen weit vor der Stadt streckt sich ein Hügelrücken: der Laaerberg. Ziegeleien haben seine Hänge aufgerissen. Grüne Ziegelteiche strecken sich in den alten Mulden zwischen Abfallagerstätten. Von der Kuppe ragt die Großstation für Funkentelegraphie. Ein wunderliches Gemisch von Industrie, Technik und Strandgut der Großstadt. In dieser öden Gegend, die schon manche dunkle Tat gesehen hat, war das Versteck. Während der eine Täter in Haft saß, hatte der andere hier den Schatz an verschiedenen Stellen vergraben. Ehe er seinem Komplizen noch genau die Stelle bezeichnen konnte, fiel er in einem Revolverkampf mit der Polizei. So hieß es denn auf gut Glück, die Schatzsuche beginnen. Uniformierte Wachleute zogen mit Spaten und Krampen hinaus, und sie hatten Glück.

Doch noch manches Stück fehlt. Die uniformierten Schatzgräber waren nicht unbemerkt geblieben. Jetzt suchen Hunderte von Arbeitslosen auf den Lehmhängen nach dem vergrabenen Gold und Silber. Sie haben mehr Zeit als ihnen lieb ist, und wenn es das Glück will, sind sie mit ein paar tausend Schillingen wieder gemachte Leute.

23 Jahre alt und 384 Kilo schwer

Einen Weltrekord, was Fettleibigkeit anlangt, hält ein amerikanischer Staatsbürger. Er heißt Harry R. (der Zuname wird diskret verschwiegen), ist 23 Jahre alt, lebt in Los Angeles, wiegt 384 Kilogramm und ist nicht nur der dickste Mann der Welt, sondern überhaupt der dickste, der jemals gelebt hat.

Miß Ima Whale, die im Zirkus auftrat und wahrscheinlich die dickste Frau der Welt war, hatte ein Gewicht von nur 315 Kilogramm, und selbst der in England ansässig gewesene Daniel Lambert, der im Jahre 1809 starb, wog nur 365 Kilogramm. Grotesk aber ist die Tatsache, daß Harry R. eine Freundin hat, die mit ihrem Gewicht von 45 Kilogramm, nicht nur mit Harry verglichen,

einen besonders zarten Eindruck

erweckt. Trotz seiner Korpulenz aber, so wird von ärztlicher Seite versichert, bedeutet Harry für niemanden eine Gefahr. Denn er ist dick und zu gleicher Zeit besonders gutmütig — eine Parallele, die bei allen anormal starken Menschen beobachtet werden kann. Die Gründe hierfür erklärt ein Artikel einer amerikanischen Zeitung folgendermaßen: Die Drüsen der Nebenniere produzieren ein Harmon, das, vom Blut absorbiert, die Aktivität des Menschen zweifellos anspornt oder erhöht. Personen mit gut entwickelten Nebennieren sind starke, kräftige Naturen, solche mit verkümmerten sind schwache Naturen, die zur Lässigkeit neigen. Erfahrungsgemäß stärkt sich — sowohl beim Menschen als auch beim Tier — die Kraft, wenn er oder es geärgert oder in Zorn versetzt wird. Ein Mitarbeiter der Yale-Universität berichtet folgendes interessante Experiment: Eine kleine Katze wurde in einem Käfig vor einen Hund gesetzt. Beide, Katze und Hund, wurden, da sie nicht aufeinander losgehen konnten, immer wilder und wilder. Als die Wut den Höhepunkt erreicht hatte, nahm der Arzt bei beiden Tieren den Aderlaß vor, bei dessen Untersuchung eine ungeheure Fettvermehrung im Blute konstatiert werden konnte. Das von den Nebennieren produzierte Sekret bewirkt nämlich unter dem Anreiz von Furcht, Wut oder Gefahr das Ausscheiden des Fettes aus den Geweben und seinen Eintritt in das Blut, wodurch der Muskelaktivität Nahrung zugeführt wird. Daher ist es leicht verständlich, warum Aerger und üble Laune Gewichtsabnahme zur Folge haben, und umgekehrt gute Laune und heiteres Gemüt den Fettinhalt der Gewebe nicht reduzieren. Bis zu einem gewissen Grade sind also, soweit die Nebennieren in Betracht kommen, Menschen nicht darum gutmütig, weil sie dick sind, sondern sie sind dick, weil sie gutmütig sind.

Brandstiftung und Mordanschlag.

Bei einem Kunstmühlenbesitzer in Schmiedorf (Niederbayern) brach ein Brand aus. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor. Nachdem das Feuer angelegt worden war, wurde der Obermüller durch Läuten der Nachtglocke geweckt. Als er Nachschau halten wollte, fielen zwei Schüsse, die ihn niederstreckten. Der Besitzer fand dann den durch einen Lungenschuß schwer verletzten Obermüller auf. Es wird vermutet, daß der Brandstifter und der Schütze ein und dieselbe Person sind. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Zerschellt.

Zehn Personen bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommen.

Das Flugzeug „San José" der Panamerikanischen Luftverkehrsgesellschaft, das am Sonnabend auf dem Wege von Santiago de Chile nach Buenos Aires verschollen war, ist in der Nähe der einsam gelegenen chilenischen Farm Santa Rosa im Las-Condas-Tal in den Kordilleren völlig zerstört im Schnee begraben aufgefunden worden. Alle zehn Insassen sind tot.

Man nimmt an, daß die Maschine gegen einen Schneesturm anzukämpfen hatte und daß sie von der Last der Eis- und Schneemassen niedergedrückt wurde. Die Maschine dürfte, als der Führer nach einem geeigneten Landungsplatz suchte, auf den Boden geprallt und zerschellt sein.

6 1/2-stündiger Segelflug über Sylt.

Dem Flensburger Segelflieger und Leiter der Segelflugschule Sylt, Guttsche, der bereits im letzten Jahr durch einen mehrstündigen Dauerflug über dem Roten Kliff von sich reden machte, gelang ein neuer Segelflug, der nicht nur einen Rekord für das Sylter Fluggelände, sondern auch für ganz Norddeutschland bedeuten dürfte. Kurz nach 9 Uhr stieg er zwischen den Badeorten Wennigstedt und Kampen auf und blieb 6½ Stunden im Kreuzen über dem Steilhang des Roten Kliffs.

München — London im Faltboot.

Eine große Ueberraschung erlebte die Londoner Bevölkerung. Auf der Themse vor dem Parlamentsgebäude entstieg am Mittwoch die deutsche Faltbootfahrerin Friedl Meyer ihrem winzigen Fahrzeug. Sie ist aus ihrer bayerischen Heimat, dem Lauf des Main und Rhein folgend, zur Nordsee und dann nach England gefahren. Ihre glückliche Landung erregte viel Aufsehen bei der sich rasch ansammelnden Zuschauermenge.

Explosion auf einem amerikanischen Flußdampfer.

Durch eine Dynamitexplosion wurde der Dampfer „Amerika", der auf dem St. Lorenz-Strom bei Chippewa mit Flußarbeiten beschäftigt war, vollständig zerstört. Bisher konnten zwei Leichen geborgen werden. Weitere elf Mann der Besatzung werden vermißt. Sie sind wahrscheinlich getötet worden. Fünf Mann wurden schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks ist auf vorzeitige Explosion des Dynamits zurückzuführen, mit dem Sprengarbeiten zur Vertiefung der Fahrrinne ausgeführt werden sollten.

Ein Hungerkünstlerin kam auf ihrer Rundreise auch in eine schottische Kleinstadt. Die Einnahmen waren schlecht. Dafür bekam sie aber über 100 Heiratsanträge der dortigen Junggesellen.

Was bekommt stets gut dem Magen
Und was schont das Portemonnaie?
Hört man oft die Leute fragen,
Antwort heißt Kaffee Idee!
Überall käuflich
das 200 g. Paket kostet nur 12[illegible] Pfg.
J. J. Darboven, Hamburg [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193207216/fragment/page=0013

Stadttheater-Orchester
Sonntag, den 24. Juli, 20 Uhr
im Neumarktschützenhaus
Operetten-Abend
Leitung: Konzertmstr. J. Versteeg
Eintritt 30 Pf.

Hochschulring Deutscher Art
Das akademische Festkonzert, ausgeführt vom
Stadttheater-Orchester
Leitung: Josef Zosel
findet Freitag, den 22. Juli, 16 h.c.t. in
Bad Wittekind statt

Stadttheater-Terrassen
Heute Donnerstag, ab 20 Uhr
Unterhaltungsmusik
Kapellmeister Zschiesing
Eintritt frei!

Walhalla
8¼ Uhr. Der große Schlager:
Spreewaldmädel
Revue in 20 Bildern.

Kurhaus Bad Wittekind
Freitag, den 22. Juli, ³/.7 Uhr
Frühkonzert
Nachmittags 4 Uhr
Groß. akademisches Festkonzert
veranstaltet vom Hochschulring Deutscher Art. ausgeführt vom gesamt. Stadttheater-Orchester
Leitung: Kapellmeister Zosel
Abends 8 Uhr
Großes Gartenkonzert
Leitung: Musikdirektor Görlach
(Nur bei gutem Wetter.)

Kurhaus Bad Wittekind
Sonnabend, den 23. Juli
Sommernachtsspuk
Ein Kostümfest im Freien mit Alfred Haller, Paul Herlt, Erich Heimbach, einem Karussell, einer Schießbude, einer bayr. Bauernkapelle und Tanz im Brunnenhof, auf den Dielen und im Olymp. Beachten Sie die Plakate.

Weinberg-Terrassen
Heute ab 4 Uhr
Konzert mit Tanzeinlagen
ab 8 Uhr abends die große
Tanz-Reunion
mit Hans Teichmann

Rennbahn Terrassen
Heute 4 Uhr
Tanz-Tee
8 Uhr
Tanz-Abend

Die Mitgliederversammlung der
Aerzte-Versorgungskasse
Sachsen-Anhalt E. V. vom 26. Juni 1932 hat die Auflösung des Vereins beschlossen. Der Beschluß ist am 14. Juli 1932 ins Vereinsregister des Amtsgerichts Halle a. S. eingetragen worden. Wir ersuchen unsere Gläubiger, ihre Ansprüche anzumelden.
Die Liquidatoren:
Dr. Wegener. Dr. Rettig. Dr. Amberg.

Auswärtige Theater
Schauspielhaus in Leipzig.
Freitag, 22. Juli, 20¼—22½ Uhr: Die Königin der Luft.
Operetten-Theater in Leipzig:
Freitag, 22. Juli, 20 Uhr: Madonna! Wo bist du?

WKaffee
intergarten
Heute, Donnerstag
TANZ
Kapelle Bra-Be-Lo
Künstler-Trio

Saubere Frau nimmt noch Wäsche in u. außer d. Hause billig an. Off. unt. E 1291 an die Exp. d. Ztg.

Welche Frau
39—40 J., fährt mit Rad täglich zwei Stunden? Offert. u. M 242 an die Exped. d. Ztg.

Freitag u. Dienstag
Großes
Schlachtefest.
9 Uhr Wellfleisch m. gek. Sauerkohl
Tägl. fr. Bratwurst
Tägl. frisches Schweinegehackt.
Pa. Pökelrippchen
Fleischige Pökelknochen
Fr. Wurstfett Pfd. 50 Pf.
delik. tr. u. geräuch. Rot-, Leber- und Schwartenwurst
Prachtvolle harte Schlackwurst in Fettd.-Wellbrühe und Wurstsuppe f. Kunden gratis.
Bernh. Borgis,
Domplatz 10. Ruf 21833
5% Rabatt in Marken des Hallesch. Rabattsparvereins

Tücht. Maler
Stahlh., erbitt. kleine Aufträge bei bescheid. Ansprüchen. Offerten unt. D 18351 an die Exp. d. Ztg.

Ritterhaus Lichtspiele
Ab morgen Freitag, den 22. Juli, Erstaufführung

LIANE HAID
die charmante und beliebte Darstellerin des deutschen Tonfilms
in dem Schauspiel
Drei Männer um Lucie
Ein Künstlerschicksal vom Pariser Montparnasse
Eine von Männern umschwärmte Frau, die doch den Richtigen findet. Reich und unglücklich, oder arm und glücklich sein?
In weiteren Rollen:
Oskar Karlweiß - Lien Deyers - Walter Rilla
u. a. m.
Im Beiprogramm: Fox tönende Wochenschau
Heute letzter Tag: **Schmeling-Sharkey**
Werktags: 4.00 6.15 8.30 Sonntags ab 3 Uhr

Neuaufführung
OTTO GEBÜHR
Das
Flötenkonzert von SANSSOUCI
In den weiteren Hauptrollen:
Renate Müller - Hans Rehmann
Regie: Gustav Ucicky
Die letzte und die beste Gelegenheit für jeden einzelnen, nochmals das Werk von schicksalsschwerer preußischer Größe u. erhabener Schönheit zu genießen!
Das größte historische Kolossalgemälde
Ab morgen Freitag
Ufa-Theater Alte Promenade
Werktags: 4.00 6.15 8.30 - Sonntags: 2.35 4.00 6.15 8.30

Anhaltische Kohlenwerke, Halle (S.)
Ausgabe neuer Gewinnanteilscheinbogen.
Die Ausgabe der neuen Gewinnanteilscheinbogen zu unseren Stammaktien Nr. 33501 bis Nr. 63500 sowie zu unseren Vorzugsaktien Nr. 1 bis 3000 über je nom. RM 300.-, enthaltend die Dividendenscheine Nr. 8 bis Nr. 13 und Talon, erfolgt von jetzt ab gegen Einreichung der Talons durch folgende Stellen:
in Berlin: Dresdner Bank, Berliner Handels-Gesellschaft, Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Bankhaus Gebr. Arons;
in Dortmund: Dresdner Bank, Filiale Dortmund;
in Essen: Dresdner Bank in Essen, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Essen;
in Frankfurt a. M.: Dresdner Bank in Frankfurt a. M., Bankhaus Bass & Herz;
in Wernigerode: Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Wernigerode.
Die mit dem Namen des Einreichers (Firmenstempel) zu versehenden Erneuerungsscheine sind mit doppeltem, in sich geordnetem Nummernverzeichnis einzuliefern.
Halle (Saale), den 20. Juli 1932.
Anhaltische Kohlenwerke
Der Vorstand.

Einzelmöbel
ganz besonders billig
Kleiderschränke
von RM. 38.- an
130 cm m. Wäschefach RM. 65.-
130 cm mit 3 teilg. Ansicht u. Wäschefach RM. 88.-
130 cm m. Wäschefach und Spiegel RM. 100.-
Waschkommoden
von RM. 59.- an
Nachtschränke
von RM. 10.- an
Auf Wunsch Zahlungserleichterung!
Kaufhaus Gebr. **Paris**
Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
(3 Minuten v. Markt)

Zwei kleine
Limousinen frei.
Kilom. 18 Pfg. Tel. 310 20 u. 346 92.

Heiratsgesuche

Bäckermeister
auf d. Lande, 27 J., 1,68 groß, Motorradfahrer, wünscht die Bekanntschaft einer netten Dame, Alter 18—25, zwecks baldig. Heirat kennen zu lernen (mit etwas Vermögen). Ernstgem. Zuschriften möglichst mit Bild u. E 1295 an die Exp. d. Ztg.

Ich wünsche mir eine herzliebe, gute, vollschlanke Frau, die Mutterstelle bei zwei kleinen hübsch. Mädchen von 7 und 9 J. auf dem Lande vertritt, ca. 35—40 J., f. sofortiger
Heirat
zwecks Wirtschaftsübernahme und Existenzgründung. Vermögen erwünscht. Offert. unt. R 3681 an die Exp. d. Ztg.

Welche edeldenkende Dame verhilft 34jähr. Kaufmann durch Darlehen zur Erhaltung seiner Existenz. Spät.
Heirat
nicht ausgeschlossen. Offert. unt. D 18366 an die Exp. d. Ztg.

Handwerksmeister, 27 Jahre, m. gutgehend. Geschäft, wünscht Damenbekanntsch. zw.
Heirat
Landwirtstochter bevorzugt. Offerten u. D 18363 an die Exp. dieser Zeitung.

Witwe, 50 J., mit gutgeh. Lebensmittelgeschäft, sucht Herrn zwecks
Heirat
kennenzulernen. 2000 Mark erford. Verm. verb. Offerten unter B Z 7135 an die Exp. d. Ztg.

Preisabbau!
Schneidermeister fertigt Anzüge, Mäntel, Damenkostüme nach Maß, mod. Schnitt, schicke Form, guter Sitz garant., prima Zutaten. Reparatur., Aend., Wenden bill. Preis: Anz., Mantel 40 Mark. Schnellste Lieferung. Off. unt. R 3682 an die Exp. d. Ztg.

Wer schenkt kinderreicher Familie einen
Kinderwagen?
Offert. u. B Z 7133 an die Exp. d. Ztg.

Limousine frei
Kilometer 15 Pfg.
Tel. 23092.

Verloren
Drahthaariger
Foxterrier
weiß mit braunem Fleck am Kopf, entlaufen. Marke: Leipzig 14305. Nachricht an Fr. Hinsche, Yorkstraße 10, part.

Sparen ist so einfach
KAUF BEI S&F!

Margarine billiger!

Gute Margarine	Pfund	28
Margarine Lyra	Pfund	36
Salatöl	Pfund 45	28
Zucker	Pfund 40	38
Plockwurst	1/4 Pfund	27
Salami	1/4 Pfund	33
Zervelatwurst	1/4 Pfund	30

Schade's „Beste“ Feinkost-Margarine Pfund **60**

Obst u. Gemüse preiswert u. frisch!

Pfirsiche	Pfund	30
Tomaten	Pfund	18
Salatgurken	3 Pfund	20
Weißkohl	3 Pfund	14
Welschkohl	3 Pfund	17
Grüne Bohnen	3 Pfund	17
Möhren	Bund	11

Neue Kartoffeln	10 Pfund	42
Neue Fettheringe	10 Stück	58
Matjesheringe	3 Stück	22

Geiststr. 61 Steinweg 13 Am Steintor 7 Rellstr. 3
SCHADE & FÜLLGRABE
G.m.b.H. LEIPZIG 5% Rückvergütung A.-G. FRANKFURT

Die Anzeige
in der Saale-Zeitung ist das erfolgreichste
Werbemittel

Rundfunk am Freitag

Leipzig
Wellenlänge 259.3 Meter.
6.00: Funkgymnastik; Leitung Karl Schelenz.
6.20: Frühkonzert.
10.00: Wirtschaftsnachrichten.
10.05: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.15: Was die Zeitung bringt.
11.00: Werbenachrichten.
12.00: Siegfried Wagner dirigiert Werke von Richard Wagner.
13.00: Nachrichtendienst, Wetterdienst u. Zeitangabe.
13.15: Buntes Konzert (Schallplatten). Anschließend: Börsenbericht.
14.00: Kunstberichte.
15.15: Dienst der Landfrau.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
17.30: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Wissenschaftliche Umschau.
18.50: Wir geben Auskunft ...
19.00: Unterhaltungsmusik.
20.00: Worüber man in Amerika spricht. Kurt G. Sell. Uebertragung aus Washington.
20.15: Hellsehertricks. Oberregierungsrat Dr. Gerhard Heiland, Leipzig.
20.30: Begrüßungskonzert des Sängerbundes Nassau anläßlich des 11. Sängerbundesfestes.
21.30: Konzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Helmut Schaefer a. G.
22.20: Nachrichtendienst. Anschließend bis 24.00: Orchesterkonzert. Das Erwerbslosenorchester, Leipzig. Dirigent: Theodor Blumer.

Königswusterhausen
Wellenlänge 1635 Meter.
5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.00: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz.
6.15: Wiederholung des Wetterberichtes. Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
10.00: Neueste Nachrichten.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Schallplattenkonzert. Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.35: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
15.00: Jungmädchenstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.40: Jugendstunde.
16.00: „Volksdeutsche Weihestunde“ anläßlich des 11. Deutschen Sängerbundesfestes.
17.30: Rauchen oder Nichtrauchen? Dr. L. Frank.
18.00: Serenadenmusik des 18. Jahrhunderts.
18.30: Volkswirtschaftsfunk.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Aktuelle Stunde.
19.15: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte.
19.35: Stunde der Arbeit. Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
20.00: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht. Kurt G. Sell.
20.15: Viertelstunde Funktechnik; Obering. Nairz.
20.30: Aus der Festhalle Frankfurt a. M.: 11. Deutsches Sängerbundesfest. Begrüßungskonzert des Sängerbundes Nassau.
21.00: Tages- und Sportnachrichten (I).
21.10: Bei uns zu Lande. Volkstümlicher Heimatabend; zusammengestellt von Josef Eberle und Artur Georg Richter.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten (II).
22.15: Ausschnitt aus der Feststunde zur Eröffnung des 3. Reichstreffens der Deutschen Jugendkraft (Wachsplatten).
22.45: Nachtmusik und Tanz.

Kleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Wollstoffe, Seidenstoffe, Wäsche
mit den billigen Preisen
Bruno Freytag
HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193207216/fragment/page=0014